

IndL
3041
5



INDL 30415



Harvard College Library

FROM
THE FUND OF
MRS. HARRIET J. G. DENNY,
OF BOSTON.

Gift of \$5000 from the children of Mrs. Denny,
at her request, "for the purchase of books for the
public library of the College."

Page 2, end:

This work is an appendix (pariṣiṣṭa)
to the Gṛhya-sūtra of Gobhila,
which work belongs to the Sāmaveda.

⊙

Kātyāyana

1. 118

DER KARMAPRADĪPA.

I. PRAPĀTHAKA

MIT AUSZÜGEN AUS DEM KOMMENTARE DES ĀÇĀRKA

HERAUSGEGEBEN UND ÜBERSETZT

VON

DR. FRIEDRICH SCHRADER.

HALLE A. S.,

VERLAG VON CHR. GRÄGER.

1889.

In d n 3041.5
~~IV, 64.32.~~



Denny fund

Einleitung.

Zu der vorliegenden Ausgabe des ersten Prapāthaka des Karmapradīpa konnte ich folgende Hilfsmittel benutzen:

- A = Berliner Handschrift. Weber, Katalog No. 326 (Chambers 106), 51 Bl. Sāṃvat 1716. Guter, durchkorrigierter Text mit Glossen aus dem Kommentare Aṣārka am Rande. In Benares geschrieben.
- B = Handschrift des East India Office. Eggeling, Catalogue No. 460. Enthält auf den ersten 30 Bl. den Karmapradīpa. Die Schrift ist sehr gut, der Text ist vortrefflich, obwohl nicht ganz durchkorrigiert. Überschrift: Ṣṛigaṇeṣāya namaḥ.
- C = Palmblatthandschrift des East India Office in Grantha-charakter. 50 Bl. Sehr fehlerhaft. Ich habe offenbare Fehler dieser Handschrift meist nicht erwähnt. Sie ist aus einer Deravāgari-Handschrift abgeschrieben, wie sich z. B. aus der mehrfachen Verwechslung von ya und pa, ca und va, kha und sva ergibt (cfr. zu 7, 7. 8, 15).
- D = Handschrift des East India Office in Bengälischer Charakter, enthält den Karmapradīpa auf fol. 1—22. Guter Text. Die Überschrift lautet: Namaḥ Sāmavedāya. Grofs 4^o. Eggeling, Catalogue No. 461.

Zu diesen Aufzeichnungen des Textes kommen die Handschriften, die den Kommentar Aṣārka oder Aṣādityas geben.

- Eⁿ = Berliner Handschrift. Weber No. 327. Chambers 134. Die Schrift ist gut. Die Korrekturen verschwinden nach der Mitte zu; der Text ist ziemlich lückenhaft und in schlechtem Zustande.

F^b = *Berliuer Handschrift. Weber No. 328. Chambers 361. Diese scheint aus ^a geflossen zu sein und enthält nur wenige Abweichungen von dieser.*

F^c = *Handschrift des East India Office. Eggeling, Catalogue No. 462, 463. In zwei Bänden enthalten. Die Schrift ist gut. Die Handschrift befindet sich aber soust in argem Zustande. Viele Blätter sind an falscher Stelle geheftet. In der Mitte des ersten Bandes sind die Blätter zusammengeklebt gewesen und so sind der Anfang der ersten Seite jedes Blattes und die letzten Zeilen des zweiten fast vernichtet. Nach dieser Handschrift ist der Text vorwiegend gegeben worden.*

Der Karmapradīpa ist schon dreimal in Indien herausgegeben; trotzdem scheint eine neue Ausgabe nicht überflüssig zu sein. Denn die älteste Ausgabe (Gildemeister, Bibliotheca Sanscrita No. 447) ist nicht mehr aufzutreiben und die beiden andern sind in großen, verhältnismäßig schwer zu erwerbenden Sammelwerken erschienen und der in ihnen gebotene Text ist ein äußerst schlechter. Er liegt vor in

F = *dem Ćāstrasamgraha des Jīvananda Vidyāsāgara, wo er durch eine Menge Druckfehler entstellt ist. Korrekter gedruckt ist:*

G = *die Ausgabe der 28 Smṛtis oder Dharmāᆣstrasamgrahaᆣ. Bombay ᆣaka 1805. Auch hier ist der Text sehr schlecht.*

Endlich ist noch als eine Quelle für die Kritik des Textes zu betrachten

T = *die Ausgabe der Gobhīlaschriften, des Gᆣhyasūtram, des Gᆣhyāsamgraha, des Ćṛāddhakalpa u. s. w. von Tarkālainkāra in der Bibliotheca Indica, der im Kommentare fast die Hälfte der Verse des Karmapradīpa citiert, in einer beachtenswerten Textfassung.*

Was dieses Werk nun betrifft, so bezeichnet es sich selbst als eine Erläuterung und Ergänzung des zum Sāmaveda gehörigen Gᆣhyasūtram des Gobhīla, das heißt es steht zu diesem Sūtram im Verhältnisse eines pariᆣiᆣiᆣtam. Deshalb finden wir es auch bisweilen als Chandogapariᆣiᆣtam citiert (Simon, Beiträge zur Kenntniß der Vedischen Schulen. Kiel 1889 p. 55). Daneben

findet es sich als Gobhilasmr̥ti in der Münchener Handschrift und sonst bezeichnet.

In den meisten Fällen trägt es jedoch den Autornamen des Kātyāyana, einen Namen, dem wir bei dem weisen Yajus als dem des Verfassers des Çrautasūtram begegnen. Dieser und der Name Çaunakas finden sich häufig am Ende und am Anfang der pariçishṭas angerufen, und obwohl diese sie nicht gerade direkt als ihre Verfasser bezeichnen, so berufen sie sich doch auf sie als Autoritäten (vgl. Max Müller, History p. 250, wo er ein Beispiel für Kātyāyana giebt).

So wird Kātyāyana im Karmapradīpa als Autorität citiert II, 18, 4. 23 und öfter.

Als Kātyāyanasmṛti erscheint es in F und G, als Kātyāyanasainihitā in dem ältesten Drucke. Der Smyticharakter ist ihm in noch höherem Maße eigen als dem anderen pariçishṭam zu Gobhila, dem Gṛhyāsainigraha. Während dieser noch viel Altes bietet, worauf Bloomfield in seiner Ausgabe Zeitschrift der Deutschen Morg. Ges. Bd. 35 p. 534 aufmerksam gemacht hat, kommt dem Karmapradīpa ein viel jüngeres Alter zu.¹ Er beruft sich mehr auf Autoritäten, die nicht alle sicher den Sāmenschulen angehören, ja er citiert dem Kommentator nach den Gṛhyāsainigraha selbst schon I, 4, 12 als Autorität unter dem Namen des „parisainkhyāna“, wie Āçarka selbst öfter Citate aus dem Gṛhyāsainigraha unter diesem Titel giebt. Neben diesem Werke des Gobhilakreises citiert er die Lehre des Vasishṭha (schon I, 1, 18) als kanonischen Leitfaden für den Çṛāddharitus.

Der Kommentar sagt: Vasishṭhasmṛtinā çṛāddhakaalpam ucyate. Das Çṛāddhakaalpam wird sonst dem Gobhila zugeschrieben. Also hätten wir hier den Vasishṭha in den Bereich der Sāmenschulen gezogen, womit man Bühler vergleiche in der Introduction zu seiner Übersetzung Vasishṭhas im XIV. Bande der Sacred Books p. XV Anm. 1: A school of Vasishṭhas belonging to the Sāmaveda certainly existed in ancient times.

Ein anderer Lehrer, den er citiert, ist Nārada I, 10, 2, wozu der Kommentator bemerkt: Nāradamunigrahaṇaini ca Kauṭhumādisāmaçākḥācāryatvavaçena.

1) Anders lehrt Knauer, Gobhila Heft II p. 8.

Was seine Stellung zu dem anderen pariṣiṣṭam zu Gobhila betrifft, so hat schon Bloomfield in seiner oben erwähnten Ausgabe p. 535 den Zusammenhang beider Werke erörtert, der so eng ist, daß Çloken mit fast demselben Wortlaut in ihnen vorkommen, wie K 1, 7, 5 = G 1, 84a, K 1, 8, 20 = G 1, 99, K 1, 2, 4 = G 2, 87, K 2, 8, 3a = G 1, 84a.

Daß der Karmapradīpa wohl jünger ist, als der G., haben wir gesehen. Man muß wohl den Karmapr. als abhängig von dem G. betrachten, wenn die Identifikation desselben mit dem parisamkhyānam, woran nicht zu zweifeln ist, richtig ist. Ob freilich der V. 12 des IV. khaṇḍam zu dem alten Bestande des Werkes gehört, das doch sicherlich schon wegen seines „kompilatorischen Charakters“ viel Ansätze und Erweiterungen jüngerem Datum erfahren mußte, das läßt sich wohl nicht mehr entscheiden.

Daß das Werk in seiner jetzigen Gestalt viel Einbuße erlitten hat, geht daraus hervor, daß die Citate, die die Kommentare geben, sich nicht alle in dem Karmapradīpa, wie er heute vorliegt, nachweisen lassen. Knauer vermutet, daß er ein Konglomerat aus verschiedenen Werken ist, unter deren Titel er citiert wird, wie gṛhyāntaram, Karmapradīpa, Kātyāyana, praṇavapariṣiṣṭam (Tarkālamkāra p. 122 = K. 2, 4, 9; der Vers findet sich anscheinend nur im Cod. Wils.), und daß der Einleitungsverf. erst entstanden ist, als das Werk die Zusammensetzung aus Bruchstücken nicht mehr erkennen ließ, sondern den Eindruck eines abgerundeten Ganzen machte. Dabei machte er die Beobachtung, daß fast alle Citate, die mit gṛhyāntaram und uktaṃ gegeben werden, sich im dritten prapāṭhakam finden, so daß sich in diesem der größte Rest eines gṛhyāntaram erhalten hätte und eines entweder mit diesem idiosyncratischen oder selbständigen anonymen Werkes. Vgl. Knauer, Gobhila's Gṛhyasūtra Heft II pp. 10—14. Auch erscheint die Berufung auf Kātyāyana nur in den beiden letzten prapāṭhakas; während im ersten nur Vasishṭha und Nārada, wahrscheinlich hier beide als Sāmau- theologen betrachtet, herangezogen werden.

So viel ließe sich über die Art der Entstehung des Werkes vermuten. Ein anderer Grund für die Annahme seiner Lückenhaftigkeit ist der Umstand, daß, wie der Gelehrte auf dem

Deckblatt zu Chambers 106 bemerkt, „die Vergleichung mit dem Karmapradīpa der Königl. Bibliothek zu Paris (D 170) für Ch. 106 (also auch für den ganzen in Europa zu Gebote stehenden textkritischen Apparat) eine Lücke am Ende ergibt.“

Dabei ist die Annahme einer anderen Rezension nicht ausgeschlossen, worauf namentlich Tarkālakāras sehr abweichende Lesarten hinweisen; vielleicht sind auch dieser die von den Kommentatoren citierten und in unserem Karmapradīpa nicht nachzuweisenden Verse zuzuerteilen.

Die vorhandenen Handschriften bieten keine Spur davon, sie zeigen den Text in fester Gestalt, eine Umstellung von Versen im 1. kh. des 1. pr. ausgenommen, mit Ausnahme des cod. Wilsonius, der z. B. 2, 4, 9 einen Vers mehr zeigt (s. oben). Seine Benutzung war mir leider nicht gestattet, ebensowenig wie die des Cod. Parisinus und der Münchener Handschrift.

Der Kommentator des Karmapradīpa nennt sich Āçārka oder Āçāditya. Als seine Quellen und Hilfsmittel giebt er an, den Gṛhyāsaingraha voranstellend und ihm dadurch die größte Wichtigkeit für die Interpretation beilegend, weiter den Iātyāyana, das Khādiragr̥hyasūtram, die Çāstren des Vasishṭha, Manu, Atri, Viṣṇu, Hārīta, Bau dhāyana, Yogīça (d. i. Yājñavalkya), Paiṭhīnasi, das Brahma, Padma, Viṣṇupurāṇam und die übrigen Purāṇas, die er namentlich stark benutzt.

Er betrachtet natürlich der Tradition nach den Kātyāyana als Verfasser, so dafs er athāto (1, 1, 1) auch erklärt als eine Form des Überganges von dem Çrautasūtram, das Kātyāyana nach den Prinzipien der Mādhyaindina-Schule verfaßt habe, zu dem Smārta-Werke, wo er der Chandoga-Schule folgen würde.

Es ist noch zu bemerken, dafs die Handschriften C und D nicht die Einteilung in khaṇḍas zeigen. In beiden sind die Verse durchgehend numeriert.

Zwei der Handschriften, B und D, zeigen das Bestreben, die Zugehörigkeit des Werkes zur Yajus-Litteratur deutlicher hervortreten zu lassen. Sie lassen s vor s mit stummen Konsonanten ausfallen, ohne es in den Visarga zu verwandeln,¹ was als eine

1) z. B. II, 4 darbhā staranārthe II, 14 apa spr̥yet III, 10 tṛptā stha IX, 8 adha staranāmnānāt.

Eigentümlichkeit der Yajus-Texte gilt. Vgl. Vājasan. Prātiçākhyam III, 12, Tait. Prātiçākhyam IX, 1, auch das R̥kprātiçākhyam schreibt den Ausfall des s vor, während das Atharvaprātiçākhyam ihn nicht zuläßt. Vgl. Whitney zu Atharvavedaprātiçākhyam II, 40.

Ich habe diese Schreibart in den Text aufgenommen, während ich schenkte, den Ausfall des s vor s + tönenden Konsonanten, wie er in B teilweise durchgeführt ist, wiederzugeben. Es wird dies eine beaufste Altertümelei sein, wie sie das Werk in seiner ursprünglichen Gestalt wohl nicht gezeigt haben mag; da sie aber die gute Tradition der Handschrift B, mit D übereinstimmend, wiedergibt, so ist sie sicher als eine alte Eigentümlichkeit unseres Textes zu betrachten.

Çrīgāṇeçāya namaḥ.

I.

Athāto Gobhiloktānām anyeshān caiva karmaṇām
aspashṭānān vidhiin samyag darçayishye pradīpavat || 1. ||
Trivṛd ūrdhvavṛtān kāryān tantutrayam adhovṛtam
trivṛt tac copavītan syāt tasyaiko granthir ishyato || 2. ||
Pṛshṭhavanīço ca nābhyān ca dhṛtan yad vindate kaṭim
tad dhāryam upavītan syān nātolambān na cocchritam || 3. ||
Sadopavītinā bhāvyaṇ sadā baddhaçikkena ca
viçikho vyupavītaç ca yat karoti na tat kṛtam || 4. ||
Triḥ prāçyāpo dvir unmrjya mukham etāny upasprçet
āsyānāsākshikarṇānç ca nābhivakshaḥçiromsakān || 5. ||
Aṅgushṭhena pradeçinyā ghrāṇān caivam upasprçet
aṅgushṭhānāmikābhyān ca cakshuḥ çrotran punaḥ punaḥ || 6. ||
Kanishṭhāṅgushṭhayor nābhīn hṛdayān tu talena vai
sarvābhis tu çiraḥ paçcād bāhū cāgreṇa saṁsprçet || 7. ||
Yatropadiçyate karma kartur aṅgān na tūcyate
dakshīṇas tatra vijñeyaḥ karmaṇān pāragaḥ karaḥ || 8. ||
Yatra diṇniyamo na syāj japahomādikarmasu
tiras tatra diçāḥ proktā aindrīsaumyāparījitāḥ || 9. ||
Tishṭhann āsīnaḥ prahvo vā niyamo yatra nedṛçāḥ
tadāsīnena kartavyān na prahveṇa na tishṭhatā || 10. ||

Gaurī Padmā Çacī Medhā Sāvitrī Vijayā Jayā
 Devasenā Svadhā Svāhā mātaro lokamātarah || 11. ||
 Dhṛtiḥ Puṣṭis tathā Tuṣṭir ātmadevatayā saha
 Gaṇeçenādhikā hy etā vṛddhau pūjyāç caturdaça || 12. ||
 Karmādishu tu sarveshu mātarah sagaṇādhīpāḥ
 pūjanīyāḥ prayatnena pūjitāḥ pūjayanti tāḥ || 13. ||
 Pratimāsu ca çubhrāsu likhitvā vā paṭādishu
 api vākshatapūñjeshu naivedyaic ca pṛthagvidhaiḥ || 14. ||
 Kuḍyalagnān Vasordhārān saptadhārān ghṛtena tu
 kārayet pañcadhārān vā nātinīcān na cocchritām || 15. ||
 Āyushyāṇi ca çāntyarthān japtvā tatra samāhitāḥ
 shaḍbhyāḥ pitṛbhyas tad anu bhaktyā çrāddham upakramet || 16. ||
 Anishṭvā tu pitṛn chrāddhe na kuryāt karma vaidikam
 tatrāpi mātarah pūrvān pūjanīyāḥ prayatnataḥ || 17. ||
 Vasishṭhokto vidhiḥ kṛtsno drasṭavyo 'tra nirāmishāḥ
 ataḥ parañ pravakshyāmi viçesha iha yo bhavet || 18. ||

II.

Prātar āmantritān viprān yugmān ubhayatas tathā
 upaveçya kuçān dadyād ṛjunaiva hi pāṇinā || 1. ||
 Haritā yajñiyā darbhāḥ pītakāḥ pakayajñikāḥ
 samūlāḥ pitṛdevatyāḥ kalmāshā vaiçvadevikāḥ || 2. ||
 Haritā vai sapiñjūlāḥ çushkālā snigdhāḥ samāhitāḥ
 ratnimātrāḥ pramāṇena pitṛtīrthena sañskṛtāḥ || 3. ||
 Piṇḍārthān ye stṛtā darbhā staraṇārthe tathaiva ca
 dhṛtaiḥ kṛte ca viṣmūtre tyūgas teshān vidhiyate || 4. ||
 Dakṣiṇān pātayej jānu devān paricarau sadā
 pātayed itaraj jānu pitṛn paricaran sadā || 5. ||

Nipāto na hi savyasya jānuno vidyate kvacit
 sadā paricared bhaktyā pitṛṇ apy atra devavat || 6. ||
 Pitṛbhya iti datteshu upaveçya kuçeshu tān
 gotranāmabhir āmantrya pitṛṇ arghyāni pradāpayet || 7. ||
 Nātrāpasavyakaraṇāni na pitryāni tīrtham ishyate
 pātrāṇāni pūraṇādīni daivenaiva hi kārayet || 8. ||
 Jyeshṭhottarakarān yugmān karāgrārapavitrakān
 kṛtvārghyāni sainpradātavyāni naikaikasyātra dīyate || 9. ||
 Ānantargarbhīṇāni sāgrāni kauçāni dvidalam eva ca
 prādeçamātraṇi vijñeyāni pavitraṇi yatra kutracit || 10. ||
 Etad eva hi piñjūlyā lakṣhaṇāni samudāhṛtam
 ājyasyotpavanārthāni yat tad apy etāvad eva tu || 11. ||
 Etatpramāṇām evaike kauçīm evārdramañjarīm
 çuškāni vā çīrṇakusumāni piñjūlīni paricakshate || 12. ||
 Pitryamantrānuudravaṇa ātmāmbho 'dhaniekshaṇe
 adhovāyusamutsarge prahāse 'nṛtabhāshaṇe || 13. ||
 Mārjāramūshakasparça ākrushṭe krodhasāmbhave
 nimitteshv eshu sarvatra karma kurvann apa sprçet || 14. ||

III.

Akriyā trividhā proktā vidvadbhiḥ karmakāriṇām
 akriyā ca paroktā ca tṛtīyā cāyathākriyā || 1. ||
 Svaçākhāçrayam utsrjya paraçākhāçrayāni ca yaḥ
 kartum icchati durmedhā moghaṇi tat tasya ceshṭitam || 2. ||
 Yan nāmnātāni svaçākhāyāni paroktam avirodhi ca
 vidvadbhis tad anuṣṭheyam agnihotrādikarmavat || 3. ||
 Pravṛttam anyathā kuryād yadi mohāt kathaṁcana
 yatas tad anyathābhūtaṇi tata eva samāpayet || 4. ||

Saunāpte yadi jānīyān mayaitad ayathākṛtam
 tāvad eva punaḥ kuryān nāvṛttiḥ sarvakarmaṇaḥ || 5. ||
 Pradhānasyākriyā yatra sāṅgān tat kriyate punaḥ
 tādāṅgasyākriyāyān tu nāvṛttir naiva tatkriyā || 6. ||
 Madhu madhv iti yas tatra trir japo 'çitum icchatām
 gāyatryanantaraṁ so 'tra madhumantravivarjitaḥ || 7. ||
 Na cāçnatsu japed atra kadācit piṭṣainhitām
 anya eva japaḥ kāryaḥ somasāmādikaḥ çubhaḥ || 8. ||
 Yas tatra prakaro 'nnasya tilavad yavavat tathā
 ucchishṭasainnidhan so 'tra tṛpteshu viparītakaḥ || 9. ||
 Sainpannam iti tṛptā stha praçnasthāne vidhīyate
 susainpannam iti prokte çesham annaṁ nivedayet || 10. ||
 Prāgagreshv atha darbheshu ādyam āmantrya pūrvavat
 apaḥ kshipen mūladeçe 'vauenikshveti pātrataḥ || 11. ||
 Dvītyaṁ ca tṛtīyaṁ ca madhyadeçāgradeçayoḥ
 mātāmahaprabhṛtīns trīn cfeshām eva vāmataḥ || 12. ||
 Sarvasmād annam uddhṛtya vyañjanair upasicya ca
 sañyojya yavakarkandhudadhibhiḥ prāumukhas tataḥ || 13. ||
 Avanejanavat piṇḍān dattvā bilvapramāṇakān
 tatpātrakshālanenātha punar apy avanejayet || 14. ||

IV.

Uttarottarādāneṇa piṇḍānām uttarottaraḥ
 bhaved adhaç cādharāṇām adharaḥ çrāddhakarmaṇi || 1. ||
 Tasmāc chrāddheshu sarveshu vṛddhimatsv itareshu ca
 mūlamadhyāgradeçeshu Ishaḥ saktāniç ca nirvapet || 2. ||
 Gandhādīn niḥkshipet tīshṇīn tata ācāmayed dvijān
 anyatrāpy eṣa eva syād yavādirahito vidhiḥ || 3. ||

Dakṣiṇāpravāṇe deḥe dakṣiṇābhimukhasya ca
 dakṣiṇāgreṣṭu darbheshu eṣho 'nyatra vidhiḥ smṛtaḥ || 4. ||
 Athāgrabhūmim āsiṅcet susānprokṣitam astv iti
 çivā āpaḥ santv iti ca yugmān evodakena ca || 5. ||
 Saumanasyam astv iti ca pushpadānam anantaram
 akṣhataiḥ cāriṣṭhaiḥ cāstv ity akṣhatān pratipādayet || 6. ||
 Akshayyodakādānaiḥ tu arghyadānavad ishyate
 shashṭhyaiva nityaiḥ tat kuryān na caturthyā kadācana || 7. ||
 Arghye kshayyodake caiva piṇḍadāne 'vanejane
 tantrasya tu nivṛtṭiḥ syāt svadhāvācana eva ca || 8. ||
 Prārthanāsu pratiprokte sarvāsv eva dvijottamaiḥ
 pavitrāntarhitāu piṇḍān siṅcet uttānapātrakṛt || 9. ||
 Yugmān eva svastivācyā aṅguṣṭhāgragraham sadā
 kṛtvā dhuryasya viprasya praṇamyānuvrajat tataḥ || 10. ||
 Eṣha çrāddhavidhiḥ kṛtsna uktaḥ saṅkshepato mayā
 ye vidanti na muhyanti çrāddhakarmasu te kvacit || 11. ||
 Idaiḥ çāstraṁ ca gṛhyaiḥ ca parisāṅkhyānam eva ca
 Vasishṭhoktaiḥ ca yo veda sa çrāddhaiḥ veda netaraḥ || 12. ||

V.

Asakṛd yāni karmāṇi kriyeran karmakāribhiḥ
 pratiprayogaiḥ naitaḥ syur mātaraḥ çrāddham eva ca. || 1. ||
 Ādhāne homayoç caiva vaiçvadeve tathaiva ca
 balikarmaṇi darçe ca paurṇamāse tathaiva ca || 2. ||
 Navayajñe ca yajñajñā vadanty evaiḥ manishiṇaḥ
 ekam eva bhavec chrāddham eteshu na pṛthak pṛthak || 3. ||
 Nāshṭakāsu bhavec chrāddhaiḥ na çrāddhe çrāddham ishyate
 na soshyantijātakarmaproshītāgatakarmasu || 4. ||

Vivāhādīḥ karmagaṇo ya ukto garbhādhānāni ṣuṣṛuma yasya cānte
vivāhādāv ekam evātra kuryāc chrāddham nādau karmaṇaḥ kar-
maṇaḥ syāt || 5. ||

Pradoshe ṣrāddham ekāni syād gonishkālapraveṣayoh
na ṣrāddham yujyate kartuṃ prathamē puṣṭīkarmaṇi || 6. ||

Halābhiyogādīshu tu śhaṭsu kuryāt pṛthak pṛthak
pratiprayogam apy eśhām ādāv ekāni tu kārayet || 7. ||

Bṛhatpatrakshudrapaṣusvastyarthaṃ parivishyatoḥ
sūryendvoḥ karmaṇī ye tu tayoh ṣrāddham na vidyate || 8. ||

Na daṣṅgranthike naiva viśhavaddaśṭakarmaṇi
kṛmidasṭacikitsāyāni naiva ṣeśeshu vidyate || 9. ||

Gaṇaṣaḥ kriyamāneśhu mātṛbhyah pūjanāni sakṛt
sakṛd eva bhavec chrāddham ādau na pṛthag ādīshu || 10. ||

Yatra yatra bhavec chrāddham tatra tatra ca mātaraḥ
pṛśāṅgikam idāni proktam ataḥ prakṛtam ucyate || 11. ||

VI.

Ādhānakālā ye proktās tathā yāc cāgniyanayaḥ
tadāṣrayo 'gnim ādadyād agnimān agrajo yadi || 1. ||

Dārādhigamanādhāne yaḥ kuryād agrajāgrimaḥ
parivettā sa vijñeyaḥ parivittis tu pūrvajāḥ || 2. ||

Parivittiparivettārau narakāni gacchato dhruvam
api cīrṇaprāyaścittau pādonaphalabhāgināu || 3. ||

Deṣāntarasthaklībaikavṛṣhaṇān asaḥodarān
veṣyātisaktapatitaṣūdratulyātirogiṇaḥ || 4. ||

Jaḍamūkāndhabadhirakubjavāmanakuṇḍakān
atīvṛddhān abhāryāniṣ ca kṛśhisaktān nṛpasya ca || 5. ||

Dhanavṛddhiprasaktāṃ ca kāmataḥ kāriṇas tathā
 kulaṣṭomattacaurāṅc ca parivindan na dushyati || 6. ||
 Dhanavārdhushikam rājasevakam karmakam tathā
 proshitam ca pratīksheta varshatrayam api tvaran || 7. ||
 Proshitam yady açṛṇvānas tryabdād ante samācaret
 āgate tu punas tasmin pādām tacchuddhaye caret || 8. ||
 Lakshṇe prāggatāyās tu pramāṇam dvādaçaṅgulam
 tanmūlasaktā yodīcī tasyā etan navottaram || 9. ||
 Udaggatāyāḥ samlagnāḥ çeshāḥ prādeçamātrikāḥ
 saptasaptāṅgulā nyasya kuçenaiva samullikhet || 10. ||
 Mānakriyāyām uktāyām anukte mānakartari
 mānakṛd yajamānaḥ syād vidushām esha niçcayaḥ || 11. ||
 Puṇyam evādadhītāgniṁ sa hi sarvailḥ praçasyate
 anardhukatvaṁ yat tasya kāmyaīs tan nīyate çamam || 12. ||
 Yasya dattā bhavet kanyā vācā satyena kenacit
 so 'ntyām samidham ādhāsyann ādadhītaiva nānyathā || 13. ||
 Anūḍhaiva tu sā kanyā pañcatvaṁ yadi gacchati
 na tathā vṛatalopo 'sya tenaivānyām samudvahet || 14. ||
 Atha cen na labhetānyām yācamāno 'pi kanyakām
 tam agniṁ ātmasāt kṛtvā kshipraṁ syād uttarāçramī || 15. ||

VII.

Açvattho yaḥ çamīgarbhaḥ praçastorvīsamndbhavaḥ
 tasya yā prāṇmukhī çākhā vodīcī vordhvagāpi vā || 1. ||
 Araṇīs tanmayī proktā tanmayy evottarāraṇiḥ
 sāravad dāravaṁ catram ovīlī ca praçasyate || 2. ||
 Saṁsaktamūlo yaḥ çamyāḥ sa çamīgarbha ucyate
 alābhe tv açamīgarbhād dhared evāvilambitaḥ || 3. ||

Caturviniçatir aṅgushthā dairghyaṁ shaḍ api pārvathavam
 Catvāra ucchrayo mānam aranyoḥ parikīrtitam || 4. ||
 Aṣṭāṅgulaḥ pramanthaḥ syāc catraṁi syād dvādaçāṅgulam
 ovīlī dvādaçaiva syād etan manthanayantrakam || 5. ||
 Aṅgushthāṅgulimānaṁ tu yatra yatropadiçyate
 tatra tatra bṛhatparvagrathibhir minnyāt sadā || 6. ||
 Govālaiḥ çaṇasaṁiçrais trivṛd vṛttam anaṅkagam
 vyāmapramāṇaṁ netraṁi syāt pramathyas tena pāvakaḥ || 7. ||
 Mūrdhākshikarṇavaktrāṇi kaṁdharā çāpi pañcamī
 aṅgushthamātrāṇy etāni dvyāṅgushtham vaksha ucyate || 8. ||
 Aṅgushthamātraṁ hṛdayaṁ tryaṅgushtham udaraṁ smṛtam
 ekāṅgushthā kaṭir jñeyā dvau vastir dvau ca guhyakam || 9. ||
 Ūrū jaṅghe ca pādaḥ ca catustreyekair yathākramaṁ
 aranyavayavā hy ete yājñikāḥ parikīrtitāḥ || 10. ||
 Yat tad guhyam iti proktaṁ devayoniḥ tu socyate
 asyāṁ yo jāyate valniḥ sa kalyāṇakṛd ucyate || 11. ||
 Anyeshu ye tu manthanti te rogabhayaṁ āpuuyuḥ
 prathame manthane tv esha niyamo nottareshu ca || 12. ||
 Uttarāraṇishpannaḥ pramanthaḥ sarvadā bhavet
 Yonisaṅkaradosheṇa yujyate hy anyamanthakṛt || 13. ||
 Andrā suçushirā caiva ghūrṇāṅgī pāṭitā tathā
 na hitā yajamānānām araṇiç cottarāraṇiḥ || 14. ||

VIII.

Paridhāyābataṁ vāsaḥ prāvṛtya ca yathāvidhi
 bibhṛyāt prāṁmukho yantram āvṛtā vakshyamāṇayā || 1. ||
 Catrabudhne pramanthāgraṁ gādham kṛtvā vicakshaṇaḥ
 kṛtvottarāgrām araṇiḥ tadbudhnam upari nyaset || 2. ||

Catrāgrakīlakāgrasthām ovilīm udagagrakām

vishṭambhād dhārayed yantram nishkampam prayataḥ ṣuciḥ | 3. |

Trir·udveshtyātha netreṇa catram patnyo 'hatāmṣukālā

pūrve manthanty aranyante prācy agneḥ syād yathā cyutiḥ | 4. |

Naikayāpi vinā kāryam ādhānam bhāryayā dvijaiḥ

akṛtaḥ tad vijāniyāt sarvā nānvārabhanti yat | 5. |

Varṇajyaishṭhyena bahvībhīḥ savarṇābhiḥ ca janmataḥ

kāryam agnicyuter ābhīḥ sādhvībhīr manthanaḥ pṛthak | 6. |

Nātra ṣūdrīm prayuñjīta na drohadveshakāriṇīm

nā caivāvratasthām nānyapuṁsā ca saha saṅgatām | 7. |

Tataḥ ṣaktatarā paṣcād āsām anyatarāpi vā

upetānām vānyatamā manthed agniḥ nikāmataḥ | 8. |

Jātasya lakṣaṇam kṛtvā taḥ praṇīya samidhya ca

ādhyā samidham caiva brahmāṇam copaveçayet | 9. |

Tataḥ pūrṇahutiḥ hutvā sarvamantrasamanvitām

gām dadyād yajñavāstvante brahmaṇe vāsasī tathā | 10. |

Homapātram anādeçe dravadrave sruvaḥ smṛtaḥ

pāṇir evetarasmiṁs tu srucaivātra tu hūyate | 11. |

Khādiro vātha pārṇo vā dvivitasīḥ sruvaḥ smṛtaḥ

sruḡ bāhumātrā vijñeyā vṛttas tu pragrahas tayoḥ | 12. |

Sruvāgre ghrāṇavat khātām dvyāṅgushṭham parimaṇḍalam

sarvakhātām sanirvāham srucaḥ cārḍhashaḍaṅgulam | 13. |

Prākças caiva kuçaiḥ kāryaḥ sampramārgo juhūshatā

pratāpanam ca liptānām prakshālyoshṇena vāriṇā | 14. |

Prāñcam prāñcam udagagner udagram samīpataḥ

tat tathā sādayed dravyam yad yathā viniyuçyate | 15. |

Ājyam havyam anādeçe juhutiḥ vidhīyate

mantrasya devatāyāç ca prajūpatir iti sthitiḥ | 16. |

Nāngushthād adhikā grāhyā samit sthūlatayā kvacit
 na viyuktā tvacā caiva na saktīṭā na pāṭitā || 17. ||
 Prādeçān nādhikā nonā na ca çākhā viçākhikā
 na saparṇā na nirvīryā homeshu ca vijānatā || 18. ||
 Prādeçadvayam idhmasya pramāṇaṁ parikīrtitam
 evaṁvidhābhir eveha samidbhiḥ sarvakarmasu || 19. ||
 Samidho 'shtādaçedhmasya pravadanti manīshīṇaḥ
 darçe ca paurṇamāse ca kriyāsv anyāsu viṇçatīḥ || 20. ||
 Samidādishu homeshu mantradaivatavarjitā
 purastāc coparishṭāc ca indhanārtham samid bhavet || 21. ||
 Idhmo 'py edhārtham ācāryair havirābutishu smṛtaḥ
 yatra cāsya nivṛtīḥ syāt tat spashṭīkaravāṇy aham || 22. ||
 Aṅgahomasamittantrasoshyantyākhyeshu karmasu
 yeshāṁ caitad upary uktaṁ teshu tatsadṛçeshu ca || 23. ||
 Akshabhaṅgādivipadi jalahomādikarmaṇi
 kratvābutishu sarvāsu naiteshv idhmo vidhīyate || 24. ||

IX.

Sūrye 'staçailam aprāpte shaṭtriṇçadbhiḥ sadāṅgulaiḥ
 prādushkaraṇam agnīnām prātarbhāsām ca darçanāt || 1. ||
 Hastād ūrdhvaṁ ravir yāvad giriṁ hitvā na gacchati
 tāvad dhomavidhiḥ puṇyo nātyety nditahominām || 2. ||
 Yāvat samyaṁ na bhāvyaṁ nabhasy ṛkshāṇi sarvataḥ
 na ca lohitimāpaiti tāvat sāyaṁ ca hūyate || 3. ||
 Rajonīhāradhūmābhavrṛkshāgrāntarite ravau
 sanidhyām uddiçya juhuyād vratam asya na lupyate || 4. ||
 Na kuryāt kshiprahomeshu dvijaḥ parisamūhanam
 vairūpākshaṁ ca na japet prapadaṁ ca vivarjayet || 5. ||

Paryukshaṇaṁ ca sarvatra kartavyam adite 'nv iti
ante ca vāmadevyasya gānaṁ kuryāt tṛce rci vā || 6. ||
Ahomakeshv api bhaved yathoktaṁ candradarṣane
vāmadevyam gaṇeshv ante balyante vaiṣvadevike || 7. ||
Yāny adha staraṇāmnānān na teshu staraṇaṁ bhavet
ekakāryārthasādhyatvāt paridhīn api varjayet || 8. ||
Barhiḥ paryukshaṇaṁ caiva vāmadevyajapas tathā
kratvāhutishu sarvāsu trikam etan na vidyate || 9. ||
Havishyeshu yavā mukhyās tad anu vrīthayaḥ smṛtāḥ
māshakodravagaurādi sarvālābhe 'pi varjayet || 10. ||

Pāṇyāhutir dvādaçaparvapūrikā
kamsādinā cet sruvapūramātrikā
daivena tīrthena ca hūyate haviḥ
svaṅgāriṇi svarcishi tac ca pāvake || 11. ||

Yo 'narcishi juhoty agnau vyaṅgāriṇi ca mānavaḥ
mandāgnir āmayāvī ca daridraç ca sa jāyate || 12. ||
Tasmāt samiddhe hotavyam nāsamiddhe kadācana
ārogyam icchatāyuc ca çriyam ātyantikīnī parām || 13. ||
Hotavye ca hute caiva pāṇiçūrpāsyadarvibhiḥ
na kuryād agnidhamanaṁ kuryād vā vyajanādinā || 14. ||
Mukhenaike dhamanty agniṁ mukhād dhy esho 'dhyajāyata
nāgniṁ mukheneti ca yal laukike yojayanti tat || 15. ||

X.

Yathāhani tathā prātar nityam snāyād anāturaḥ
dantān prakshālya nadyādau gr̥he cet tad amantravat || 1. ||
Nāradādyuktavārksam yad ashtāṅgulam apāṭitam
satvacam dantakāshṭham syāt tadagreṇa pradhāvayet || 2. ||

Utthāya netre prakshālya çucir bhūtvā samāhitaḥ
 pariḥjāya ca mantreṇa bhakshayed dantadhāvanam || 3. ||
 Ayur balaṁ yaço varcaḥ prajāṁ paçān vasūni ca
 brahmaprajñāṁ ca medhāṁ ca tvāṁ no dhehi vanaspate || 4. ||
 Māsadvayaṁ çrāvaṇādi sarvā nadyo rajasvalāḥ
 tāsu snānaṁ na kurvīta varjayitvā samudragāḥ || 5. ||
 Dhanuḥsahasrāṇy aṣṭau tu toyāṁ yāsāṁ na vidyate
 na tā nadiçabdavahā gartās to parikīrtitaḥ || 6. ||
 Upākarmaṇi cotsarge pretasnāne tathaiva ca
 candrasūryagrahe caiva rajodosho na vidyate || 7. ||
 Vedāç chandāṁsi sarvāṇi Brahmādyāç ca divaukasaḥ
 jalārthino 'tha pītarō Marīcyādyās tatharshayaḥ || 8. ||
 Upākarmaṇi cotsarge snānārthāṁ brahmavādiṇaḥ
 yiyāsūn anugacchanti saṁtushṭāḥ khaçarīṇaḥ || 9. ||
 Samāgamas tu yatraishāṁ tatra hatyādayo malāḥ
 nūnaṁ sarve kshayaṁ yānti kim utaikaṁ nadīrajaḥ || 10. ||
 Rshīṇāṁ sicyamānānām antarūlaṁ samāçritaḥ
 saṁpibed yaḥ çarīreṇa parshanmuktajalacchaṭāḥ || 11. ||
 Vidyādīn brāhmaṇaḥ kāmān varādīn kanyakā dhruvau
 āmushmikāny api sukhāny āpnuyāt sa na saṁçayaḥ || 12. ||
 Açy açucinā dattam āmam acchajalādīnā
 anirgatadaçāhās tu pretā rakshāṁsi bhūñjate || 13. ||
 Svardhunyambhaḥsamāni syuḥ sarvāṇy ambhāṁsi bhūtale
 kūpasthāny api sonārakagrahaṇe nātra saṁçayaḥ || 14. ||

|| Iti karmaḥpradīpapaṛiçiṣṭe Kātyāyanaviracite
 prathamāḥ prapāṭhakaḥ. ||

Übersetzung.

I.

1. Nunmehr werde ich die Regeln für die von Gobhila besprochenen Handlungen, ebenso auch für andere, die dunkel sind, klar geben wie eine Leuchte.

2. Die heilige Schnur soll aus drei Fäden gemacht werden, die dreimal nach aufwärts und dreimal nach unten gewunden sind. An ihr ist ein Knoten vorgeschrieben.

3. So dafs sie, am Rücken und am Nabel getragen, die Hüfte berührt; in solcher Weise ist die heilige Schnur zu tragen, nicht unter diese Stellen herabhängend, nicht darüber hinaus in die Höhe gehend.

4. Jederzeit soll an das heilige Werk gegangen werden nur von einem, der die heilige Schnur trägt und den Schopf gebunden hat; was er ohne Schopf und ohne Schnur thut, das gilt als nicht gethan.

I. 1. anyeshān caiva karmaṇām d. h. die allen Schulen gemeinsamen, wie die Verehrung der Mütter und ähnliches. anyeshān ca mātṛpūjanādisarvaṇā-khāsādhāraṇānāṁ cety arthaḥ.

3. Eine abweichende Bestimmung über das Tragen der Opferschnur giebt Gṛhyāsamgraha II, 54. Der Kommentar freilich erklärt unser atas mit stanād ūrdhvaṁ nābheḥ cādho etc. und führt auch die in der gewöhnlichen Darstellung (Gobh. I, 2, 1—4) erwähnte Befestigung an der linken Schulter beim „Rechtsbehängtsein“ an, ohne irgend einen Widerspruch zu konstatieren. Ist unsere Beschreibung wohl identisch mit dem „Untenhefestigen der Opferschnur“, wie sie Āçval. IV, 2, 9 bei der Totenbestattung verlangt? — Über den Stoff der Opferschnur vgl. Gobh. G. S. I, 2, 1.

4. Saḍā vom Lernen der Sāvitrī bis zur Stufe eines paramahaṁsāparivrāj. — Über die çikhā vgl. Gobh. III, 4, 24. — Na tat kṛtam = na tat phalabhāgi.

5. Nachdem er dreimal Wasser zu sich genommen hat, zweimal den Mund abgewischt, soll er folgende Glieder betupfen: Mund, Nase, Augen und Ohren, auch den Nabel und die Brust, das Haupt und die Achseln.

6. Mit dem Daumen und dem Zeigefinger (zusammengelegt) soll er ebenso die Nase betupfen, mit dem Daumen und dem Ringfinger Auge und Ohr zu wiederholten Malen.

7. Mit dem kleinen Finger und dem Daumen den Nabel, mit der Handfläche jedoch das Herz; mit allen Fingern soll er den Kopf betupfen, zuletzt auch die Arme mit der Spitze.

8. Wo eine Handlung anbefohlen, das Glied des Verrichters der Handlung jedoch nicht erwähnt wird, bei der ist die rechte Hand als Verrichterin der Handlungen zu verstehen.

9. Wo eine beschränkende Bestimmung in betreff der Himmelsrichtung nicht vorliegen sollte bei Gebetopfer- und anderen Handlungen, da sind drei Himmelsrichtungen angegeben: die Indragegend (d. i. Osten), die Somagegend (d. i. Norden), die (welche die) Unbezwungene (heißt) (d. i. Nordosten).

10. Wo es darüber, ob die Handlung stehend, sitzend oder niedergekauert auszuführen ist, keine derartige Bestimmung giebt, da ist im Sitzen die Handlung zu vollziehen, nicht im Stehen, nicht im Kauern.

5. Das Abwischen des Mundes geschieht nach dem K. mit dem brūhmatīrtha d. h. der Fläche der Daumonwurzel. Nach *Manu II, 58* wird auch das Betupfen mit dieser Stelle der Hand vollzogen. Anders lehrt unser Text.

8. Mit der linken Hand geschieht z. B. das Streuen des Darbhagrases, das darbbhanirasana.

9. japabomādikarmasu: ādicabdenācamanasāndhyopāsanādīny api karmāṇi gṛhyante. — Den Grund für die Wahl dieser drei Himmelsgegenden giebt A. mit folgenden Worten: Aindrī cāntir bhaved iti smarapāntaravacanāt | saumyottarā | tasyānī cṛīyaçapsutā bhaveyur iti ca | aparājītā pūrvottarā aiçānīty arthaḥ | tatra ea sakalākāmāvāptir iti |.

Nach Vers 10 geht der Kommentar mit folgenden Worten zu dem in allen anderen Handschriften wie den Ausgaben als V. 13 erscheinenden Verse über: Iti sādharapakarmakarapavidhim uktvedānīm ācāryānuktam ādhānādimaṅgalakṛtyeshu mātṛpūjanavidhiṁ didarçayishur āha |. Es liegt kein Grund vor, ihm hierin zu folgen, da V. 13 nur eine allgemeine, das in 11 und 12 gesagte wiederholende Bestimmung enthält und das vṛddham in V. 12 näher bezeichnet durch karmādishu.

11. Die Weltenmütter Gaurī, Padmā, Çacī, Medhā, Sāvitrī, Vijayā, Jayā, Devasenā, Svadhā, Svāhā,

12. Dhṛti, Puṣṭi, ebenso Tuṣṭi samt der Gottheit der eignen Familie, diese vierzehn, zu denen noch Gaṇeṣa hinzukommt, sind bei einer Vṛddhihandlung zu verehren.

13. Bei allen Anfängen der Handlung sind die Mütter samt dem Gaṇādhipa mit Eifer zu verehren; wenn man ihnen Verehrung darbringt, vergelten sie diese Verehrung.

14. Nachdem er sie auf schöne Bilder oder auf Zeug u. s. w. oder auch auf Haufen von unenthülstem Korn gemalt hat, (soll er sie verehren) und (zwar) mit verschiedenen Naivedya-Darbringungen.

11. 12. Über die Mütter vgl. B.-R. s. v. mātār. — ātmadevatā erklärt A. mit svakuladevatā und svagotradevatā. Vṛddhi: Gleichbedeutend mit abhyudayaçṛāddham, „Manenopfer bei freudigen Anlässen“, wie es im Çṛāddhakalpa 4 (1—5) geschildert ist. Tarkālanikāra zu Çṛāddhak. 4, 1 bemerkt: Das abhyudayikaṁ çṛāddham findet bei frohen Ereignissen wie Hochzeiten u. s. w. statt. — Dieses Çṛāddha ist vorzunehmen nach der Mutterverehrung, der vasordhārā und dem Murneln der Āyushyaverse. Vgl. Yājñavalkya I, 249. Die Zeit des abhyudayaçṛāddha bestimmt näher Çāṅkhāy. G. S. 4, 4: „Das Abhyudayaopfer findet statt in der Monatshälfte des zunehmenden Lichtes an einem glücklichen Tage nach Vollziehung des Mutteropfers.“ Nārāyaṇa zu Açvalāy. II, 5, 13 Stenzler: Gegenstände der Opfer des Gedehens sind nach einigen die fünf Handlungen: a) Manneszeugung, b) Aufstreichen der Haare, c) Haarschneiden, d) Einführen beim Lehrer, e) Ebe, Anlegung des Feuers und andere Çrautahandlungen. Nach anderen sind es die 16 Sakramente (saṁskārās), die Çra-vaṇāhandlung und die Çrautahandlungen. Gegenstände der Erfüllungsepfere (vgl. vṛddhipūteshu Gobh. IV, 3, 35) sind Anlegung von Teichen, Brunnen, Tempeln u. s. w. In der Darstellung des Karmapradīpa folgt die Schilderung des ādhāna unmittelbar der der Vṛddhihandlung. Es wird also beides verbunden gedacht.

13. pūjitāḥ pūjayanti tāḥ — tā mātaraḥ pūjitāḥ satyaḥ punaḥ punaḥ pūjayitāraṁ dhanādānyaputrapaṇḍitibhiḥ pūjayanti saṁvardhayantīty arthaḥ |.

14. çubhrāsu rajatamarakatādīmāyīshu pratimāsu mūrtīshu vīshaye ca pūjanīyāḥ. atha paṭādīshu likhitvā — ādicabdāt paṭabhittiyādīsthāneshv apī nijavāhanāyudhādīlakṣhapopetā likhitvā pūjyāḥ | apī vākshatapūñjeshu — yava-bhavamusṭīshu | idam vikalpakalpanam ca kuladharmaparam. — Die Naivedya bestehen aus Blumen, Wohlgerüchen, Räucherwerk, Betel, Gewändern, Reischleim, Kampfer, Parpaṭengebäck, wie der Kommentar angiebt. Die Wahl des Stoffes ist der in den Familien üblichen, althergebrachten Sitte überlassen. Über akshata⁹ vgl. Dubois, Mœurs des peuples de l'Inde 1, 203.

15. So dafs sie die Wand berührt, soll er die „Strom des Gutes“ genannte Libation mit Ghee in siebenfachem Gusse oder auch in fünffachem nicht zu niedrig und auch nicht zu hoch ausführen.

16. Hierbei soll er der Sühnung wegen aufmerksam die *Āyushyasprüche* murmeln und dann mit Hingebung zur Ausführung des *Ṣrāddha* für die sechs Manen schreiten.

17. Ohne den Vätern im *Ṣrāddham* geopfert zu haben, soll er keine vedische Handlung verrichten; vorher sind auch die Mütter mit Eifer zu verehren.

18. Die von *Vasishṭha* gelchrte Satzung ist hier ganz zu befolgen ohne Fleischspende.

Nunmehr will ich ferner verkünden, welcher Unterschied hier sich findet.

II.

1. Am Morgen soll er Priester in gerader Zahl einladen, dann soll er sie in zwei Reihen stellen und mit der rechten Hand ihnen *Kuṣagrās* geben.

15. *Vasordhārā* (Strom oder Quelle des Gutes) ist eine bestimmte Libation an *Agni*; B.-R. s. v. — *kārayet*: Das geschieht nach *Ā.* durch seinen Sohn oder Schüler, nie darf er es allein verrichten. — *ghṛtena tu*: Wenn Ghee nicht vorhanden ist, aber nur dann, so kann man auch Sesam und die übrigen Stoffe nehmen, d. h. die bei *Gobhīl. I, 7, 20* angegebenen: Milch, Molken und Kornmehlbrühe. — Diese Libation soll er nicht zu niedrig und nicht zu hoch ausführen lassen, d. h. nicht unter oder über die Bilder der Mütter (*mātṛṇām adhastāt* etc.).

16. *āyushyāṇi* — *abodhyādīni sāmāni*. Die *Sāmans*, die den mit *abodhi agniḥ R.V. 5, 1, 1* = *Sām.V. I, 1, 2, 3, 1* beginnenden als ersten haben. Sie heissen *āyushyāṇi*, weil: *oteshām ekam anekāni vā sarvāṇi vā prayuñjānaḥ ṣatāni varshāṇi jīvātīti vidhibrahmaṇaṣrutur (Sāmavidhānabr. 2, 1, 5) etāny ovāyushyāṇi*. — *bhakti* = *ṣrāddhā*. — *Shad̐bhyaḥ pitṛbhyas* s. zu II, 1.

17. *mātṛpūjanam* und *pitṛṣrāddham* kommen also nie als Einzelopfer vor. Sie gehen beide einem *karma vaidikam* voraus. Einem *pitṛṣrāddham* geht stets ein *mātṛpūjanam* voraus.

18. *Vasishṭhoktaḥ* — *Vasishṭhasmṛtivilītaḥ* . . . *Vasishṭhasmṛtena ṣrāddhakalpam ucyate*. — *nirāmishaḥ | māṇsadanarahitaḥ*, vergl. *Ṣrāddhakalpa 6, 6 ff.* — *viṣeṣha*: der Unterschied des *abhyudayaṣrāddham* vom gewöhnlichen *pitṛṣrāddham*.

II. 1. Das Einladen der Brahmanen kann auch am vorhergehenden Tage stattfinden und das *mātṛpūjanam* in der Nacht, dem *Kommentare* nach. *Va-*

2. Gelbliche Darbhabüschel sind für die Opfer bestimmt, gelbe für die Kochopfer, solche mit der Wurzel für die Väteropfer, gesprenkelte für das Allgötteropfer.

3. Gelblich sollen sie sein (in diesem Falle), mit dem Büschel an der Spitze, saftlos, glänzend, nach Vorschrift hingelegt, ein ratni lang, mit der Handstelle zwischen Daumen und Zeigefinger gestreut.

4. Die Darbhabüschel, die für das Klöfsspenden gestreut und zur Opferstreu verwendet wurden, und die, die man hielt, während man seine Notdurft verrichtete und harnte, deren Beseitigung ist vorgeschrieben.

sishṭha XI, 17. Hier fällt die Zeit der Einladung, wie des mātṛpūjanam und pitṛçrāddham auf den Morgen. Auch Çrāddhakalpa I, 5: Tad ahar brāhmaṇān āmanṭya purvodyur vā. Dann folgt hier bis 15 eine Schilderung der verlangten Eigenschaften der einzuladenden Brahmanen. Yugmān — param anyaçrāddhavan nāyugmān kiṁ tu yugmān | etad uktaṁ bhavati | pratipurushaṁ dvau dvau | athavā pratipaṅktim ubhayataḥ pitṛpaṅktau mātāmahaṅktau ca. „Yugmān“, wie es beim daivam, d. i. vaiçvadevam, vorgeschrieben ist Çrāddhak. I, 16. Vasishṭha XI, 27. Die Verehrung von sechs Vätern ist hier vorgeschrieben; diese sind Vater, Großvater, Urgroßvater des Opfernden (pitṛpaṅkti) und der Vater, Großvater, Urgroßvater seiner Mutter (mātāmahaṅkti).

2. Harita, sonst „falsch, gelb“, setzt der Kommentar = nīlavarna. — Yajñiyāḥ — somayāgādidevayāgakarmakaravaṇiçishṭaphaladāḥ | yo ca pītakāḥ syus to darçapaurnamāsaçravaṇapakarmādipākayajñeshu praçastāḥ. | Samūlā mūlasamīpe lūnā ye haritādayo bhavanti te pitṛdevatyāḥ, vgl. Gobhila I, 5, 17: Upamūlalūnāḥ pitṛbhya iti, der jedoch auch bei der Çravaṇahandlung III, 7, 21 darbhistambhaṁ samūlam verlangt. — tathā ca Yamah:

Samūlas tu bhaved darbhaḥ pitṛṇāṁ çrāddhakarmaṇi

mūlena lokāṁ jayati çakrasya tu mahātmanaḥ ||

In der Yamasmṛti (ed. Bombay çak. 1805 p. 367 ff.) steht diese Strophe nicht.

3. Sapiñjūlāḥ sāgrāḥ | athavā madhyamañjarisahitāḥ | ayam āçayaḥ | yo saagarbhās te çishṭāçratvīd anantargarbhīṇaḥ kāryāḥ | ye ca mañjarīmaṇḍitās to tathaiva yojyā iti | tathā ca çushkāḥ | iti saty ādravan niyamo nirastaḥ | paraṁ çushkū api snigdhaḥ | rūksharūpā yena syur ity abhiprāyaḥ.

4. Dieser Vers kommt in ähnlicher Gestalt im Gṛhyāsaugraha II, 87 vor, wo die Übersetzung Bloomfields mir nicht zutreffend erscheint. Wenn ich den Kommentar recht verstehe, so werden mit den dhṛtaiḥ die Gräser verstanden, die man den Brahmanen auf den Sitz gab (V. 7) und die sie nīvimadhye in der Mitte des Schoßes hielten. Falls sie mit diesen Gräsern in der Hand, „indem sie sie trugen“, ihre Notdurft befriedigten, so waren die Gräser unrein und konnten nicht zu einem neuen Opfer benutzt werden. Gṛhyāsaugr. II, 85: Das nicht zur Streu verwendete und nicht verunreinigte Gras behält seine Kraft.

5. Das rechte Knie soll er stets senken, wenn er die Götter verehrt, und er soll das andere Knie senken, wenn er die Väter verehrt.

6. Doch hier beim abhyudayaçrāddha findet sich nie das Senken des linken Knies, stets soll er auch den Vätern seine Verehrung darbringen, wie er sie den Göttern gewährt.

7. Er soll diese (die Brahmanen) mit dem Ausruf: „den Vätern“ ihren bequemen Sitz auf Kuçagras nehmen lassen, die Väter mit ihren Geschlechtsnamen auffordern und durch die Brahmanen die Ehrenwasserspende austeilen lassen.

8. Er darf hier nicht mit der rechten Hand und nicht mit der Manenstelle der Hand celebrieren; das Füllen der Gefäße u. s. w. soll er mit der Götterstelle der Hand vornehmen.

9. Nachdem er sie eine solche Stellung hat einnehmen lassen, in der der Erste die Hand höher hält (als der Zweite, und so fort), in der sie die Spitzen der Läuterungshalme mit den Spitzen

5. Es folgt die allgemeine Regel über den Kniefall, wie sie bei allen Handlungen befolgt wird. Die Götter werden stets mit dem rechten Knie verehrt, die Väter mit dem linken.

6. Jedoch beim abhyudayaçrāddham: atra asminn abhyudayaçrāddhe sadā sarvakālān pitṛn api savyakaraṇadevatīrthādividhinā devavat paricared yatas te pitṛrūpiṇo devā evāto hetōḥ savyasya jānuno na vihito nipātaḥ | kvacid vikārādishv apīty arthaḥ.

7. upaveçya kuçeshu tām — vgl. Çrāddhakalpam II, 1. Āsaneshu darbhān āstīrya. — Er giebt den Brahmanen Kuçagras für den Sitz (āsanakuçāḥ) mit den Worten: devebhyaḥ pitṛbhyo mātāmahebhya idam āsanam svāhā! Die Götter sind die Vasus, Rudras und Ādityās, Manu III, 284; Yājñ. I, 268. Also erscheint hier nach dem Kommentar eine devapañkti. Die Götter nehmen teil am çrāddham. Ein daivam soll nach Manu II, 205 dem pitryam vorausgehen und folgen. Durch das daivam werden die Väter geneigt gemacht. Er redet die Väter mit ihrem Familiennamen, mit ihrem Patronymikon an; auch hier wieder die devapañkti, pitṛpañkti und mātāmahañkti nach dem Kommentar. Dem geht voraus das Vorbereiten der Gefäße (sauvarṇarājataudumbarakhaḍga-mañimayānām pātrāṇām), die ebenfalls in gerader Zahl vorhanden sein müssen, nach dem Ausstreuen von Gerste mit den Worten yavo 'si, während Sesam und die Worte tilo 'si bei dem gewöhnlichen pitṛçrāddham gebraucht werden.

8. Vgl. das zu V. 6 Citierte.

9. Beim gewöhnlichen pitṛçrāddham wird das arghyam jedem einzelnen Brahmanen über die Hände gegossen, die die Läuterungshalme halten. Çrāddhakalpa II, 14 ekaikasyaikaikena dadāti sapavitreshu hasteshu. Atrābhyudayaçrāddhe

der Hände halten und paarweise stehen, ist das Ehrenwasser zu spenden, nicht wird es einem nach dem anderen gegeben.

10. Ohne einen jungen Schofs im Innern, mit der Spitze, von Kuçagras, aus zwei Hälften bestehend, von einer Spanne Länge, so wisset, soll der Läuterungshalm sein, wo er immer (angewendet wird).

11. Hiermit ist auch das Merkmal des Darbhagrashalmes (piñjūlī) angegeben; auch das zum Reinigen des Opferschmalzes dienende (pavitram) ist hiermit besprochen.

12. Andere erklären die piñjūlī als von derselben Länge (wie das pavitram), von Kuçagras, jedoch auch mit frischem Blütenbusch oder saftlos und der Blüten verlustig.

tv (E*: shu) anyaçrāddhavat ekaikasya brāhmaṇasya hasto dvitrādhībhyo 'rghyañ na dīyata iti vākyaçeshah | kathañ tarhi | yugmān kṛtvārghyañ dātavyam | kathañ yugmān jyeshṭhottarakarān | ādyasya karo dvitīyabrāhmaṇakaro pari vidyato yeshāñ te tathā | na kevalañ tathā | kiñ tu karāgrārapavitrakān | karāgre 'ṅgulyagropari pavitrāgrāñ vidyate yeshāñ te tathā. | — Wie Tarkālanikāra zu Çrāddhak. II, 16 bemerkt, ist das „karāgrāpavitrakān“ ein Beispiel für den viçeshā von der Vorschrift des Vasishṭha, den der Verf. im 18. Verse des I. k. zu geben verspricht. Also versteht auch er das Çrāddhakalpam unter jenor Bezeichnung, denn jenes behandelt ausführlich die Vorschrift des piñjūlī, berührt jedoch nur flüchtig die Unterschiede des abhyudayaçrāddham.

10. Zu diesem Verse vergl. Āçval. G. S. I, 3, 2. 3 = Kātyāy. Çrautas. 2, 3, 31: Pavitrābhyām ājyasyotpavanam | apracchināgrāv anantargarbhau prādeçānātrau kuçau. — apracchināgrau = sāgrāñ. — ekadalaçabdēna madhyabhinnam ucyate tathā tan na kuryāt | kiñ tu daladvayasahitañ gṛhṇīyāt ity arthaḥ. | Diese beiden Läuterungshalme werden von dem barhis genommen, Gobh. I, 7, 21. An unserer Stelle werden die beiden Halme als ein Stück betrachtet, als das pavitram bezeichnet und deshalb dvidalam hinzugesetzt.

11. Die piñjūlyas sind die Darbhagrashalme, die einmal zur Ceremonie der Haarscheitelung (Gobh. II, 7, 5) und des Haarschneidens (9, 4, 14), dann bei der Anvasṭakāfeier verwendet werden. Auch das pavitram des Opferschmalzes hat dieselbe Gestalt: ājyasya homīyaghṛtasyotpavanārthañ yat pavitrañ tad apy anantargarbhādiehnasahitam etāvad eva syān matañ. Vgl. Gṛhyāsāṅgraha I, 105, Çūkkhāy. 1, 8. Die Zahl der piñjūlyas ist nach Āçval. I, 17, 8 beim Haarschneiden drei, vgl. zu V. 10, Āçval. I, 3, 2. Gobh. I, 7, 21 — 26.

12. Etatpramāṇam etc.: eke maharshaya etatpramāṇam uktapavitrapramāṇam kauçīm kuçamadhyabhavām ārdramañjarīm eva piñjūlīsāñjñakām paricakshate | parivadanti | ārdrahāve ca çuškāñ nirasāñ çirpakusumāñ galitapushpāñ ca.

13. Beim Hersagen von Manensprüchen, bei der Berührung des eignen Körpers, wenn er ein Wesen niedrigster Art sieht, beim Vonsichgeben von Wind aus dem Körper, bei Gelächter, beim Sprechen von Unwahrheiten,

14. Bei Berührung einer Katze oder Maus, wenn er beschimpft wird oder (selbst) zornig wird, bei allen diesen Omina soll der Verrichter einer heiligen Handlung Wasser berühren.

III.

1. Die Wissenden geben drei Arten von Verstößen gegen das Ritual (akriyā) von Seiten der Ausführer der heiligen Handlungen an: Erstens die völlige Unterlassung einer Handlung, dann das Handeln nach fremder Vorschrift, drittens wenn eine Handlung anders (als vorgeschrieben) verrichtet wird.

2. Wer böswillig die eigene Sehulo aufgibt, sich einer fremden anschließt und dann heilige Handlungen zu begehen wünscht, dessen Wirken ist eitel.

3. Was in der eignen Schule nicht erwähnt ist, jedoeh in einer fremden gelehrt ist und (dem Grundprinzip der eignen Schule) nicht widerstreitet, das ist von den Wissenden auszuführen nach Art des Agnihotrams und der übrigen Handlungen dieser Art.

4. Wenn jemand irgendwie aus Irrtum eine begonnene Handlung anders ausführt und sie auch so falsch vollendet,

5. so soll er, wenn er nach der Vollendung erkennt: Ich habe dies anders (als es Vorschrift ist) ausgeführt, die Handlung von jenem Punkte an (wo der Irrtum entstand) wiederholen, nicht ist die Wiederholung der ganzen Handlung (nötig).

13. 14. Pitryamantrānharāṇe, vgl. Çrādhakalp. II, 6: Apahatā asurā rakṣasāṁsi vedishada iti tilair auvavakiryāpa upasṛṣṭati. Gobhil. IV, 3, 9. — Ātmāmbhe hastena hṛdayasparṣe | athavā hastena nābher adho dehasparṣe. — adhamekṣhaṇe çvarajasvalāntyajādīdarṣano.

III. 1. Paroktā — paraçākhoktā, dazu V. 2, vgl. Gṛhyāsaugr. II, 91—93.

3. Yat karma svaçākhāyām nijaçākhāyām nāmnātām na kathitām bhavati alpatvauṇpīti çeshah ... paroktām ca paraçākhoktam ekoddishtānavikarāṇavad virodhi na bhavati kiñ tv anishiddham bhavati tat karma vidvadbhir dharmatattvavettṛbhir agnihotrādikarmavad auśhṭheyām karaṇīyam iti |.

4. 5. Yato mayā tad aṅgam etasya karmaṇo 'yathārtham iti kṛtām karmakṛd yadi kathameij jānīyāt tadā tāvad eva vaiśvavyaracajapamahāvyaḥṛ-

6. Wo ein Fehler bei einer Haupthandlung vorkommt, da wird diese mit der Nebenhandlung noch einmal vollzogen; wo ein Fehler bei einer Nebenhandlung sich einstellt, da findet sowohl keine Wiederholung (der Haupthandlung) statt, als auch kein (wiederholter) Vollzug dieser (Neben-) Handlung.

7. Das dreimalige Murmeln von „Madhu, Madhu“ der zu essen wünschenden, welches dort stattfindet unmittelbar nach der Gāyatrī, das erscheint hier ohne Begleitung des Madhuspruches.

8. Niemals soll er hier, während sie essen, die Pitṛsāhītā murmeln; ein anderes Gebet ist zu verrichten, ein schönes, das den Somasāman als Anfang hat.

9. Der Speischaufen, der dort (bei den übrigen ṛāddhas) in der Nähe der Überbleibsel (je nachdem) mit Sesam- und Gersten-

tyādihomādyācāryādismṛtān prāyaścittamātram eva punaḥ kuryāt | na sarvasya karmaṇa āvṛtīḥ āvarttanān bhavati.

6. Yatra yasmin karmaṇi dvijabhojanapiṇḍadānapradhānahemādeḥ pradhanasya mukhyasyākriyākaraṇān bhavati tat karma sāngam aṅgasahitam āditāḥ kriyate | tadāṅgasya karmāṅgasya ca kriyāyā akarāṇe jāte satī nāvṛtīr nāngakaraṇārtham āditāḥ sarvakarmāvarttanān | na tatkriyā | nāṅgakaraṇān punar bhaved ity' arthaḥ |. Nach diesem Exkurs kehrt der Verfasser zur Schilderung des Ṛāddham zurück, das mit der Speisung der Brahmanen fortfährt:

7. Evam aṣṭim iochatān bhoktukāmānān tatra tasmin prastāve „madhu madhu madhu“ iti yo yajamānasya vāratrayān japaḥ sa gāyatrījapād anantaram atrābhuyadayaṛāddhe madhu vātā ṛtāyate madhu ksharanti sindhava (R. V. 1, 90, 6) iti mantrajapavivarjite bhavati vākyaṣṣhaḥ, vgl. Ṛāddhak. II, 26, Baudhāyana II, 14, 5.

8. Die pitṛsāhītā finden wir nach Sāmavidhānabrāhmaṇa 1, 4, 20 bei Tarkalainkāra zum Ṛāddhakalpa II, 26 (vyāhṛtipūrvān sāvitṛn tasyān caiva gāyatrān pitṛyān ca saṁhītān mādhucchandasūn ca) beschrieben. Sie besteht aus sieben Sprüchen:

1. Yad vā u viṣpatiḥ R. V. 8, 23, 13.
2. sanād agne R. V. X, 87, 19.
3. akshann amīmadanta hi R. V. 1, 82, 2.
4. abhi triṣṣṣṭham R. V. 9, 90, 2.
5. akrānt samudraḥ R. V. 9, 97, 40 = S. V. 1, 6, 1, 4, 7.
6. kanikranti R. V. 9, 95, 1 und 2.

Sie ist auch in Indien besonders herausgegeben worden. Der Somasāman, der an ihrer Stello gemurmelt wird, beginnt nach dem Kommentar mit „Soma 'pi devaḥ pitṛrād ato yas te madah“. Wahrscheinlich sind das zwei Strophen, deren zweite mit yas te madah beginnt.

9. Tatra tasmin samaye dvijatṛptijñānād anantaram yo 'nasya tilavad ucchishṭasannidhāv anyāṛāddhesu prakaro bhavati, sa tathaiva karmakaraṇavad

körnern gemacht wird (vgl. Çrāddhak. 2, 9. 10), der wird hier (beim abhyudayaçrāddha), wenn (die Brahmanen) gesättigt sind, (den anderweitigen Vorschriften) entgegengesetzt (mit Sesam- und Gerstenkörnern zusammen) gemacht.

10. An Stelle der Frage: „Seid ihr gesättigt?“ wird vorge-schrieben: „Ist es gelungen?“ Wenn sie geantwortet haben: „Es ist wohl gelungen!“ soll er ihnen den Rest der Speise anbieten.

11. Dann soll er auf dem Darbhagras, dessen Spitzen nach Osten gerichtet sind, den ersten (der Väter) auffordern, wie vorhin, und soll Wasser ausgießen auf die Wurzeln (des Darbhagrases) aus den Gefäßen mit den Worten: „Wasche dich!“

12. Den zweiten und dritten (der Väter soll er auffordern, indem er ausgießt) auf die Mitte und die Spitze; die anderen drei von dem Vater der Mutter an links von diesen.

apasavyādividhiviparītako 'rghadānādivad yavayuto bhavati | ayam arthaḥ | dur-gatigatānām api tilabhagnadarbhapitṛtīrthādīogyatvaḥ mā bhūd asya çrāddha-sya maṅgalatvāt | to 'pi devavad avatishṭhantv iti | na ca sakṛt sakṛt apo dattvānnaṁ vikīred (Çrāddhak. 2, 29) iti kartavyam | kutaḥ | tṛptān jñātvānnaṁ vikīred iti kartavyam | tṛptān jñātvānnaṁ prakīryeti ca Vāsishṭhaçrāddhakalpāt | (Çrāddhak. 2, 28) smṛtaṁ ca Yogīçcua (= Yājñav. 1, 240) iti | krameṇety arthaḥ | prakarasya pulliṅganirdeçe saty api yavavad iti klībalūgaviçeṣhaṇaṁ lūgabhe-deneti jñātvayam | kiñ tat | vedāḥ pramāṇam ityādivat | eke cāsyāivam arthaṁ vyūcakshate | tatrābhyudayaçrāddhe brāhmaṇeṣu tṛpṣeṣu yo 'nnasya prakaro bhavati sa sarvasmād apy otasmād viparītako bhavati | kathaṁ viparītakaḥ | tilavat tathā yavavac ca tilayavābhyāṁ miçra ity arthaḥ. Meino Übersetzung ist unsicher. Darauf giebt er jedem einzelnen Wasser zum Mundspülen und Händewaschen und stellt die im folgenden Verse angeführte Frage:

10. Tṛptāḥ stha iti praçnasthāno (Çrāddhak. II, 29, Manu III, 251) „sauhannam“ iti praçnān vaktuṁ vidhīyate yajamānasya | tato vipraḥ susauh-pannam iti prakarshoṇa suçabdām ukte çesham annam asti tad anujñāyatām ity amunā vidhinā nivedayet | nivodite cesṭtāḥ saha bhujyatām ity ādikāṁ vipravacanāṁ tathaiva pālānyam | yathāhatur Manu-Yamau: Bhuktavatāṁ teshāṁ çesham annaṁ nivedayet (Manu III, 253, vgl. 254).

11. Atha sauhannapraçanād anantaram upalīpṣeṣu prāgagreshu darbbeshu pūrvāblīmukhāgrastṛtadarbbeshu na tv atra dakṣiṇāgreshu | ādhāre saptamī | svapitṛgotranāmagrahaṇonādyāṁ pītarāṁ pūrvavad yathārghadānakālo evam āmantrya saubodhya pātrato hiranyādyarghapātrād yavair miçrā apo 'mbhāūsi avanenikṣiveti vadan kuçānāṁ mūladeço budhno parikṣipet. Gobhil. IV, 3, 6.

12. Çaçabdo 'tra pitṛvat sambodhyāvanejayet | tata cteshāṁ pitṛdānāṁ vāmato vāmbhāge tu punaḥ nūtamahaprabhṛtīṁ trīṁ pitṛgotranāmabhīḥ saubodhyāvanejayet | vāmato ca piçṇānām avayavābhāvāt kartṛgataiva ishyate | ittham ādyadvitīyatṛtīyapitṛgrahapāt tantreṇāvanejanadānāṁ nirastam.

13. Von einem jeden (Brahmanen) soll er dann (den Rest der) Speise wegnehmen, ihn mit Brühe beträufeln und Gerste, Sesam und Molken dazuthun, nach Osten gewendet.

14. In derselben Weise wie bei der Abwaschung (V. 11. 12) soll er die Klöße spenden, die von der Gröfse einer Bilvafrucht sind, dann soll er sie (die Väter) wiederum mit einem Gufs aus dem Gefäße sich waschen lassen.

IV.

1. Durch das aufwärtssteigende Spenden der Klöße (von der Wurzel zur Spitze des Darbhgrases aufwärts) bei einer Çrāddha-handlung nimmt der Spendeude stetig zu, durch das abwärtssteigende Spenden (von der Spitze zur Wurzel) sinkt er hinab.

2. Deshalb soll er bei allen Çrāddha-handlungen, bei denen, die den Charakter einer Vṛddhi-handlung haben, und bei den anderen die Klöße ausstreuen auf die Stellen der Wurzel, dann der Mitte, dann der Spitze, und zwar so, dafs sie nur ein wenig haften.

3. Stillschweigend soll er Wohlgerüche und die übrigen Stoffe ausstreuen, dann die Priester sich den Mund wischen lassen. Auch sonst gilt diese Vorschrift ohne den Reis.

13. Dvijabhuktaçeshāt sarvasmād dhavishe 'nnam uddhṛtya pātrāntare kṛtvā gṛhṭamadhudugdhādivyañjanair upaskarair upasiçya sekaṁ kṛtvā tad annam yavakarkandhudadhībhīḥ sañyojya sañyuktaṁ kṛtvā piṇḍān kārayitvā tatas taddānārthaṁ prāṁmukhaḥ pūrvādīṁmukha eva san | etad uktaṁ bhavati | piṇḍādāne 'pi dakṣiṇāmukho mā bhūd iti. Es folgt das Piṇḍādānam.

14. Yadvad avanejanam ūdyadvitīyatṛtīyapitṛkrameṇa gotranāmasaṁbodhanayutaṁ kuçamūlamadhyāgradeçeshu dattam evaṁ bilvasamapramāṇakān piṇḍān darbheshu dattvā athānantarān tatpātrakshālanena piṇḍapātrakshālanena punar api vyāghṛtyāvanejayet.

IV. 1. Yajamānaḥ çrāddhakarmaṇi kriyamāṇe piṇḍānām pitṛpitāmahaprapitāmahakrameṇa prāgagrāstrtakuçānām mūlamadhyāgradeçeshūttarettarayā dānena putrapautraprapautradībhīr uttarottaro bhavet jyeshṭho bhaved ity arthaḥ | adharāṇām cāgramadhyamūlastrtaparikrameṇa piṇḍānām adhodhedānenādharo nīco bhavati.

2. itareshu — anvāhāryādiçrāddheshu. Anvāhāryakam çrāddham ist das sich dem piṇḍapitryajña anschliessende Totenmahl, an jedem Neumondstage begangen. Bei allen Çrāddhas ohne Ausnahme ist also das uttarottarādānam der Klöße Regel.

3. Vgl. Tarkālaṅkāra zu Çrāddhakalpa II, 32 (ācānteshūdakam pushpāṇy akshatān akshayyedakam ca dadyāt): ācānteshu brāhmaṇeshu satsu udakādīkam

4. Diese Vorschrift gilt auch sonst, nur indem dabei der Opferplatz sich nach Süden neigt, der Opfernde sich nach Süden wendet, das Opfergras mit den Spitzen nach Süden gerichtet ist.

5. Dann soll er die Erde gleich vorn besprengen mit den Worten: „Wohl besprengt soll sie sein!“ Mit den Worten: „Heilsam seien die Wasser!“ soll er auch (die Brahmanen) paarweise mit Wasser besprengen.

6. „Frohsinn verleihend sei es!“ Mit diesen Worten geschieht gleich darauf das Blumenspenden. „Unverletztheit und Heil möge sein!“ Mit diesen Worten soll er das ungeschrotene Getreide spenden.

7. Das Spenden des Akshayyawassers ist in derselben Weise angordnet wie das Spenden des Ehrenwassers; stets soll er dies verrichten, indem er den Genetiv verwendet, nie den Dativ.

dadyāt | tasmād ācāmanam idānīni dātavyam | tae caitat piṇḍeshu tūshpīn gandhādikañ niḥkshipya karaṇīyam | kutaḥ | Gandhādīn etc. Dies geschieht über die Klöße: itthāni piṇḍādīnād anantarāni tūshpīn amantrakañ gandhapushpadhūpādīni piṇḍeshu niḥkshipet. Diese Vorschrift gilt auch bei der anderen Gruppe der Çrāddha bei den anvāhāryādīni, mit Ausnahme des in III, 13 angegebenen Zusatzes von „yavakarkandhudadhībhīḥ“ zu dem Rest der Opferspeise für die Verfertigung der Klöße; Çrāddhak. IV. Andere Beschränkungen der allgemeinen Çrāddharegel giebt der nächste Vers an:

4. Die Neigung des Opferplatzes geht nach Süden, der Opfernde ist nach Süden gewendet (prāṇmukhas III, 13), die Spitzen des Darbhagrases sind nach Süden gerichtet (prāgugreshu darbhesu III, 11). Denn der Süden ist die Himmelsgegend der Manen; Vasishṭha IV, 13. Das abhyudayaçrāddham hingegen zeigt auch in der Bestimmung der östlichen Richtung wieder die besondere Eigentümlichkeit, daß die Manen bei demselben göttliche Ehren empfangen.

5. Atha piṇḍeshu sūtradānatatpūjanadvijācamānadānānantaram agrimabhūmīn dvijabhajanasthānād agrabhāgabhavān bhumam āsamantataḥ siñcet suprokshitam astv iti mantram uktvā anuktatvāt sarvadravasyodakenaiva siñcet | tato dvitvena yugmān brāhmaṇān „çivā āpaḥ santv“ ity uktvā udakena siñcet | caçabdād darbhan udakonārdrān kṛtvā tenodakena viprasekhaḥ kartavyaḥ.

7. Pushpākshatādīn dattvā tato yad akshayyodakadānañ tatra samaye kriyate tad arghadānavad (II, 9) yugmadvijahasteshu pṛthag ckaikapitruccārayena na pratipāktīn dātum ishyate vidhīyate; Çrāddhak. II, 32. Für die Namensform in der Formel des Akshayyawassers soll er den Genetiv verwenden, also, wie der Scholiast anführt, sagen: Amukaçarmaṇa idāni çrāddham akshayyam astu. — Çāṅkhāy. IV, 4, 12, Çrāddhakalpa IV, 8: „Nāndimukhāḥ pitarāḥ prīyan-

8. Beim Ehrenwasser, dem Akshayyawasser, dem Klöfsependen und dem Abwaschen soll die Opferschnur fehlen, ebenso der Svadhäruß.

9. Nachdem auf alle Bitten (des Opfernden) von den Brahmanen geantwortet ist, soll er die Klöfse, über die er die Reinigungshalme gelegt hat, begießen, indem er die Öffnung des Gefäßes nach oben hält.

10. Nachdem er sie stets hat paarweise: Svasti! sprechen lassen und nachdem er den Daumen des an der Spitze stehenden Priesters ergriffen hat, soll er sich vor ihnen verbeugen und dann ihnen nachschreiten.

11. Das ist die vollständige Vorschrift für das Çraddham in gedrängter Kürze gegeben; die, welche diese kennen, die werden nie bei Çraddhahandlungen Fehler begehen.

12. Wer dieses (mein) Çāstram kennt, das Gṛhyam (des Gobhila) und auch das Parisaikhyānam, desgleichen die Lehre Vasishṭhas, der versteht das Çraddham, niemand sonst.

tām ity akshayyasthāno“ (wie schon beim Einladen āvāhana: nāndīmukhān piṭṭn āvāhayishye). Vgl. Tarkālakāra S. 1044.

9. Evaṁ „çivā āpaḥ santv“ — ity ādikāsu yajamānaprūrthanāsu çrutāsu satishu dvijottamaḥ viprūḥ santv ity amunā vidhānena prativacane prokto sati tataḥ piṭṛmātāmahapañktyāṁ svāhāṁ vācayishya iti spṛṣṭvā tataḥ sarvāsv eveti vacanād atrāpi vipratipattir nāsti | tad anu nyubjān arghān uttānān kṛtvā tattalasthaḥ pavitrān anturhitān ācchādītān piṭṭm udakena tenaiva pātreṇa siñcen na dugdhādinā na çāpi pātrāntareṇa; vgl. Çraddhakalpa II, 33. 34. Nur steht hier Svadhā für Svāhā, vgl. V. 8. — 35 lautet: astu svadhety ukte svadhāninayāniye dhārām dadyād: Ūrjāṁ vahantīr ity uttānāṁ pātrāṁ kṛtvā. Der Begleitsspruch dieser Sponde ist also der Spruch: Ūrjāṁ vahantīḥ.

10. drākshāmālakamūlāni yavāṁç cātha nivodayot

tāv eva dakṣhiṇārthāṁ tu dadyād vipreshu sarvadā

iti brahmapurāṇavaco 'pi vidhāya tataḥ svasti bhavanto brūtām iti praçnena pūrvavad yugmān eva dvijān svastiçabdanā vācayitvā tato 'ṅuḡuṣṭhasya prakurshēṇa grahaṇāṁ daivikadvijasyāṅuḡuṣṭhagrahaṇāṁ antareṇa dhuryasyādyasya piṭṛpañktibrāhmaṇasya vidhāya sadaiva sarvakālam abhyudayādishu çraddhesu tān praṇāmya visarjya cānu paçcād gṛhasīmām yāvad visrjed iti ||

11. kṛtsnaḥ i. e. sāṅgaḥ.

12. Gṛhyam = Gobhilas Gṛhyasūtram. Parisaikhyānam = Gṛhyasānigrahaḥ. Çraddhavidhivishaye ya etāni vedajātāni | kāni tāni | idāṁ mayoditāṁ çāstrāṁ tathā cācāryoktāṁ gṛhyāṁ tathāiva ca parisaukhyānāṁ pariçishṭāṁ tathā Gobhiliyātmañadyasmarāṇāṁ Vasishṭhoktam iti catusṣṭayam. Es folgen im nächsten khaṇḍa Bestimmungen über die Zeit des Çraddham.

V.

1. Bei den Handlungen, welche von den celebrierenden Priestern wiederholt vorgenommen werden, sollen nicht bei jeder einzelnen Ausführung die Mütter (verehrt), auch nicht das Çrâddham (veranstaltet werden).

2. Bei der ersten Feueranlegung, bei den beiden täglichen Opfern (Abend- und Morgenopfer), ebenso bei dem Allgötteropfer, bei der Spendehandlung, bei dem Neumond- und ebenso Vollmondopfer,

3. Auch bei dem Erstlingsopfer, bei denen, so sagen die Sachkundigen, sei ein Çrâddham, nicht ein besonderes für jede einzelne Handlung.

4. Nicht soll bei den Ashtakâfeiern ein Çrâddham sein, nicht wird bei einem Çrâddham noch ein besonderes Çrâddham verlangt, nicht bei den Handlungen der Schwangerschaft, der Geburt, des Verreisens und der Rückkehr.

5. Jene Gruppe von Handlungen, die als mit der Hochzeit beginnend (von Gobhila) angegeben worden ist und an deren Ende wir die Befruchtung gehört haben, bei der soll er nur im Anfang der Hochzeitshandlung ein Çrâddham veranstalten, nicht im Anfange einer jeden einzelnen (anderen) Handlung.

6. Für die Handlungen des Aus- und Einzuges des Rindviehes soll nur am Abend ein Çrâddham gehalten werden. Nicht

V. 1. Na sakṛt vāraṁ vāraṁ ity arthaḥ | karmakāribhiḥ dvijaiḥ | yāni vaiçvadevanityahomādini karmāny asakṛt kriyeran vidhīyoran tatra prayogaṁ prati etaḥ purvoktā mātaro na bhaveyuḥ | tathābhyudayaçrâddham ca neti çeshaḥ.

4. Ashtakāç catasro 'pi prāyeṇa pitṛdaivatyāḥ (vgl. Gobh. III, 10, 1—8, der dort drei ashtakā beschreibt, aber auch die Zahl von vier als Meinung Kautsas anführt) ataḥ prathamaprayoge 'pi tāsu tāsu tāvac çrâddham vidhāya homapārvapaçrâddhe na karāṇye | kiñ tu tadantareṇāpi kartavyam | tathā na çrâddhe piṇḍapitṛyajño karmaṇi pitṛtvād eveshya iti || Der Soshyantihomaḥ Gobh. II, 7, 13—16; Jātakarma Gobh. II, 7, 17—19.

5. yaḥ karmagaṇaḥ karmasamūhaḥ vivāhavidhidhruvadarçanasamaçauīyākshabhaṅgādiṇṛāyaçcittagrāhāveçacaturthikarmaparyanta ācāryeṇa garbhādhānapuṁsavanānta uktaḥ | atā eko vidhiḥ garbhādhānapuṁsavanānte yasyeti tathā garbhādhānapuṁsavanakarmāvadhīr ity abhiprāyaḥ | tatṛdāv ādau karmaṇaḥ çrâddham na syāt || Gobh. II, 1—6. So der Kommentar. Ich habe die das Metrum richtig gebende Lesart der Ausgaben vorgezogen.

6. Für das Austreiben des Viehes aus den Ställen am Morgen und das Eintreiben am Abend findet nur ein Çrâddham statt und zwar am Abend. —

gehört es sich, ein Çrāddham zu veranstalten beim ersten Viehsegenopfer.

7. Bei den sechs Handlungen, deren erste die Pfluganspannung ist, soll er für jedes einzelne Opfer besonders ein Çrāddham herrichten, aber auch im Anfang aller sechs ein Çrāddham.

8. Bei den beiden Handlungen, welche für das Gedeihen des Grofs- und Kleinviehes, wenn Sonne und Mond einen Hof bekommen, vollzogen werden, findet sich kein Çrāddham.

9. Auch nicht bei der Handlung des Knotenbindens (bei gefahrdrohender Reise), ebenso nicht bei der Handlung, die den Bifs eines giftigen Tieres unschädlich machen soll, desgleichen nicht bei der Heilung vom Wurmbifs und den übrigen (mit diesen zusammen von Gobhila besprochenen) Handlungen findet er sich.

10. Bei den Handlungen, die öfter vollzogen werden, soll nur einmal die Verehrung der Mütter stattfinden, nur einmal auch ein Çrāddham und zwar beim ersten (Vollzug der Handlung), nicht besonders bei den übrigen (Malen).

11. Überall, wo ein Çrāddham stattfindet, da sollen auch die Mütter (zu verehren) sein.

Dieses ist als etwas anhangsweise Nachgetragenes besprochen; im folgenden wird etwas schon (von Gobhila) Gelehrtes behandelt.

prathame pushṭikarmaṇi d. h. bei dem Viehsegenopfer, das stattfindet bei der Geburt des ersten Kalbes.

7. Athāto halābhiyogasītāyajñakhalayajñāprāvapaṇapralavanaparyāyaneshv eshu śhaṭṣaṁkhyākeṣhu karmasu prayogaṁ prayogaṁ prati pratiprayogaṁ pṛthak pṛthak çrāddham kuryāt | apīti saṁbhāvaṇe | athavaishāṁ karmaṇāṁ madhye halābhiyogo mukhyo 'tas tadādāv apy ekaṁ tu punaḥ kārayot. Gobh. G. S. IV, 4, 27—30.

8. Pariveshaṁ gacchatoḥ sūryendvoḥ tu punaḥ bṛhatpattrasya hastyaçvādes tatra kshudrapaçoṛ ajāvīkādeḥ svastyarthaṁ avināçrthaṁ yathā krameṇa ye karmaṇi tathā dvitīyayādītye parivishyamāṇe 'kshatataṇḍulān juhuyād bṛhatpattrasvastyanakāma iti (Gobh. IV, 5, 31) tṛtīyayā candramasi tilataṇḍulān çūdrapaçusvastyanakāma iti (Gobh. loc. cit. 32) etayoḥ saṁnipātikakarmatvāc çrāddham na vidyate.

10. Gaṇaçoḥ bahuçaḥ | vāraṁ vāram ity arthaḥ | homavaicvādikeshu karmasu kriyamāṇeshu sukyḍ ekavāraṁ gauryādimātrbhyañ pūjanaṁ kartavyam | ādau prathamaprayogasyādikāle bhavet. |

VI.

1. Wenn der älteste Bruder in den Besitz des Herdfeuers kommt, so soll er das Feuer anlegen, indem er sich anlehnt an die (von Gobhila) gegebene Bestimmung über die Zeiten des Anlegens sowohl wie über die Örter, von denen er das Feuer entnehmen soll.

2. Wer die Heirat und Feueranlegung vor dem ältesten Bruder vornimmt, der, wisset, ist ein parivettar, der ältere Bruder aber ein parivitti.

3. Beide, sowohl der parivitti wie der parivettar, gehen stracks zur Hölle; auch wenn sie Buße geleistet haben, haben sie die Folgen von drei Vierteln (der Sünde) zu tragen.

4. Wer als jüngerer Bruder vor solchen heirathet, die in der Fremde weilen, Eunuchen sind, nur eine Hode haben, nicht leib-

VI. 1. Über die Zeit des ādhānam spricht Gobh. I, 1, 7. 8. 12—14, über die Orte, von denen das Feuer zu entnehmen ist, die agniyonayaḥ, I, 1, 15—19. Hier ist von dem Zeitpunkte die Rede, wenn dem Gesetze nach der älteste Bruder das Hausfeuer übernimmt und sich verheiratet nach dem Tode des Vaters die übrigen Brüder mit ihm als gṛhastha vereint leben. Çāṅkhāyana I, 1, 5. Gobh. I, 1, 12. Yadi kathameid ādhātur agnyādhānakartur agrajaḥ prathamajāto bhrātā agnimāu kṛtādhāno bhavati tadācāryeṇāgnyādhānasya kālāḥ samayaṣeṣhāḥ ye proktāḥ kathitāḥ yathōdagayane „brahmācārī vedam adhītyāntyām samidham abhyādhāyan“ — (Gobhila I, 1, 7) ity ādayas tadvad „vaiçyakulād vāmarīshād vāgnim āḥṛtyābhyādadhyaḥ“ — (Gobhila I, 1, 15) ity ādikā yā agniyonayaḥ parigrahaḥ karaṇā deçā uktāḥ | tadācāryas taduktakālayonyācāryaḥ sanu agnim ādadhyaḥ āhared iti. Gṛhyāsūtr. I, 76.

2. Vergleiche hierzu Manu III, 171. 172. Dasselbe wie parivettar und parivitti bezeichnet auch paryādhātār und paryāhita nach Laugākṣhi:

Sodarye tishṭhati jyeshṭhe yo 'gnyādhānaḥ karoti hi |
tayoḥ paryāhito jyeshṭhaḥ paryādhātā kanishṭhikāḥ ||

3. Trotz der geleisteten Buße wird ihnen diese Strafe angedroht, während Tarkālanikara zu Gobh. I, 1, 14 S. 49 liest: acīraprāyaçcittau tau. Manu schließt auch den dātār, den yācaka und die Braut selbst in diese Verdammnis ein. — Über die Buße citiert der Kommentator Vasishṭha: nanu „parivittih kṛcchraṇ dvādaçarātraṇ caritvā nirviçet parivedakaḥ kṛcchraṇ dvādaçarātraṇ caritvā gāṇi ca jyeshṭhe dattvānumataḥ punar viçed ity anena Vasishṭhaprāyaçcittācāraṇād enaḥoḥ pāpocaçamanam āha“, womit mau Vasishṭha XX, 7. 8 bei Führer vergleiche. — pādonaphalabhāginau bhavataḥ | pāpatribhāgabhāgināv ity arthaḥ.

4. deçāntarastho 'cṛyāmāṇavāsavyaktih |. — Zu asahodaraḥ citiert der Kommentator Pracetas: Pitṛvyaputrān sāpatnān anyanārīsutauḥ tatthā | dārāgni-

liche Brüder sind, allzusehr an Buhldirnen hängen, aus der Kaste gestofsen, Çūdras ähnlich, schwindsüchtig sind,

5. vor Geistesschwachen, Stummen, Blinden, Tauben, Buckligen, Zwerghaften, Stumpfsinnigen, die zu alt und noch ohne Gattin sind, die Ackerbau treiben und im Dienste des Königs stehen,

6. die Wucher treiben, die ihren Leibeslüsten leben, die Ehebruch treiben, vor Wahnsinnigen und Dieben — wer vor diesen heiratet, thut keine Sünde.

7. Auf einen, der vom Wucher lebt, im Dienste des Königs oder im Auftrage anderer verweist ist, soll er warten drei Jahre, wenn er auch Eile hat.

8. Wenn er nach Ablauf der drei Jahre, weil er von dem Verweisten nichts hört, heiratet, der (ältere Bruder) aber wiederkehrt, soll er, um (von dieser Sünde) rein zu werden, die pāda-Buße vollziehen.

9. Bei der Bodenherrichtung soll die Länge der nach Osten gehenden (Linie) zwölf aṅgula betragen; die, welche mit ihrem (westlichen) Ende zusammenhängt und nach Norden geht, deren Länge soll neun aṅgula mehr betragen.

10. Die mit der nach Norden gehenden zusammenhängenden übrigen Linien sollen eine Spanne lang sein; indem er sie in

hotrasaṃyogān na doṣhī parivedayan || — çūdratulya vgl. Manu 8, 102. — atirogiṇaḥ vgl. P.W. Der Kommentar sagt: kushthādinā.

5. kṛṣhisakto 'nnārthabhūmīkarshakaḥ | nṛpasakto rājasevakaḥ | Nach dieser Erklärung habe ich übersetzt.

6. kāmataḥ kārīṇas tathā — kāmataḥ kārī çarīmsukhavaçena svacchandaḥ.

7. Hier findet sich karmakas für karmakaṃ bei C. Jiban., edit. Bombay. = ādhātar. karmakaṃ erklärt der Kommentar durch dravyādigrahaṇena gorakshādikarmabhiḥ pareshānī karmakaraṃ.

9. 10. In diesen beiden Versen erklärt er das lakṣhaṇam. Die Schülderung weicht von der des Gṛhyās. I, 47—58 insofern ab, daß der Zwischenraum der Linien nicht zu sechs, sondern zu sieben aṅgula angegeben wird. Çāukhāy. Gr. I, 7, 6. Nārāyaṇa zu der Stelle. Gobh. I, 1, 19. Im lakṣhaṇam, das aus fünf Handlungen besteht, nimmt das „ullikhya“ die dritte Stelle ein. Voraus geht: parisamuhya und upalipya, es folgt: uddhṛtya und abhyukshya. Dadurch wird der Boden zur Annahme des Feuers vorbereitet. Vgl. Stenzler zu Pārask. I, 1, 2. — Ein prādeça ist = zwölf aṅgula, wie nach dem kürzeren P.W. das Çulvasūtram I, 7 angiebt, und ist, wie schon Knauer Gobh. II. H. p. 129 bemerkt hat, hier nur metri causa gebraucht, ebenso wie „pramāṇaṃ

einem Zwischenraum von je sieben *āṅgula* zieht, soll er sie mit *Kuṣāgras* zeichnen.

11. Wenn die Vermessung angegeben ist, jedoch nicht der Vermesser, so soll der Vermesser der Opfernde selbst sein; das ist die Ansicht der Kenner.

12. Ein reines Feuer lege er an; das wird von allen gerühmt. Wenn es die Eigenschaft hat, daß es keine speziellen Wünsche erfüllt, so läßt sich diese durch besondere Wunschhandlungen beseitigen.

13. Der, dem ein Mädchen durch einen Eid verlobt ist, der lege (das Hausfeuer) an, wenn er den letzten Scheit (als Schüler) auflegen will, nicht auf andere Weise.

14. Wenn aber jenes Mädchen vor der Hochzeit stirbt, so wird sein Gelübde (als *gr̥hastha*) damit nicht hinfällig; deshalb soll er eine andere heiraten.

15. Wenn er ein anderes Mädchen, obwohl er um sie anhält, nicht bekommt, so soll er das Feuer in sich aufnehmen und schnell in das nächst höhere Lebensstadium eintreten.

dvādaçāṅgulaṁ navottaram“, während man in der Prosa natürlich die gleichen Ausdrücke für die Maße gebraucht hätte. Knauer hat auch schon die Zeichnung des *lakṣaṇam* bei Bloomfield danach korrigiert, der die zwei *Prādeçā*-Linien des *Gr̥hyās.* kürzer gezeichnet hatte als die beiden *Zwölfāṅgulinien*. — *çeshāḥ*: die übrigen drei, die *Prajāpati*-, *Indra*- und *Somalinie*. — *kuçenaiva samullikhet*: vgl. *Gr̥hyās.* II, 47 b—51 a, wo auch eine Frucht, eine Blume oder ein Blatt zum Zeichnen der Linien empfohlen werden. Mit einer Frucht zeichnend, wird man fruchtbar; mit einer Blume gelangt man zu Glück; mit einem Blatte zu Reichtum; mit *Kuṣāgras* zu langem Leben.

12. *puṇyam agniṁ ādadhīta* d. h. er soll es durch die *araṇayas* entzünden, nicht es aus dem Hause eines *Vaiçya* und den übrigen *agniyonayas* holen. Dieses Feuer ist allerdings nicht von der Eigenschaft, spezielle Wünsche zu erfüllen, doch wird diesem Fehler durch besondere Wunschhandlungen (*goyajñāçvayajñādibhiḥ kāmyaṁ karmabhiḥ çamaṁ nīyate*) abgeholfen.

13. 14. 15. In den nächsten drei Versen wird die anticipierte Form des *agnyādhānam* behandelt, die *Gobhila* I, 1, 7 mit den Worten *atyāraṁ samidham abhyādhāsyān* bezeichnet (vgl. *Çāṅkhāyana* I, 1, 2). Diese erfolgt, wenn dem *brahmacārin*, der den *Veda* studiert und das *snānam* vollzogen hat, ein Mädchen zur Frau versprochen wird, d. h. bei dem sogenannten *vāgdāna*, der Verlobung. Bei dem *vāgdāna* erfolgt stets das *ādhānam*, die Entzündung des Hausfeuers an dem Feuer, wo er das letzte Holzscheit als Schüler aufgelegt hat. Vgl. Oldenberg zu *Çāṅkh.* I c. Stirbt das ihm verlobte Mädchen vor der vollzogenen Hochzeit, so wird sein Gelübde als *gr̥hastha* keineswegs hinfällig.

VII.

1. Von einem Aṣvatthabaume, der auf einer Ḥamī entsprossen und auf reinem Boden gewachsen ist, von einem Zweige desselben, der nach Osten sich wendet, oder nach Norden, oder auch in die Höhe geht,

2. von dessen Holze verfertigt, so sagt man, soll die araṇi sein, von dessen Holze auch die obere araṇi; für die Spindel und die ovili wird ein kerniges Stück Holz empfohlen.

3. Der Aṣvattha, der mit der Wurzel an einer Ḥamī hängt, den heisst man „auf einer Ḥamī entsprossen“; ist ein solcher nicht vorhanden, so kann er sie (die araṇis) ohne Zögern von einem andern als auf einer Ḥamī entsprossenen (Aṣvattha) nehmen.

Er muß für die Verstorbenen Ersatz suchen. Wird seine Werbung um ein anderes Mädchen jedoch zurückgewiesen, so muß er sich mit den Pflichten gegen das heilige Feuer abfinden. Das geschieht durch die Ceremonie des samārohaṇa, d. h. er muß das Feuer entweder in den eignen Körper aufnehmen oder in die araṇis oder in ein anderes Stück Holz eintreten lassen. In diesem Falle ist das erste Verfahren vorgeschrieben durch den Ausdruck ātmasāt kṛtvā; es wird ausgeführt dadurch, daß man, wie Aṣvalāyana und Čāṅkhāyana vorschreiben, die Hände an dem heiligen Feuer wärmt. Vgl. Oldenberg zu Čāṅkhāy. Gṛhyas. I, 1, 2. V, 1, 1. 2. S. B. E. Vol. XXIX. Weber, Ind. Stud. IX p. 311. Hat er dann so der Stufe des gṛhasṭha entsagt, wird er schnell uttarāçramin; er rückt auf in eine der beiden letzten Stufen des heiligen Lebens, des vānaprastha oder des parivrāj.

VII. Vgl. Kuhn, Herabkunft des Feuers. 2. Aufl. p. 71 ff. 199. Gṛhyās. I, 78—82a. Gobh. I, 8, 17. Komm. zu Kātyāy. Çrautas. IV, 7, 22. Çatap. Brāh. XI, 5, 1, 13.

1. praçastorviṣamudbhavaḥ — çamīgarbho 'çvattho vakshyamāpalakṣhaṇaḥ sa yaḥ pavitrapṛthiviṣamudbhavo bhavati na çmaçānādyaçucibhūbhava ity arthaḥ.

3. Saṁsaktamūlo lagnabudhnaḥ. — Yo aṣvatthaḥ çamīgarbha āruroha tve sacā | tañ tvā harāmi brahmaṇā yajñīyāñ ketubhiḥ saha (T. Br. 1, 2, 1, 8) iti mantreṇābhimantrya hared iti | atha kathamcit tadalābho yadi syāt tadā kim ity āha | alābhe prastutatvāc çamīgarbhasya açaṁīgarbhād itarasmād avalambitāḥ sann ādhānāyāranīr haret | ayam arthaḥ | ko hi maṁshyasya çvo vedetī çrapapāt (Çatapbr. 2, 1, 3, 9) | tadvat |

çvaḥ kāryam adya kurvīta pūrvāhṇo cāparāhṇikam |
na hi pratikshate mṛtyuḥ kṛtāñ vāsya na vākṛtam ||

iti Bhāratādivacanāc ca | (Ind. Sprüche? 6595) çamīgarbhāçvatthalābhe 'pi agni-parigrhaṁ vinā na tishṭhod iti | cvaçabdo niçayārthaḥ |

4. Vierundzwanzig Daumenbreiten in der Länge, sechs in der Breite, vier in der Höhe, so ist das Maß der beiden arañi geschildert.

5. Acht aṅgula kommen auf den Drehstab, zwölf auf die Spindel, zwölf auch auf die ovīli, das ist das Instrument zur Feuererzeugung.

6. Wo immer das Messen nach aṅgushṭha und aṅgula vorgeschrieben wird, da soll er stets nach den Absätzen der großen Gelenke messen.

7. Aus Kuhhaaren mit Hanf gemischt, dreifach gewunden, aus geraden Schnüren und klafterlang sei der Leitstrick; dadurch soll das Feuer hervorgerieben werden.

8. Kopf, Augen, Ohren, Mund, dazu fünftens der Hals, diese sind ein aṅgushṭha groß; zwei aṅgushṭha groß ist die Brust.

9. Ein aṅgushṭha groß ist das Herz, als drei aṅgushṭha messend ist der Bauch angegeben; ein aṅgushṭha mißt die Hüfte, zwei die Harnblase, zwei auch das pudendum.

10. Die Oberschenkel, die Unterschenkel, die Füße messen vier, drei, ein aṅgushṭha der Reihe nach; dieses sind Glieder der arañi, welche von den Opferkundigen genannt sind.

11. Der Teil, der pudendum genannt ist, der heißt „des Gottes Ursprungsstätte“; das Feuer, das in ihm entsteht, das nennt man „Segen schaffend“.

12. Die, welche an anderen Stellen (der arañi) das Feuer hervorreiben, die geraten in die Gefahr von Krankheiten; diese

5. Identisch mit Gṛhyāsāṅgraha 79b—80a.

6. athāṅgushṭhāṅguliparvatrayasaṁsthāpanadāyaṇāt kena parvaṇā mānaṁ vidheyam iti saṁcayāpanodāyāha | aṅgushṭhāṅgulimadhyaparvabhīr ity arthaḥ |

7. Govālīḥ — gopucchasaṁbhavaiḥ. — anamkhaḡaṁ (korr. 2. Hand: anukhaḡaṁ) samatantum | abhagnatantukam ity arthaḥ | Es wird wie im Texte zu lesen sein. vyāmaçabdena prasāritaṁ bāhudvayam ucyate.

8—11. Die Arañi wurde als der Leib eines Weibes betrachtet und von der Spitze aus für jedes Glied ein bestimmtes Aṅgushṭhamass berechnet. Die Stelle, wo das Feuer hervorgerieben werden sollte, d. h. acht aṅgula vom Fuße der arañi (vgl. auch Gṛhyās. I, 80b—81a, 81b—82a), galt als das guhyam dieser personifizierten Arañi, wo der Mutterschoß des Gottes sich befand. — Yato yonito nitambinīnām garbhanirgatir bhavati ato yat tad aṅgushṭhadvayapramāṇam guhyam iti pūrvaproktaḥ sa devasyoṣharbudhasya yonir utpattisthānam ucyate.

Bestimmung gilt jedoch nur bei der ersten Feuererzeugung, nicht bei den späteren.

13. Der Drehstab soll (aus demselben Holze) wie die obere araṇi sein; wer mit einem anderen (Drehstabe) die Feuererzeugung vornimmt, der wird mit dem Fehl der Kastenvermischung behaftet.

14. Eine nasse araṇi, untere wie obere, eine hohle, eine mit morschen Teilen, desgleichen eine, die geknickt ist, ist den Opfern den nicht günstig.

VIII.

1. Nachdem er ein neues Kleid angelegt hat und sich nach Vorschrift darin eingehüllt hat, soll er, nach Osten gewandt, die Maschine befestigen nach der anzugebenden Regel.

2. Der Opferkundige soll die Spitze des Drehstabes am Fufse der Spindel fest einlassen, die Spitze der araṇi nach Norden richten und (dann) den Fufs des Drehstabes oben (in die yoni) einfügen,

3. und nachdem er die ovīlī auf einen Pflock gesteckt hat, oben auf der Spindel mit der Spitze nach Norden, soll er dann andächtig und rein die Maschine kräftig in Bewegung setzen, so dafs sie nicht schwankt.

4. Nachdem er die Spindel mit dem Seile dreimal umwunden, drehen die Ehefrauen, mit neuen Gewändern bekleidet, am östlichen Ende der araṇi, damit das Feuer im Osten herauskommt.

VIII. 1. prāvṛtya ca yathāvidhi — yajamāno 'khaṇḍitāṃ sakṛd dhautam ahataṃ vāsaḥ paridhāya tathā caçabdād ahataṃvā itaravāsasā çiomastakāṃ prakarsheṇa kūrçakarāṇḍiyutam āvṛtya veshṭayitvā. — na ca paridhṛtavāsasā çiro veshṭanīyam ity āçānikanīyam | kutaḥ | „brahmaṇe vāsasī tathā“ iti vaktavyatvāt (v. 10).

2. Manthanakarāṇavīçakṣhaṇo dakṣho yajamānaḥ pramanthakāshṭhāgrāṃ catrabudhne catrasya mūle gādham niçcalaṃ kṛtvā adharāraṇim udagdiggatāgrāṃ udakçiraskūṃ kṛtvā tadbudhnaṃ tasya catramūlathapramanthakāshṭhasya mūlaṃ pūrvoktayonidoçopari nyaset sthāpayed iti.

3. Viṣṭambhād bulāt.

4. Evainvidhasya yantrasya yajamānadhāraṇād anu ahataṃçukāḥ acchinnaçakṛddhautavasanadvayadbāriṇyo yajamānapatnyo uktacihnena netreṇa catraṃ vāratrayam udveshṭayitvā adharāraṇeḥ pūrve 'nte tatpūrvabhāge manthanāṃ gharshāṇāṃ kurvānti | katham | yathā yena prakāreṇāgner vaiçvānarasya cyutiḥ pāṭha purataḥ präçī prāgatā bhavet | nānyadikshv ity arthaḥ |

5. Ohne eine Gattin ist das Feueranlegen von den Brahmanen nicht vorzunehmen; das Feueranlegen soll er als ungeschehen erkennen, wenn nicht alle (Gattinnen) es hinterher vornehmen.

6. Von vielen Ehefrauen ist das Drehen bis zum Vorscheinkommen des Feuers vorzunehmen, welche aus den obersten Kasten und von Geburt aus gleicher Kaste (wie der Mann) stammen und tugendhaft sind.

7. Nicht soll er eine Çūdrafrau dazu anstellen, nicht eine, die Übles und Böswilliges thut, nicht eine, die ihr Gelübde verletzt hat, nicht eine, die mit einem fremden Manne gebuhlt hat.

8. Dann soll eine andere unter ihnen (den Gattinnen), die dazu geeigneter ist (als die Hauptgattin), oder eine andere von denen, die herbeigekommen sind, das Feuer nach Wunsch hervorreiben.

9. Nachdem er die Stätte für das entstandene Feuer bereitet hat, dieses hingbracht und angezündet, auch Scheite aufgelegt hat, soll er den Brahmanen sich setzen lassen.

5. Bahūyoshidbhīr vipraprabhṛtibhīr dvijair ekayāpi bhāryayā patnyā vinā antareṇāgnyādhānaṁ na kartavyam | apīçabdo bahvībhīr vinā kāryakaraṇaçaṅkāṁ nivartayati | nanu kṛte kim ity āha | akṛtam iti | yadi kathamcit kurvanti tadā yad ādhānaṁ sarvaḥ patnyoḥ jyeshṭhapatnoṁ anu paçcān nārabhanti kurvanti tad akṛtaṁ vijāniyāt | viphalatvād ity anuśaṅgaḥ |

6. yadā viprādibhīr nijajātiprathamatayā bahvyoḥ pariṇītā bhavanti tadā viprādivarṇajyaishṭhatayābhiḥ sādhubarācaritābhiḥ agnicyutikālaṁ yāvāt manthanam pṛthagbhāvena kartavyam | — samānavarṇaḥ ca yadi bahvyoḥ syus tadābhīr janmato vivāhasambhūtikramataḥ kartavyam iti.

8. Evaṁ varṇagaṇajyeshṭhayaṁ manthanārambhe kṛte sati tatas tato 'nantaram samīpasthitānaṁ āsāṁ patnīnāṁ madhye yā kācij jyeshṭhapatnyonyatarā kāpi vā manthanakaraṇe prakarṣheṇa çaktyā samarthā bhavati sā nikāmato yathesṭam agniṁ mathet.

9. Manthanāj jātasyāgneḥ sthāpanārtham parisamūhanādībhūsuṁskārākyam lakṣhaṇam kṛtvā tataḥ „kravyādam agniṁ prahīṇomi dūram“ (= R. V. 10, 16, 9, vgl. Açvalāyana, Gṛhyās. 4, 6, 2) ity ṛgardham parisankhyānasṁṛtatvāt paṭhitvā tatas tam agniṁ tatra bhūr bhuvaḥ svar ity abhimukhaṁ praṇīya tata ihaivāyam itaro jātavedā (R. V. 10, 16, 9) ity ṛguttarārdham api japitvā tataḥ samidhya samidham puṣṭam kṛtvā ca vakshyamāpalakṣhaṇam samidham caivādhāya dattvā tato gṛhyāgnyādhānaṁ karishye tatra tvam brahmā bhavoti manthanakaraṇakālapīrvābhimantritaṁ brahmānaṁ cāgneḥ dakṣiṇasyām diçy upaveçayet. Agnipraṇayana, Gṛhyās. I, 64 b — 69.

10. Dann, nachdem er eine Pūrṇahuti geopfert hat, die von allen Sprüchen begleitet ist, soll er am Ende der yajñavāstu-Ceremonie dem Brahmanen eine Kuh geben, desgleichen zwei Kleider.

11. Wenn keine besondere Vorschrift vorhanden ist, so gilt als Opfergefäß bei flüssigen Stoffen der Sruvalöffel, die Hand im anderen Falle; hier aber opfert man mit der Sruc.

12. Aus Khadira- oder Parṇaholz zwei Spannen lang, so ist der Sruvalöffel bestimmt; die Sruc soll von Armlänge sein, gewunden die Handhabe beider.

13. Oben an dem sruva soll er ein zwei aṅgushṭha großes rundes Loch in Gestalt der Nasenlöcher machen und oben an der sruc ein vollständiges Loch mit einem Ausguß, $5\frac{1}{2}$ aṅgula groß.

14. Ostwärts ist von dem, der opfern will, mit Kuçagras das Abwischen (der Löffel u. s. w.) vorzunehmen, nachdem er sie mit heißem Wasser abgespült hat, ebenso das Erhitzen der bestrichenen.

10. Die yajñavāstuhandlung ist beschrieben bei Gobhila I, 8, 26—29. Vgl. Gṛhyās. II, 1. 2. tato brahmopaveçanānantaraṁ bhūjapājyasamskārādisakalāyatantrasamanvitāṁ pūrṇahutyākhyāṁ āhutiṁ hutvā samidham ādhāya paryukshya ca tata eva barhishah kuçamushṭim ādāyājyo vā havishi vā triravada-dhyād ity ācāryoktayajñavāstusamjñakasya karmaṇo 'nte vṛtāya brahmaṇe dakṣiṇārtham gāṁ tathā svaçarirasthe vāsāṁ dadyāt. Die pūrṇahuti geht also der yajñavāstuhandlung voraus und ist also wohl nicht identisch mit der Gṛhyās. II, 2 beschriebenen Handlung des Gusses von Opferschmalz, die einzelnen Kommentare als pūrṇahuti bezeichnen. — vāsāṁ dattvā vgl. Kommentar zu V. 1.

11. atra tu-çabdaḥ ādhānakarmaṇi pūrṇahutiḥ srucā hūyate na sruveṇeti.

12. 13. Vgl. Gṛhyās. I, 82. 83. Gobh. I, 3, 8. 7, 17. Kātyāy. Çrautas. I, 3, 38. Sruvakāṣṭhāsya mūlaṁ vihāyūgradeçe parimaṇḍalaṁ vartularūpaṁ yataḥ sthālam asti tan nāsākhātavad aṅgushṭhadvayapramāṇam khātaṁ bhavati madhye rekhāsambhāvāt sarvakhātaṁ na bhavet | srucāç ca sarvakhātaṁ gṛhṭanirvahasahitam ardashadaṅgulapramāṇam bhavati | sārḍhapañcāṅgulapramāṇam ity arthaḥ |

14. Juhūshatā homaṁ kartum icchatā gṛhṭādidravalyiptāni sruksruvādīni pātrāṇy ushṇena vāriṇā udakena prakṣhālyataç ca mūlād ārabhya prakṣas tadagradoçasthasthālasāmukhaṁ kuçaiḥ samyak mārjanaṁ kartavyam | tadavad agnau pratāpanam ca |

15. Nach Osten gerichtet, nach Osten in der Nähe des Feuers, das im Norden sich befindet, mit den Spitzen nach Norden gerichtet, in solcher Weise und so beschaffen stelle er die Opferspeise hin; in welcher Weise und wie beschaffen sie gebraucht wird.

16. Opferbutter ist als Opferspeise bei dem Opfer vorgeschrieben, wenn eine besondere Anweisung fehlt, und als Gottheit des Opferspruches ist „Prajāpati“ festgesetzt.

17. Nie soll man Brennholz nehmen, das an Umfang einen aṅgushṭha übersteigt, nicht solches, das von der Rinde entblößt ist, nicht wurmfraßiges, nicht abgefallenes.

18. Nicht länger, nicht kürzer als eine Spanne, ohne Äste, nicht mit Blättern, nicht saftlos; nicht so beschaffen soll es bei den Opfern von einem Wissenden genommen werden.

19. Zwei Spannen sind als Maß des Holzstoffs angegeben, ebenso sollen die Scheite bei allen Handlungen sein.

20. Achtzehn Scheite für den Holzstoff bei Neu- und Vollmond geben die Kenner an, zwanzig bei anderen Handlungen.

21. Bei den samidh- und den übrigen Opfern geschieht die Auflegung des Brennholzes zum Zwecke des Anzündens vorher und nachher ohne Spruch und (Anrufung einer) Gottheit.

22. Brennholz zum Anzünden ist von den Lehrern auch bei den havis-Opfern vorgeschrieben; wo dieses fehlen soll, das will ich jetzt erklären.

15. yajamāno 'gner uttarasyām diçi samīpato vyavadhānaṃ vinā yasya dravyasya yathā yathā viniyogaḥ kriyate tad dravyaṃ tathā 'tathā prāñcaṃ prāñcaṃ pūrvadiggatam udagdiggatāgram āsādayed iti ||

16. Pūrṇahutyādikarmasambandhivānīyadravyasyānādeḥ akathane juhōtishu homakriyāsu homakaraṇadravyam ājyaṃ vidhīyate | vihitāṃ bhavati | dravyaṃ (E*: gavyam) gṛhṭam ity arthaḥ | — evaṃ ca homakaraṇamantrasyānādeḥ akathane prajāpatiḥ tathā devatāyāc ca prajāpatiḥ | vidhīyata iti ṣeṣaḥ |

17. 18. Vgl. Gṛhyās. I, 29a.

19. Vgl. Gṛhyās. I, 100.

20. Nārāyaṇa zu Ācval. I, 10, 3 giebt 15 Scheite für den Holzstoff an beim stbālīpāka am Neu- und Vollmond. Vgl. Gṛhyās. I, 99. Gobh. I, 5, 15 spricht über die für den idhma vorgeschriebenen Holzarten.

21. Upanītādīnāṃ samiddādishu samitpradhāneshv 'api homeshu purastād dhōmapurvasmin kālo ca samiddānāṃ bhavati. Vgl. Gṛhyās. I, 98. Bloomfield zu dieser Stolle.

23. Bei dem sogenannten aṅga-, samidh-, tantra-Opfer, dem für eine Frau, die gebären will, und von denen dies im folgenden ṣloka gesagt ist, bei ihnen und ihnen ähnlichen.

24. Bei einem Unglücksfalle, wie Achsenbruch u. s. w., bei einer Handlung, wie das Wasseropfer u. s. w., bei allen Spenden bei den kratu, ist kein Holzstofs vorgeschrieben.

IX.

1. Wenn die Sonne den Berg des Untergangs noch nicht erreicht hat, indem noch 36 aṅgula daran fehlen, und nach dem Erscheinen der Morgenröte ist stets das Entzünden der Feuer vorzunehmen.

2. Solange die Sonne, nachdem sie den (Aufgangs-)Berg verlassen hat, nicht höher als eine Hand gegangen ist, so lange verstreicht nicht die richtige (Zeit für die) Ausführung der Opfer für solche, die das Opfer (dann schon) begonnen haben.

3. Solange nicht deutlich am Himmel die Sterne überall wahrgenommen werden und die Abendröte noch nicht schwindet, solange ist Zeit zum Abendopfer.

4. Wenn die Sonne durch Staub, Nebel, Rauch, Wolken und die Spitzen der Bäume noch bedeckt ist, diese Zeit als Zeit der Dämmerung bezeichnend, soll er opfern; sein Opfer wird (dann) nicht hinfällig.

23. upari — tad uparitanuṣlokenoktam asti.

24. Zu akshabhaṅgādivipadi vgl. Gobh. II, 4, 3. 4.

IX. In V. 1—4 wird die Zeit des täglichen Morgen- und Abendgebets näher bestimmt.

1. Das Folgende zu Gobh. I, 1, 28.

2. Vgl. Ṛṣhyās. I, 75, der etwas Abweichendes enthält. udayānantaram yāvad udayaparvatam parityajya gaganagaṇanenaikasmād dhastād ūrdhvabhāgam ādityo na gacchati tāvad uditahomapakshāṅgikaraṇaparāṇām puṇyo homasya vidhir nātyeti atīto na bhavati]

3. 4. Na sūryanakshatraraktimādarāṇam ākāṅkshet. — evaṁ saty atihotur (E*: atihoma) yathoktakālavad dhatam havir na lupyate na lopam upayā-tīti | etena homadānānantaram ādityādidarāṇād api vratalopābhāvād vyāvṛtya homo na kartavyah.

5. Nicht soll der Brahmane bei Schnellopfern das Zusammenkehren vornehmen, nicht soll er flüstern den Vairüpākshaspruch, und den Prapadaspruch soll er ebenfalls fehlen lassen.

6. Die Besprechung ist überall vorzunehmen mit dem Spruche: „O Aditi, stimme gnädig zu u. s. w.“ Am Schlusse soll er das Vāmādevyagāna singen im tṛca oder in ṛc-Form.

7. Das Vāmādevyam (soll auch gesungen werden) bei Nicht-Feueropfern, bei dem (von Gobhila II, 8) beschriebenen Zeigen des Mondes, am Ende des Gaṇa-, des Bali- und des Allgötteropfers.

8. (Die Opferhandlungen,) welche oben (im Gṛhyasūtra 1, 7, 9) bei der Erwähnung der Umstreuung (gemeint sind), bei denen soll eine Umstreuung nicht stattfinden und, weil dabei derselbe Zweck der Handlung verfolgt wird, soll man auch die paridhis vermeiden.

9. Die Opferstreu, das Umsprengen, auch das Murmeln des Vāmādevya, diese Dreierlei findet sich nicht bei allen kṛātu-Opferspenden.

5. kshiprahomā nityahomādayaḥ. Gobh. IV, 5, 6, 7. Der Vairüpākshaspruch ist vor den Feuerspenden zu flüstern, bei Wunschspenden außerdem noch der Prapadaspruch. Vgl. Knauer zu dieser Stelle (Vairüpāksho 'si Mantrabr. 2, 4, 6). Vgl. Gṛhyās. I, 92. Der Opferkundige, der nach Gṛhyās. I, 96 b die beiden Sprüche murmeln soll, fehlt eben bei den kshiprahoma. — Zu prapadaḥ vgl. unsern Kommentar: tapaḥ ca tejaḥ cety ārabhya bhūr hruvaḥ svar oḃ mahāntam ātmānaṃ prapadya prāpasyāyamaṇena yaj japyate sa prapadasaṃ-jñakaḥ | Vgl. Gobhila 4, 5, 8. Čāṅkhāyana Çrautas. 6, 2.

6. Während das parisamūhanam bei den kshiprahoma fehlt, ist das paryukshaṇam Regel. Sarvatra kshiprahomeshv api tu punaḥ adite 'numanyasveti mantreṇa agneḥ paryukshaṇaṃ kartavyam. tṛce 'py ekaikasyām ṛci gānaṃ kuryād iti. Meine Übersetzung beruht auf der Erklärung von Tarkavacaspati zu Gobhila 1, 9, 29. Ich nehme unregelmäßigen saṃdhi an für tṛca ṛci.

7. candradarṇa iti kumārasya candradarṇanakarmaṇi.

8. Yāni vaiṣvadevādīni havanākarmaṇi kuṣāḥ samantaṃ paristṛṇyud iti (Gobhila 1, 7, 9) ācāryastaraṇāmnānāt staraṇakathanād adho 'dhastāt santi teshu karmasu barhiḥstaraṇaṃ na bhavet | apīti saṃbhāvanāyām | tadvad ekasya staraṇakāryārthasya sādhyamānatvāt palācādivṛkshabhavan paridhīn eteshu varjayed ity ucyate | Zu den paridhi vgl. Gṛhyās. I, 97. Karmapr. II, 5, 19:

Bāhumātrāḥ paridhaya ṛjavaḥ satvaco 'vraṇāḥ

trayo hhavanti cūrṇāgrā ekeshāṃ tu caturdīcam ||

Sie werden von Gobhilaputra bei allen Gṛhyahandlungen verhoten gegen die „eke“ Gobhilas (I, 7, 16), vgl. Bloomfield.

9. Kratvāhutishu — Saunīkamakhāhutishu.

10. Als zu opfernde Speise ist an erster Stelle Gerste vorgeschrieben, nach ihr Reis; Bohnen, Kodravagetreide, weißer Senf und dergleichen Stoffe soll er fernhalten, auch wenn alle übrigen Opferstoffe fehlen.

11. Ein Opfer, das mit der Hand geschieht, soll (eine Fläche von) zwölf Fingergelenken füllen; wenn es mit dem Becher u. s. w. verrichtet wird, soll es so groß sein, daß es einen Sruvalöffel füllt; mit der Götterstelle der Hand wird die Opferspeise geopfert, und zwar in schönkohligen und schönflammigen Feuer.

12. Der Mensch, der in einem Feuer ohne Flammen und ohne Kohle opfert, der wird, an Verdauungsschwäche leidend, krank und arm.

13. Deshalb ist zu opfern, wenn das Holz angezündet ist, niemals, wenn es nicht angezündet ist, von jemandem, der Gesundheit, langes Leben und vollständiges Glück wünscht.

14. Vor und nach dem Opfer verrichte er niemals das Feueranblasen mit der Hand, der Getreideschaufel, dem Munde und Löffel; mit dem Fächer und den übrigen Werkzeugen soll er es vornehmen.

15. Mit dem Munde blasen einige das Feuer an; denn aus dem Munde entstand es. Den Ausspruch: „Nicht mit dem Munde!“ beziehen sie auf das gewöhnliche Feuer.

10. gaura i. e. gaurasarshapa, weißer Senf. — sarvālābhe 'pi ācāryokta-
yajñīyaushadhivanaspatīphalāpālāçāçilābhe 'pi homārtham varjayet. Gobh. I, 5, 15.

12. Anarçishi — adīptimati. Der Kommentar citiert: Mārkaṇḍeyapurāṇam:

Homam dadāti yo nityam asamiddhe hutāçane
nirdhano mandavahniç ca tejoñihāñ sa jāyate ||

Vgl. Mārkaṇḍeyap. 15, 38. 39 ed. Jibananda.

14. darvy atra pariḡaṭanam | hrasvatvañ chandonurodhāt | Vgl. Manu
IV, 53. Nāgñiñ mukhenopadhame. Gṛhyās. I, 70. 71. vyajanādinā — ādiçā-
bdāt tāmrakāmsyādīpātrair api |

15. Die Ansicht der eke wird in diesem Verse wiedergegeben, die der
Gṛhyās. I, 70 vertritt:

Na vastreṇa dhamed agniñ na çūrpeṇa na pāñinā |
mukhenopadhamed agniñ mukhād dhy esho 'dhyajāyata ||

Diese finden sich mit der Regel Manus in der Weise ab, daß sie die Be-
stimmung auf das Profanfeuer beziehen. Vgl. Bloomfield zu Gṛhyās. l. c.

X.

1. Er soll stets am Mittage und am Morgen in einem Flusse u. s. w. baden, wenn er nicht krank ist, nachdem er sich die Zähne geputzt hat; wenn er im Hause (badet), soll es ohne Sprüche geschehen.

2. (Ein Stück Holz) von den von Nārada dazu vorgeschriebenen Bäumen, acht āṅgula lang, nicht gespalten, noch mit der Rinde versehen, das soll als Zahnholz dienen; mit dessen Spitze soll er putzen.

3. Wenn er aufgestanden ist und sich die Augen ausgewaschen hat, soll er, gereinigt, andächtig auch den Spruch murmeln und dann das Zahnputzen ausführen.

4. Alter, Kraft, Ansehen, Glanz, Nachkommenschaft, Vieh und Reichtümer, Erkenntnis des Brahma und Einsicht gieb du uns, Waldherr!

X. 1. ahani dinamadhyasamaye . . . prātaḥcandaḥ cāraṇagrastān prācīn avalokya snāyād iti Baudhāyanādīmuniṣmaranebhyaḥ sūryodayapūrvakālasnānājñāpako jñātavyaḥ. Für die tapasvins war ein dreimaliges Baden vorgeschrieben am Morgen, Mittag und Abend. Das Baden im Hause hatte stets mit warmem Wasser zu geschehen, nie mit kaltem: gṛhe cītodakasnānaṁ bahir ushṇodakena ca | yaḥ karoti naras tasya phalaṁ kiṁcin na vidyata iti smaraṇāt ||

2. Nāradamunigrahaṇaṁ ca Kauthumādisāmaçkhācāryatvavaçena | Nāradaç ca yathāha:

arkaḥpālāçabīlvānām apāmārgaçirīshayoḥ |
bhakshayet prātar utthāya vāgyato dantadhāvanam ||

Nicht in Jollys Ausgabe. Nṛsiṅhapurāṇam:

khadiraç ca kadambaç ca karañjaç ca vaças tathā |
tintiḍī veṇuprīshṭham ca āmranimbau tathaiva ca ||
apāmārgaç ca bilvaç ca arkaç caudumbaras tathā |
ete praçastāḥ kathitā dantadhāvanakarmaṇi ||

3. Pari samantatobhāvena dharmarakṣhaṇāya hitacittavṛttir yajamānaḥ çayanasthūnād utthāyothānaṁ kṛtvā mehanād anantaram | ekā liṅge gude tīra ubhayor dve ca mṛttike iti (Vasishṭha 6, 18, vgl. Manu 5, 136) mṛdādigrahaṇena çucih çaucavān bhūtvā netraprakṣhālānācamaṇapuraḥsaram prāimukha udāimukho vopaviçya vakshyamāṇamantreṇa (V. 4) pariḥpaya dantadhāvanam kīryam | ato Vṛddhaçātātāpasmarāṇam:

Mukhe paryukshite nityam bhavaty aprayato naraḥ |
tasmāt sarvaprayatnaena bhakshayet dantadhāvanam ||

5. Zwei Monate hindurch vom Çrāvāṇa an sind alle Flüsse menstruierend; in ihnen soll er sich nicht baden mit Ausnahme derer, die ins Meer münden.

6. Die Wasserläufe, in welchen sich das Wasser nicht auf die Strecke von 8000 dhanus befindet, die führen nicht den Namen „nadī“; diese sind „gartās“ genannt.

7. Beim Beginn des Vedastudiums und bei der Entlassung (aus dem Unterricht), ebenso bei dem Baden nach einem Leichenbegängnisse, und bei Sonnen- und Mondfinsternissen findet sich nicht jener Fehler der Menstruation (bei den Flüssen).

8. Die Vedas und alle Metren, auch die Götter Brahma an der Spitze, dann die Väter, ebenso die Rshis mit dem Marīci an der Spitze gehen, nach Wasser verlangend,

9. zufrieden und mit Leibern aus Luft hinter den brahmavādins her, wenn diese bei Beginn und am Ende des Vedastudiums baden gehen wollen.

5. Revāgaṅgāsarvasvatīprabhṛtiḥ samudrasaṅgatā nadīr varjayitvā vivāha anyā yāḥ kācāna nadyaḥ santi tāḥ sarvāḥ çrāvāṇamāsam ārabhya māsadvitayāṁ yāvad rajasvalā varshāsu ṛtau strīdbarmayutāḥ syur ity arthaḥ | atas tadrājaśaṁsargatayā tāsu vishaye snānaṁ na kurvita | samudragāsu kurviteti arthaḥ | etena prasraṇānādīshu snāyād iti gamyate | Sumantunā ca smṛtam |

Sīṁhakarkatayor madhye sarvā nadyo rajasvalāḥ |
tāsu snānaṁ na kurvita varjayitvā ca jāhnavīm |

iti | jāhnavīgrahaṇaṁ samudragopalakṣaṇārtham | kutaḥ samudragā iti bahuvacanam | vyāpteḥ | āha ca Brahmāṇḍapurāṇam |

Tapanasya sūtā Guṅgā Plakshajātā Sarasvatī |
rajasā nābhībhūyante ye cāpye nadasaṁjñakā | iti

6. Yāsāṁ nadikalpānāṁ dīrghatayā dhanushāṁ aṣṭau sahasraṇi ca saṁkhyāyāṁ toyam udakaṁ na vidyate nāsti tā evaṁrūpā nadiçabdavahā na bhavanti vivekaḥ | kiṁ tu gartāḥ parikīrtitāḥ | munibhir iti | teshu rajonāstivāt snāyād iti | aṣṭasahasradhanurgrahaṇād yojanam uktam.

7. 8. 9. Vedopākarmaṇi tadvad utsarge ca snānakarapārtham vedavādino gantum icchato jñātvā catvāro vodās tathā gāyatrīādīni sarvāṇi chandānsi evaṁ brahmādikā divaukaso devāç ca na kevalam ete atha divyādayaḥ pitarāḥ tathā marīcimiçrādyā maharshayaḥ ete sarve jalārthinaḥ udakeçchavaḥ santaḥ khaçarirīṇo vyomamaयाçarirīṇo bhūtvā anu paççāt pṛsthālagṇāḥ santaḥ ayam asmāns tarpayishyatiti manvānāḥ samyaggharshayutāḥ |

taiḥ saha tatra gaecanti vāyubhūtā jalārthina iti.

10. Wo ein Zusammentreffen dieser stattfindet, dort werden alle Sünden, wie Tötung und andere, getilgt, wie viel mehr die eine Unreinigkeit der Flüsse.

11. Wer sich, wenn den (sieben) Rshis gesprengt wird, dazwischen stellt und mit dem Leibe die von den Versammelten ausgegossenen Wassertropfen (der Spende) auffängt,

12. der wird, ist er ein Brahmane, sicher seine Wünsche, wie Wissen u. s. w., ist es ein Mädchen, die seinigen, einen Mann u. s. w., erlangen, auch die Genüsse des Jenseits; daran ist gar kein Zweifel.

13. Unreines, von einem Unreinen gegeben, Ungekochtes, mit bloßem Wasser (ohne Sesamkörner Gegebenes), genießen die Toten, wenn noch nicht zehn Tage verflossen sind, als Dämonen (nicht als pitaraḥ).

14. Alle Wasser auf der Erde, selbst die in Brunnen befindlichen, sollen dem Wasser der Gaṅgā gleich sein bei einer Mond- und Sonnenfinsternis; daran ist kein Zweifel.

10. Yatra deṣe pūrvoktānām eteshām vedādinām samyagāgamaḥ tatra brahmahatyādayo malāḥ pāpāni nūnāni niṣṣayena kshayaṃ yānti nācam āpnuvanti | uteti vitarke | kim ekaṃ nadīrajaḥ kshayaṃ na yāti api tu tad api yātiy arthaḥ.

11. Brāhmaṇādibhis tarpaṇārtham śicyamānānām ṛshīṇāṃ yo 'ntarāla-deṣasamācṛitaḥ san cārīreṇa kṛtvā pari samantatobhāvena tair muktāḥ jalacchaṭā udakabindūn samyag ādareṇa pibet | cārīreṇeti vacanāt mukhavyādānādibhir na pibet iti darṣayati | ṛshīṇām iti bahuvacanāni saptopalakṣaṇārtham | tasya kim ity āha |

13. Aṣuci rajodoshayutaṃ yad udakāyaṃ dravyaṃ aṣucinā pretasūta-kādinimittinā satā nareṇa dattaṃ āmaṃ yathā maraṇādine pākaṣṛddhānnadine saty api cābadahanadivase cārāvādīpātreṇāmānnadānam acchajalādinā yathā pitṛtarpaṇe tilānyame saty api pretāḥjalikāle tilālābhāt (E^c in Korr. tilābhāvāt) kāla (codd. kālam, korr. E^c) (l. tilālābhakāle) 'vilambayan atilajaladānam ādi-ṣabdād darbhālābhād adarbhodakadānam darṣayati | evaṃ acchajalādinā dattaṃ kevalaṃ jalamātram ity abhiprāyaḥ | anirgatadaṣābhāḥ pretāḥ | na vidyate daṣā-hodbhavanimittapiṇḍadānena nirgato daṣāho yeshām te tathā adattadaṣapiṇḍā ity arthaḥ | yatas te prāyaṣo 'cucidravymbhujāḥ (E^c: 'bhājāḥ) atas te bhūjate bhogaṃ kurvanti | ataḥ pretasāne na doṣaḥ | itarathā yady aṣucidehaḥ sann aṣucidravyaṃ mṛtāhany āmānnam atilaṃ jalaṃ ca dadāti tadā tu punaḥ rakshāṃsi bhūjate | na tu pitara iti ||

Kritische Anmerkungen.

I.

2a. C athodṛtam.

2b. A D F G T trivṛttañ copavītañ; C trivṛd yajñopavītañ syāt; D tasyai syaiko (sic!) tra sthitir ishyate.

3. B °varñçena cānābhyāñ ca dṛtam; C pṛsthavarñçena nā; C nātra lañban na nocchṛtañ; C tat karoti.

5a. C prāçya yo dvijar (sic!) unmrjya khāny ātbhis (sic!) samupasṛçet; B E etāñ upasṛçet.

6a. D cakshuççrotre; A F G haben davor den Vers: saññatābhis tryaṅgu-libhir āsyam evam upasṛçet. Wie aus dem Kommentar sich ergibt, ist er aus der Dakshasaññitā hier eingedrungen, wo er mit einigen v. l. ebenso wie Strophe 6. 7 steht p. 690 des Dharmāçāstrasañgraha ed. Bombay çak. 1805.

7. D bahum.

8a. C yatropaviçyate; T na cocyate; D dṛçyate.

9a. D nāsti.

9b. T diço jñeyāñ pṛcisaumyāparājitāñ; C tatra tisra diçāñ.

10a. T āsīna ūrdhvañ prahvo vā; D āsīne ūrdhvatāñ prahvo; B yatra deçatāñ.

11. C hat nur Gaurī Pa — araḥ.

12a. In C fehlt Puṣṭis tathā Tuṣṭir.

12b. Gañçanādhikāv etā; D vṛddhāñ.

14b. C naivedyañ ca.

15. T (p. 1039) saptavārāñ und pañcavārāñ.

16. 17. In B und C umgestellt.

16. T tad anu çṛddhadānam upakramet.

17a. E nāñishṭvā tu pitṛçṛddhe vaidikañ kiñcid ācared; T karma kuryāñ na vaidikam.

17b. E tebhyo 'pi mātarañ.

II.

1a. C āmantrya tāñ āpṛāñ (sic!).

2a. B °yajñiyāñ; D pākayajñiyā.

2b. C daivatyāñ ka° daivikāñ; D °dovakāñ.

3b. E pitṛtirthena sañstrtāñ.

- 4a. C piṇḍārtham saṁskṛtā darbbhās tadarthena tathaiva ca; E G tarpaṇārtham; D ye tvatā (sic!) darbbhāḥ tarpaṇārthe.
 5b. C E °carann api; D paricaramis tathā.
 6a. C nipāto naiva sa°.
 7a. E datteshu sūpaveçya; B datteshūpa°; E* pitṛbhyo 'rgham pradāpayet; D upaviçya.
 8a. C pitṛtīrtham.
 9b. C naikaikasya pradīyate.
 12a. C enatpramā°; D ekaika.
 12b. C piñjūlām.
 13a. C pitṛmantryānudevāpā; D pitṛyamātrānu°.
 14a. C E ākṣṣṭe; E* ākusṣṭe; D mūkhikāsparça ākrusṣṭau.
 14b. A C E F G apaḥ sprçet.

III.

- 1a. T munibhiḥ.
 1b. C ṛṭīyāyām yathākṛmām (sic!).
 2b. C tat tasya coditam.
 4b. B eta eva samāpayet; C tata etat samāpayet.
 5a. B C samāptam; D samaptam (sic!); C maynitad eva tākṛtam (sic!);
 D mayi tad.
 6a. C tatra.
 6b. C D tadarhṅasya kriyāyāñ ca.
 7a. C yas tantrañ nirjapo; B iti yat karma trir.
 8a. C japet tatra.
 8b. C çubham.
 9a. C tilamad yavamat; D om. yavavat tathā (Lücke angedeutet); om. sañnidhau.
 9b. C ṛṣṭe tu; nur B ṛṣṭā.
 10b. C proktam.
 11a. B darbbheshv; C vādyam.
 11b. C mūladeçe pi sthāṇḍasthānaini (sic!) pātrataḥ; D prāgagreshv apy adarbbheshv kshipen mūladeçe vanenikshipatī pātrataḥ nistilāḥ; B hinter pātrataḥ noch nistilāḥ; T (p. 989) nistilāḥ.
 12b. B prabhṛtis tu; D prabhṛtis tu teshām eva ca vāmataḥ.
 13. B °karkandhu°; D upashicya.
 14a. D pramāpataḥ.
 14b. B tatpātre kshālanenātha purato 'py avanejayet.

IV.

- 2b. B °deçeshv īshacchiktāñ ca; C deçeshv ishaka siktāñ ca.
 3a. C tata āvāhayed dvijān.
 3b. C yavādivahito.
 4a. D dakṣiṇāplavane.
 4b. C caisho 'nyatra; B darbbheshv; B vidhi.

5b. E yugmān evodakona ca; D çivāyāpaḥ santv iti ca yugmāno vā yavodake (sic!).

6. C pratidāpayet; D pratipādayet korrigiert zu pratidāpayot.

C hat V. 6 und 7a zu einer Verseinheit vereinigt, V. 8 ausgelassen, 7b mit 9a verbunden und so fernor bis V. 6 in nächsten khaṇḍam.

7a. C dānañ ca; D tvargha°.

7b. C caturthyānta.

8a. D arghe.

8b. B nivṛtti; D tantrasya vinivṛtīḥ.

9b. D pavitrānte hitān.

10a. C °vācyamāṅgushṭhapaṛaṇa hi tat sadā; B °gushṭhapaṛagrahañ; D vā-cyam aṅgushṭhapaṛagrahañ sadā.

10b. BCDE pitryasya.

12. CFG guhyañ ca.

V.

1. T kriyorañ karmakāripā; G asaḥṛt tāni karmāpi; B mātara; D naitāḥ.

2a. C viçvedevas.

2b fehlt in D; C deçe ca; B pūrṇamāse.

4. nāṣṭakān na.

5a. ABCDE ya ukto garbhādhūnapuṁsavanāntaḥ; (B °dhānaḥ;) (C yad ukto;) FGT (p. 348) ya ukto garbhādhānañ çuçrūma yasya çante.

5b. C vivāhādañ caikam evātra kuryāt; E evātra çṛāddhañ kuryān nādañ.

6a. FG gonishkrāma°; C gonishkānta.

6b. C vidyate.

7. D °prayogañ eteshām.

8. B °paçuḥ°; FG parivinyatoḥ; D karmaṇā.

C hat V. 10 vor 9.

9a. CD °dusṭa°.

9b. BC krimi°.

10. B gaṇoçāḥ; FG vṛthag.

VI.

1. C tathāçrayo; D tad āçratya (sic!).

2. D dārādī°.

3. BD api jīṛṇapṛāyaçcittau.

5a. B kuṁḍakān.

5b. C narasya ca; D kṛṣṭhāktanṛpasya.

6. D kulaṭṇonnāticaurāñ çā.

7a. B rājā°; C paṛicaryā (sic!) kushītañ (sic!) ca çevakañ (sic!) ka°.

7b. C prokshītañ ca; B tvaram.

8a. FG abādāñ ūrdhvañ samāçaret; C °nas tv aṣṭadanto.

8b. C āgatenā punas tasmin pādaiñ vā çuddhaye çaran; DB pādaiñ vā çuddhaye.

9a. C pṛāṅganāthas tu.

9b. C na cottarañ.

- 10a. C udagāyatā ca ye saṁlagnāḥ jñeyā prā°; B udagnāyāḥ ca saṁ.°
 10b. A saptasaptāṅgulān asya; B °lām nasya; C saptasaptāṅgulāni syuḥ;
 D °āns tyaktvā.
 11b. D C eva.
 12. D om. sa hi.
 13a. C satyena yaḥ kvacit.
 15. D labhed anyām yācamāno 'nyakanyakām.

VII.

- 1a. C prācāsto vā samudbhavaḥ; B tata | yā prā° cākḥā vorddhvagāpi |
 vorddhvagāpi vā.
 1b. C corddhva°.
 2. D sāravad dāravañ cātra yodhanī ca pra°.
 3a. C āsaktamūlo.
 3b. FG uddhared avilambitaḥ; B °garbhād dhare garbhāvilambitaḥ.
 4. FG aṅgushṭhadairghyam; C pārthivā; FG ucchraye.
 5a. C aṣṭāṅgulapramāṇa syād dvādaśāṅgula ova ca.
 7. FG trivṛttam amalītmakam; C anānisvakaṁ; A anānikhagam; B anānikhakaṁ;
 D anakhagaṁ, E anānikhagam, in der Erklärung korrigiert anukhagam.
 8b. C etāni sāṅgulaṁ vaksha ucyate; D dvyāṅgulam.
 9. B bastir.
 10a. C uro jaṅghe ca.
 11a. C yatra gu°.
 11b. C tasyāñ.
 12a. C ye na ma°; B mañthane caisha.
 13a. C uttarāraṇī niryatra (sic!); BC prathamāḥ.
 14. D om. ghū.

VIII.

- 1a. D yathāsukham.
 1b. C āvṛtyā.
 2a. C yatra budhne; FG vṛdhne.
 2b. B gādham kuryā vi°.
 3a. A E kilakāgrastām; B udagagragām.
 3b. C nishkañbhād; D dhārayee caitram (?).
 4a. C nirudhyeshpyātha netreṇa citrañ patvodanañsakāḥ (sic!).
 4b. FG araṇyantyāḥ; C prācy agheshv adhadhāc (sic) çuciḥ; B syād
 yasya çuciḥ; D prācy agrāmyād yathā.
 5a. D naikadāpi.
 5b. C sarvātmānvārabhanti; FG sarvānvācārabhanti; D sarvā sānuri-
 bhānti (oder sānvari°) yat.
 6a. B janmanaḥ; D jyoshṭhena.
 6b. C sādhyābhir; FG manthanañ punaḥ.
 7b. C puñsā ca gṛhasaṅgatañ.

8b. C manthyam; D dhānyatamo.

9b. CD brāhmaṇāṃ; D tat pra°.

10a. CD kṛtvā sarvatantra°; D yajñakāvāstvante brāhmaṇe.

11a. C homapātram anādṛtya deḥo dravyos tu (sic) vā smrtaḥ.

11b. C srūcaivātra na huyate.

12. B hier und in 12 sruvaḥ, in 12 aber ddivitasti.

12a. FG vātha palāḥo.

13. FG lesen:

Sruvāgre ghrāpavat khātaṃ dvyauḡgushṭhaparimaṇḍalasthalam |

juhvāḥ ṇarāvavat khātaṃ sanirvāhaṃ shadaṅgulaṃ kuryāt |;

E khātaṃ ddivigulaṃ parimaṇḍalaṃ sthālaṃ sarvakhatāṃ sanirvāhaṃ srucaḥ
cārḍhashaḍaṅgulaṃ kuryāt, erklārt jedoch dvyauḡgushṭhapani°; C ghrāpava
svātaṃ; C sarvasvātam; B °maṇḍalaṃ sthālam.

14a. ABD prākṇaḥ caiva kuḇaiḥ; C prāhaḇaḇo ca kuḇaiḥ .. juhushvatā;
FG teshāṃ prākḇaḇ; B kāryaṃ; D sapramārjjo vihushatā.

14b. D pratāpaṃ caiva li° prakshālyāṃ caiva varipā.

15b. B tathā āsādayed.

16a. C havya sad anādoḇo.

16b. C ṭataḇ ca deva; B I. Hand mantreshu, korrigiert zu mantradeva°;
E mantraḇ ca deva°; D devatāyāṃ ca.

18a. B prādeḇāṃ nādhikāṃ nānā; CE °dhikānyūno; D °dhikāmūlā; FG nonā
na tathā syūd viḇākhikā; A nonā na ca ḇākhā viḇākhikā.

19b. FG evaṃvidhā syur eveha samidhaḇ.

20a. B samiddho.

21. B °shṭāc cenidhanārthaṃ; D °rishṭāc cendhanārthaṃ (sic!) samidhaṃ
bhavet.

22. B nivṛttaḇ.

23a. C eshāṃ caitat upary uktā teshāṃ caiva suteshu ca; D yeshāṃ
caiva tad upary uktam.

24. C japahomādi°; BCD kṛtvā°; FG somāhutishu.

IX.

1. C shaḍviṃḇadbbhis.

2. C punyo nānyo °bhyuditahominām; D puḇo nānyābhyudita°.

3. ABCD lohitimāpaiti; E lauhityam āpaiti; FG lauhityam āpaiti.

4. B vṛkshāgrāṃ tvarite.

5. B prapadaṃ tu vi°; C visarjayet; D virūpākshaṃ ca.

6. C ataḇ ca vāma°. AB tridherci vā; C ṭroḇ 'pi vā; FG ṛoas tridhā;
DE ṭroḇ rei vā; C ganeshv ete; C devake.

7. CFG candradarḇanam.

8. C yāny atha staraṇāmnātāṃ; FG yāny adhastaraṇāntāni; B yāny
adha staraṇāmnātān na; D adha staragāmnānāṃ na.

9. C bahiḇ° vāmadevyaṃ japaṃ; D kṛtvā.

10. B hier vṛibayaḇ; D gaurādīn.

11. FG sruvamātrapāvākā.

12. C aṅgāriṇi.
13. B çriyam atyantikiṁ tathā.
- 14 a. FG çürpāsphyadārubhīḥ.
- 14 b. C agnidagmanāḥ; B vyañjanādinā.
15. D taṁ.

X.

1. C gṛhe caivad (sic!) amantravat.
2. C °gulam ayoditaḥ; C pravāpayet.
4. C prajāḥ paçu vasūni ca; B taṁ no dehi.
5. FG yavyadvayam; B na kurvīta sarvā nadyo rajasvalāḥ.
6. FG gatiṛ yāsām; FG gartāntāḥ; C tāsām; C °vāhā.
7. D prātasnāne.
8. C °rthino hi pi°; C maricādyās.
9. C pipāsūn api gacchanti samhr̥shya; B viyāsūn; B A C samhr̥shṭāḥ;
FG svaçariṛiṇaḥ.
10. D nyūnaḥ.
11. B parishanmuktajalacharāḥ; C °janacchadāḥ; D parimuktajalā — ḥ (sic!).
12. D āpuyān nātra samçayaḥ.
13. FG āmam antarjalādinā; D āmam ṛkthajalādinā; B anirgatadaçāhnā
syuḥ.

Nachtrag.

Während des Druckes kommt mir der unlängst abgeschlossene Band III. 1. von Hemādriś Caturvargacintāmaṇi zu Gesichte. Er enthält viele Citate aus dem K., besonders aus I, 2—4 in einer Fassung des Textes, die nichts Bemerkenswertes zeigt. Er citiert den K. einmal mit Kātyāyana oder Çloka-kātyāyana, wenn er den Prosa-kātyāyana eben angeführt hat. Dann bringt er Stellen des K. als aus dem Bhaviśyapurāṇam stammend, so daß also wohl dieses bis jetzt anscheinend unedierte Purāṇam den K. ganz oder teilweise in sich aufgenommen hat. Wenn Citate aus unserem Werke mit Rśhyaçṛṅga gegeben werden, so könnte mit R. der Sprecher des Bhaviśyapurāṇam gemeint sein, z. B. p. 1215. Einmal erscheint der K. als Vahvçapariçiṣṭam p. 1337.

2

1118

⊙

DER KARMAPRADĪPA

II. PRAPĀṬHAKA

HERAUSGEGEBEN UND ÜBERSETZT

VON

DR. A. FREIHERRN VON STAËL-HOLSTEIN

LEIPZIG
OTTO HARRASSOWITZ
1900

Diese Arbeit ist auch als Hallesche Dissertation erschienen.

Einleitung.

Zu der vorliegenden Ausgabe habe ich die folgenden Handschriften benutzt:

1. *BC*. Die Handschrift der Königlichen Bibliothek zu Berlin, welche bei Weber, Verzeichnis der Sanskrithandschriften (Berlin 1853), unter Nr. 327 angeführt wird. Sie enthält den Text mit dem Kommentare des Āśāditya, ist im ganzen recht korrekt und auch gut geschrieben, aber nur sehr mangelhaft durchkorrigiert.
2. *LC*. Das in Eggelings Catalogue, Part I, mit den Zahlen 462 und 463 bezeichnete Manuskript des India Office zu London. Auch dieses enthält den Text mit dem Kommentare des Āśāditya. Der Schreiber, welcher sich zuerst mit der Handschrift beschäftigte, schrieb zwar eine sehr schöne und leicht zu lesende Hand, hatte aber kein Verständniß für das von ihm Kopierte. Es finden sich nämlich in dieser Handschrift Lücken, Wiederholungen und Umstellungen, die nur zu erklären sind, wenn man annimmt, daß der Schreiber vielfach die losen Blätter seiner Vorlage verwechselte und dann einige Teile ganz ausliefs, andere aber gedankenlos zweimal abschrieb. Das Manuskript ist später von einem gelehrten Schreiber mit schlechter Handschrift an vielen Stellen korrigiert und ergänzt worden. Es hat nach Eggeling durch Dampf gelitten und befindet sich daher auch sonst in einem Zustande, der die Benutzung wesentlich erschwert.

Nach *BC* und *LC* habe ich die von mir mitgetheilten Proben des Kommentars gegeben. — Auffallend ist, daß der Text beider Kommentarhandschriften häufig bedeutend von demjenigen abweicht, der dem Kommentator vorgelegen haben muß.

3. *BT.* Die Berliner Handschrift Nr. 326 (nach Weber). Sie giebt ebenso wie die folgenden Mss. nur den Text des Karmapradīpa mit einigen Glossen und ist sehr korrekt.
4. *LT.* Die im Catalogue mit Nr. 460 bezeichnete Handschrift des India Office. Auch sie ist recht korrekt geschrieben.
5. *LB.* Die Handschrift Nr. 461 derselben Sammlung. Sie giebt einen lückenhaften und stellenweise arg korrumpierten Text in Bengalischen Charakteren.
6. *M.* Die den Namen Gobhilasmr̥ti tragende Handschrift der Königlichen Hof- und Staatsbibliothek zu München. Diese ist augenscheinlich in neuester Zeit geschrieben worden und sehr inkorrekt.

Schrader hat bereits die obigen Mss. mit Ausnahme von *M* auf den Seiten 1 und 2 seiner unten zu nennenden Arbeit beschrieben. Dort finden sich vielfach genauere Angaben als hier.

Im kritischen Apparate habe ich die Abweichungen der Handschriften von meinem Texte meist nicht angegeben, wenn die *variae lectiones* als unzweifelhafte Schreibfehler sofort zu erkennen oder rein orthographischer Natur waren. Im letzteren Falle habe ich auch die drei mir vorliegenden Textausgaben des Karmapradīpa unberücksichtigt gelassen.

Da ich das Ms. *LB* nicht ganz ausreichend kollationieren konnte, mögen mir hier auch einige wichtigere Abweichungen entgangen sein.

BA. Der Karmapradīpa ist, soviel mir bekannt, zum erstenmal als *Kātyāyanasamhitā* in der von Stenzler, *Ind. Stud.* I, pag. 237 ff. (Berlin 1850) beschriebenen Calcuttaer Ausgabe von Gesetzbüchern gedruckt worden. Der Herausgeber nennt sich *Śrībhavānīcarāṇavandyopādhyāya*.

Das mir vorliegende Exemplar dieser mit bengalischen Buchstaben gedruckten Sammlung hat keine Jahreszahl, keine durchgehende Paginierung und keinen Gesamttitel. Stenzler sagt l. c., die Königliche Bibliothek besitze die genannte Gesetzsammlung „seit einigen Jahren“; der Text ist also jedenfalls nicht später als im Jahre 1848 gedruckt worden. — Obgleich nicht fehlerfrei, ist diese Ausgabe entschieden besser als die beiden folgenden.

- CA.* Jīvānandavidyāsāgara giebt im ersten Teile seines Dharmaśāstrasaṅgraha (Calcutta 1876) auf den Seiten 603—644 einen durch Druckfehler vielfach entstellten Text des Karmapradīpa.
- LA.* Mit dem Karmapradīpa des Jīvānanda zeigt derjenige des Bom-bayer lithographierten Dharmaśāstrasaṅgraha oder aṣṭāvīṃśati smṛtayaḥ (śaka 1805) oft eine auffallende Übereinstimmung. Beide Ausgaben zeigen oft dieselben sinnentstellenden Abweichungen von besseren Texten. Vgl. krit. Anm. zu Kmp. 2, 7, 1 und 4.

Die vorliegende Arbeit ist eine Fortsetzung der von Dr. Friedrich Schrader begonnenen Neuherausgabe des Karmapradīpa (Schrader, Der Karmapradīpa, I. Prapāṭhaka, Halle a.S. 1889). Um mir unnötige Wiederholungen des von Schrader Gesagten zu ersparen, verweise ich auf das, was er in seiner Einleitung über die Notwendigkeit einer Neuherausgabe, über das Verhältnis des Karmapradīpa zu Gobhila und andere von mir hier nicht behandelte Gegenstände gesagt hat.

Es sind mir drei Werke bekannt, die nach der Schraderschen Arbeit (1889) erschienen sind und näher auf den Karmapradīpa eingehen: 1. Jolly, Recht und Sitte (Grundriss der indo-arischen Philologie und Altertumskunde Band II, Heft VIII, Strafsburg 1896). 2. Hillebrandt, Ritualliteratur u.s.w. (Band III, Heft II desselben Sammelwerkes, Strafsburg 1897). 3. Caland, Altindischer Ahnencult, Leiden 1893.

Hillebrandt (pag. 37 und 38) beschränkt sich darauf, die Ausführungen Schraders (pag. 4) über den Karmapradīpa im allgemeinen nebst den auch von Schrader citierten Darlegungen Knauers (Gobhila Gṛhyasūtra Heft II. Dorpat 1886, pag. 10—14) zusammenzufassen. Wesentlich dasselbe thut auch Caland (pag. 112 ff.) unter Hinzufügung verschiedener Einzelheiten.

Jolly betont l. c. p. 25, daß die bisher nur aus Citaten bekannte und „für das eigentliche Recht höchst wichtige Smṛti des Kātyāyana“ mit dem Kmp. nicht zu identifizieren sei. — Er sagt ferner pag. 27: „Es ist möglich, daß derselbe (d. h. der Karmapradīpa) ein Bruchstück der ursprünglichen Smṛti des Kāty. ist.“ Das halte ich für durchaus unwahrscheinlich. Man wird doch wohl kaum annehmen wollen, daß Verse wie Kmp. 2, 8, 1—22 in der

alten Kāty. Smṛti gestanden haben. Die genannten Verse schlicfsen sich eng an Gobhila 4, 2, 16—4, 3, 12 an, halten sich genau an die Reihenfolge dieser Sütren und erklären sogar einzelne dort angewandte Worte (vgl. Kmp. 2, 8, 5 mit Gobhila 4, 2, 29 sowie Kmp. 2, 8, 17 mit Gobhila 4, 3, 2), wie das sonst die Kommentare zu thun pflegen.

Es ist aber sehr möglich, dafs viele Verse der alten Kāty. Smṛti in den Karmapradīpa übergegangen sind.

Was die Einteilung des Textes in Kaṇḍikās anbetrifft, so gebe ich mit den besten Mss. den II. Prapāṭhaka in zehn K.'s. Die Ausgaben haben nur neun K.'s da sie die zwölf Verse der siebenten K. mit zur sechsten rechnen.

Die Angaben Schraders (pag. 4) sind dahin zu ergänzen, dafs der dort citierte von Tarkālaṃkāra pag. 122 angeführte Vers sich auch in *LT* wiederfindet. Er ist zwar verstümmelt, doch läfst sich seine Identität nicht verkennen. Zwischen den Versen, die in meinem Texte mit 2, 4, 9 und 2, 4, 10 bezeichnet sind, findet sich nämlich in *LT* das Folgende: annaṃ vyāhṛti (an der entsprechenden Stelle findet sich ein unverständliches Zeichen) rkuṭvā hutvā mantraiṣ ca śākalaiḥ / bhūtebhyaś ca baliṃ dadyāt tato śneyād (sic) anagnimān //.

Aus denselben Gründen wie Schrader habe auch ich im vorliegenden Texte den Visarga vor s + toulosem Konsonanten nicht geschrieben (vgl. Kmp. 2, 9, 11), das ḥ vor s + Halbvokal jedoch beibehalten, obgleich einige Mss. wie z. B. *LT* es auch in diesem Falle oft auslassen. Vgl. Schrader, Einleitung, pag. 5 und 6.

Die Handschriften *BT* und *LT* schieben fast ganz konsequent zwischen ein schließendes n und ein folgendes s ein t ein; dieselbe Schreibart findet sich mitunter auch in *BC*, *LC* und *M*. (Vgl. Kmp. 2, 10, 11 nebst den textkritischen Anmerkungen.) In Betracht dieser Umstände gebe ich den Text mit der genannten altertümlichen Abweichung von der in nachvedischen Schriften allgemein üblichen Orthographie.

Sonst war ich bemüht, den Text mit der Orthographie der Petersburger Wörterbücher in Übereinstimmung zu bringen. Für die von mir mitgeteilten Bruchstücke des Kommentars habe ich stets die letztgenannte Schreibweise als Richtschnur benutzt, denn

in den Kommentarhandschriften wird keine beachtenswerte¹⁾ Abweichung von dieser Norm konsequent durchgeführt.

Am Schluß dieser einleitenden Bemerkungen will ich es nicht versäumen, meinen hochverehrten Lehrern den Herren Professor Dr. Pischel zu Halle, Professor Dr. Geldner zu Berlin und Privatdozent Dr. Sieg ebendort, den liebenswürdigen Anregern und Förderern der vorliegenden Arbeit, meinen ergebensten Dank auszusprechen.

1) Ich glaube, hier von einer Behandlung der Schreibungen: nt statt nt u. s. w. absehen zu dürfen.

I.

ata ūrdhvaṃ pravakṣyāmi saṃdhyopāsanakaṃ vidhim ||

anarhaḥ karmaṇāṃ vipraḥ saṃdhyāhīno yataḥ smṛtaḥ || 1. ||

Nunmehr werde ich die Regeln über die Saṃdhyāceremonie auseinandersetzen; denn es wird gelehrt, daß der Brahmane, welcher die Saṃdhyā vernachlässigt, der heiligen Handlungen unwürdig ist.

savye pāṇau kuśān kṛtvā kuryād āemanakriyām ||

hrasvāḥ pracaraṇāya syuḥ kuśā dīrghās tu barhiṣaḥ || 2. ||

Nachdem er Kuśahalme in die Linke genommen hat, führe er die Ceremonie des Mundspülens aus. Kurz sollen die Kuśahalme sein (welche) für die Manipulationen (bestimmt sind), lang jedoch die (Halme für die) Opferstreu.

Ausg. pracaraṇīyāḥ LT pracaraṇīyā.

darbhāḥ pavitram ity uktam ataḥ saṃdhyādikarmaṇi ||

savyaḥ sopagrahaḥ kāryo dakṣiṇaḥ sapavitrakaḥ || 3. ||

„Darbhagräser sind das Läuterungsmittel“ — so heißt es; deshalb soll während der Saṃdhyāhandlung n. s. w. die Linke mit einer Handvoll (Kuśagräs) und die Rechte mit den Läuterungshalmen versehen sein.

BT karmasu M uktaḥ manaḥ statt uktam ataḥ LT sapavitrakāṃ.

rakṣayed vāriṇātmanaṃ parikṣipya samantataḥ ||

śiraso mārjanaṃ kuryāt kuśaiḥ sodakabindubhiḥ || 4. ||

Er bewahre sich selbst (vor Ungemach aller Art), indem er nach allen Seiten hin Wasser spritzt. Er reinige seinen Kopf mit befeuchteten Kuśagräsern.

LC vāraṇātmanaṃ LT samaṇjataḥ.

praṇavo bhūr bhuvah svaś ca sāvitṛī ca ṛṭīyakā ||
abdaivatas ṛcaś caiva caturtha iti mārjanam || 5. ||

Die Reinigung findet statt, indem er die Silbe om, (die Mahāvyaḥṛtis —) bhūḥ, bhuvah, svaḥ — drittens die Sāvitrī und viertens die drei Verse hersagt, welche das Wasser zur Gottheit haben.

LA abdaivatyaṃ ṛṇcaścaiva caturtham u. s. w. *CA*, *BA*?

bhūrādyaś tisra evaitā mahāvyaḥṛtayo 'vyayāḥ ||
mahar janas tapaḥ satyaṃ gāyatrī ca śiras tathā || 6. ||

Diese drei unvergänglichen mit bhūḥ beginnenden Mahāvyaḥṛtis, (die Vyāḥṛtis) mahah, janah, tapaḥ, satyam, die Gāyatrī und der Śirasspruch (kommen zur Anwendung).

M, *LB* jana tapaḥ.

āpo jyotī raso 'mṛtaṃ brahma bhūr bhuvah svar iti śiraḥ ||
pratīpratīkaṃ praṇavam uccārayed ante ca śirasaḥ || 7. ||

„O Gewässer (ihr seid) Licht, Saft, Ambrosia und das Brahman, bhūr bhuvah svaḥ“ — so (lautet) der Śirasspruch. Am Anfang eines jeden Wortes (oder Spruches) und am Ende des Śirasspruches soll er die Silbe om aussprechen.

CA āpa *LT*, *LB*, *M* jyotī *LA*, *CA* pratīpratīkaṃ *M* ca fehlt.

etā etāṃ sahānena tathāibhir daśabhiḥ saha ||
trir japed āyataprāṇaḥ prāṇāyāmaḥ sa ucyate || 8. ||

Diese (Vyāḥṛtis), jene (Gāyatrī) mit diesem (Śirasspruch) und jenen zehn (Omkāras) soll er dreimal mit angehaltenem Atem murmeln — das nennt man die Atemanhaltung.

BC, *BT*, *LB*, *M* āyataḥ prāṇaḥ.

kareṇoddhṛtya salilaṃ ghrāṇam āsajya tatra ca ||
japed anāyatāsur vā triḥ sakṛd vāghamarṣaṇam || 9. ||

Nachdem er mit der Hand Wasser geschöpft und seine Nase dort hinein (d. h. in die mit Wasser gefüllte hohle Hand) gesteckt hat, soll er dreimal oder einmal die Aghamarṣaṇahymne murmeln,

(indem er dabei den Atem anhält) oder ohne den Atem anzuhalten.

M āsādyā statt āsajya *LC* āśājya *LA* vāvamarṣaṇaṇ.

utthāyārkaṃ prati prohet trikeṇājalināmbhasaḥ ||

uc citram ity ṛgdvayena upatiṣṭhed anantaram || 10. ||

Nachdem er sich erhoben hat, soll er der Sonne zugewandt mit der (Vers 5a erwähnten) Dreiheit einen Añjali voll Wasser ausgießen. Darauf soll er (die Sonne) mit den beiden Versen verehren, welche mit den Worten „Empor“ (RV. 1, 50, 1) beziehungsweise „Hell“ (RV. 1, 115, 1) beginnen.

Ausg. trikeṇājalināmbhasaḥ und uccitramṛgdvayenātha copatiṣṭhed anantaram *LB* uccitramṛgdvayonopa u. s. w.

saṃdhyādvaye 'py upasthānam etad āhur manīṣiṇaḥ ||

madhye tv ahna upary asya vibhrādādīcchayā japed || 11. ||

Diese Verehrung schreiben die Weisen für die zwei Dämmerungszeiten (des Tages) vor, um die Mittagszeit aber soll er außerdem so viele von den mit dem Worte „Strahlend“ (RV. 10, 170, 1) beginnenden Versen hersagen als er will.

tad asaṃpṛktapārṣṇir vā ekapād ardhapād api ||

kuryāt kṛtāñjalir vāpi ūrdhvaḥāhur athāpi vā || 12. ||

Dieses soll er ausführen, indem seine Hacken (den Boden) nicht berühren (also auf den Fußspitzen stehend), auf einem Fusse stehend oder auf einem halben Fusse stehend (d. h. wohl: nur mit einer Fußspitze den Boden berührend) und ferner mit zusammengelegten Händen oder mit erhobenen Armen.

Ausg. asaṃsaktapārṣṇir *BC* asaṃsaktapārṣṇi *LC* asaṃkta etc.

yatra syāt kṛcchrabhūyastvaṃ śreyaso 'pi manīṣiṇaḥ ||

bhūyastvaṃ bruvate tatra kṛcchrāc chreyo hy avāpyate || 13. ||

Wo mehr Beschwerlichkeit ist, da ist auch mehr Heil, so sagen die Weisen; denn infolge von Beschwerlichkeit (die man sich selbst auferlegt) erlangt man Heil.

LT kṛcchrāhyeyohyavāpyate.

tiṣṭhed odayanāt pūrvāṃ madhyamām api śaktitaḥ ।

āsītodayanāc cāntyāṃ saṃdhyāṃ pūrvatrikaṃ japan ॥ 14. ॥

Indem er die oben erwähnte Dreiheit recitiert, soll er bis zu dem Aufgange (der Sonne), während der ersten Saṃdhyā und auch während der mittleren Saṃdhyā, womöglich stehen und bis zu dem Aufgange (der Sterne) während der letzten sitzen.

LA, CA tiṣṭhedudayanāt u. s. w. und ānītoḍḍgamāc cāntyāṃ saṃdhyāṃ pūrvātrakaṃ japan *BA* liest wie oben pūrvatrikaṃ und āsīto°, sonst wie *LA* und *CA*. — *BC* tiṣṭhed udayanāt und āsītodayanāc cāntyāṃṣṭyāṃ (sic) saṃdhyāṃ pūrvatrikaṃ japet; am Rande wird mitgeteilt, daſs rkṣāṃ ein anderer „pāṭhaḥ“ für die Silbe ccāṃ ist. — *LC* āsītodayanārṣṭyāṃ (ohne das mittlere ṃ) u. s. w. und japet. — *M* āsītāstamayāc u. s. w. und japet. — *LB* liest wie oben, es steht nur an der Stelle des Akṣara ntyāṃ in āsītodayanāc cāntyāṃ ein mir unbekanntes Zeichen.

etat saṃdhyātrayaṃ proktaṃ brāhmaṇyaṃ yatra tiṣṭhati ॥

yasya nāsty ādaras tatra na sa brāhmaṇa ucyate ॥ 15. ॥

Diese drei Saṃdhyāceremonieen (d. h. die Morgen-, Mittags- und Abendsaṃdhyā), mit denen die Brahmanenwürde steht (und fällt), werden gelehrt; derjenige, welcher keinen Fleiß auf ihre Ausführung verwendet, heißt nicht (mehr) Brahmane.

LB yasya nādasty.

saṃdhyālopasya cakitaḥ snānaśīlaś ca yaḥ sadā ॥

taṃ doṣā nopasarpanti garutmantam ivoragāḥ ॥ 16. ॥

Derjenige, welcher die Versäumung der täglichen Saṃdhyāceremonieen ängstlich vermeidet und immer fleißig badet, den beschleichen die Sünden ebensowenig wie die Schlangen den Garutmant.

LB saṃdhyālopāsyā cākartā *M* snānaśīlas tu und te doṣā. — Ausgg. saṃdhyālopāc ca.

॥ iti karmapradīpe dviṭīyaprapāṭhakasya prathamā kaṇḍikā. ॥

II.

vedam ādita ārabhya śaktito 'harahar japet |

upatiṣṭhet tato Rudram arvāg vā vaidikāj japāt | 1. |

Mit dem Anfang beginnend soll er täglich so viel vom Veda als möglich murmelnd aufsagen; nachher oder vor dem Aufsagen des Veda verehere er den Rudra.

LA, CA statt Rudram arvāg vā — Rudrasarvādvā. Dieser Vers bildet in den Ausgg. den Schluß der vorigen Kaṇḍikā.

athādbhis tarpayed devānt satilābhiḥ pitṛn api |

nāmānte tarpayāmīti ādāv om iti ca bruvan | 2. |

Darauf erfreue er mit Sesamwasser die Götter und die Manen, indem er am Ende des (Götter- oder Manen-) Namens „Ich erfreue“ und am Anfang „om“ sagt.

LT statt pitṛn — satkṛtīn Ausgg. namo 'nte.

Brahmāṇaṃ Viṣṇuṃ Rudraṃ Prajāpatiṃ vedān devāmś¹⁾
chandāpsy ṛṣīn purāṇān²⁾ ācāryān gandharvān itarān māsaṃ sam-
vatsaraṃ sāvayavaṃ devīr apsaraso devānugān³⁾ nāgānt sāgarān par-
vatānt sarito divyān manuṣyān itarān manuṣyān yakṣān rakṣāṃsi
suparṇān piśācān pṛthivīm ośadhīḥ paśūn vanaspatīn bhūtagrāmaṃ
caturvidham ity upavīti/atha⁴⁾ prācīnāvīti / Yamaṃ⁵⁾ Yama-
puruṣān Kavyavālanalaṃ⁶⁾ Somaṃ Yamaṃ⁷⁾ Aryamaṇaṃ⁸⁾ agniṣvāttānt
soma^Gpīthān barhiṣadaḥ / atha svān pitṛn^γ sakṛt sakṛn mātāmahāṃś
ceti⁹⁾ pratipuruṣaṃ abhyasyed iti¹⁰⁾ / jyeṣṭhabhrātṛśvasurapitṛvya-

1) devāmś fehlt in *LC*. 2) Statt purāṇān findet sich in *M* purāṇānām, außerdem steht dort das Wort ācāryān zweimal nacheinander. 3) Statt devānugān hat *LT* devānugāṃgān. 4) *LA, CA* artha. 5) *LB* yap. 6) *LA, CA* kavyava ḍanalaṃ *BA* kavyavāḍanalaṃ *M* kavyavālaṃ nalaṃ *LB* kavyavān nalaṃ. 7) Fehlt in *M*. 8) *M* aryamāṇaṃ und *LB* aryamān. 9) Das „ca“ fehlt in *LT*, das „iti“ in *LB*. 10) Dieses „iti“ fehlt in den Ausgg., *LT, M, BT*.

A — a lautet in *LB* purāṇānām ācāryān gandharvāṇām itarācāryān („māsaṃ“ fehlt in *LB*) B — β fehlt in *M* G — γ in *LB* barhiṣadośca pitṛn.

mātulāmś¹¹⁾ ca / pitṛvaṃśamātṛvaṃśau ye cānye matta udakam ar-
hanti tāms¹²⁾ tarpayāmīty ayam avasānāñjalilī / atha ślokāḥ / 3—8. ||

11) *M* svasura, sonst wie oben. 12) Fehlt in *LB*.

(Er soll mit Sesamwasser erfreuen:) Brahman, Viṣṇu, Rudra, Prajāpati, die Vedas, die Götter, die Metren, die Ṛṣis, die alten Lehrer, die Gandharven, die Anderen (d. h. nach dem Kommentar die Kimpnaras), den Monat, das Jahr nebst seinen Teilen, die Göttinnen, die Apsaras, das Gefolge der Götter, die Schlangen, die Meere, die Gebirge, die Flüsse, die himmlischen Menschen, die übrigen Menschen, die Yakṣas, die Rakṣas, die Suparṇas, die Piśācas, die Erde, die Pflanzen, das Vieh, die Bäume und die vierfältige Masse der Bhūta. Bis hierher soll er die Handlung mit der heiligen Schnur auf der linken Schulter vollziehen.

Nunmehr (soll er) mit der Opferschnur auf der rechten Schulter (die Folgenden mit Sesamwasser erfreuen:) Yama, Yamas Leute, den Agni, welcher den Manen ihren Anteil zuführt, Soma, Yama, Aryaman, die Agniṣvāttas, die Somapīthas und die Barhiṣads. Ferner (soll er) seine Ahnen (väterlicherseits) einzeln und auch die Ahnen der Mutter (mit Sesamwasser erfreuen); er soll bei jeder einzelnen (den beiden letzten Gruppen angehörenden) Person (das Spenden von Sesamwasser dreimal) wiederholen.

(Außerdem soll er) seinen ältesten Bruder, seinen Schwiegervater, den Bruder des Vaters und den Bruder der Mutter (mit Sesamwasser erfreuen). Mit den Worten: „Das Geschlecht des Vaters, das Geschlecht der Mutter und diejenigen, welche sonst von mir Wasser beanspruchen können, erfreue ich“, wird die letzte Doppelhandvoll (Sesamwasser dargebracht). Nun folgen Verse.

Chāyām yatheccheḥ charadātapārtaḥ payaḥ pipāsuḥ kṣudito 'lam
annam ||

bālo janitrīṇ jananī ca bālaṃ yoṣit pumāṃsaṃ puruṣaś ca yoṣām || 9. ||

Wie der von der Herbsthitze geplagte nach Schatten, der Durstige nach einem Trunke, der Hungrige nach genügender Speise, das Kind nach der Mutter, die Mutter nach dem Kinde, das Weib nach dem Manne und der Mann nach dem Weibe verlangt,

LA, CA ātapāttaḥ paraḥ.

tathā sarvāṇi bhūtāni sthāvarāṇi carāṇi ca ||

viprād udakam icchanti sarvābhyudayakṛd dhi saḥ || 10. ||

so verlangt die ganze Schöpfung; die bewegliche und die unbewegliche, nach dem Wasser des Brahmanen; denn er ist ein Allerfreuer.

BT, LC tathā bhūtāni sarvāṇi.

tasmāt sadaitat kartavyam akurvan mahatainasā ||

ujyate brāhmaṇaḥ kurvan viśvam etad bibharti hi || 11. ||

Deshalb ist dieses (tarpaṇam) stets auszuführen. Der Brahmane, welcher es nicht ausführt, erlebt großes Unglück; denn indem er es vollzieht, stützt er diese ganze Welt.

Ausg. sadaiva statt sadaitat *LT* kurvad statt kurvan *LB* kuryāt statt kurvan *LC*?

alpatvād dhomakālasya bahutvāt snānakarmaṇaḥ ||

prātar na tanuyāt snānaṃ homalopo hi garhitaḥ || 12. ||

Weil die Zeit, während der das tägliche Opfer stattfinden soll, nur kurz ist, und weil die Badehandlung täglich mehrfach vorzunehmen ist, soll er morgens das Baden nicht lange ausdehnen; denn das Versäumen des täglichen Opfers wird getadelt.

|| iti karmaṇāṃ dvitīyaprapāṭhakasya dvitīyā kaṇḍikā ||

III.

pañcānām atha satrāṇāṃ mahatām ucyate vidhiḥ ||

yair iṣṭvā satataṃ vipraḥ prāpnuyāt sadma śāśvatam || 1. ||

Nun werden die Regeln für die fünf großen Opfer gelehrt. Wenn der Brahmane diese unablässig darbringt, erreicht er den ewigen Wohnsitz.

LT yairāṣṭvā.

devabhūtapitṛbrahmamanuṣyaṁ anukramāt ||

mahāsattrāṇi jānīyāt ta eva hi mahāmakhāḥ || 2. ||

Als die großen Opfer soll er das Götteropfer, das Bhūtaopfer, das Manenopfer, das Brahmanopfer und das den Menschen dargebrachte Opfer der Reihe nach ansehen; denn dieses sind die großen Opfer.

LT hatte ursprünglich devabhūtapitṛyajña u. s. w., später ist das „yajña“ ausgestrichen und nichts an die Stelle gesetzt worden. *LB, M, Ausgg.* evaha statt eva hi.

adhyāpanaṁ brahmajajñāḥ pitṛyajñas tu tarpaṇam ||

homo daivo balir bhauto ṛyajño 'tithipūjanam || 3. ||

Das Lehren ist das Brahmanopfer, die Erfreung (durch Wasserspenden vgl. *Kmp.* 2, 2, 2) das Manenopfer, die Feuerspende das Götteropfer, die Darbringung der Balis das Bhūtaopfer und die Ausübung der Gastfreundschaft das den Menschen dargebrachte Opfer.

LB statt tarpaṇam — karmaṇaṁ *M, LT* bhūto.

śrāddham vā pitṛyajñāḥ syāt pitryo balir athāpi vā ||

yaś ca śrutijapāḥ prokto brahmajajñāḥ sa vocyate || 4. ||

Oder es ist das (tägliche) Śrāddha als das Manenopfer anzusehen, oder auch die den Manen geweihte Balispende, und das (*Kmp.* 2, 2, 1) vorgeschriebene (täglich vorzunehmende) Aufsagen des Veda kann auch als das Brahmanopfer aufgefaßt werden.

LB? *CA, BA* śrutijapāḥ.

sa cārvāk tarpaṇāt kāryaḥ paścād vā prātarāhuteḥ ||

vaiśvadevāvasāne vā nānyatra rte nimittakāt || 5. ||

Dieses (Brahmanopfer) ist vor der Erfreung (der Götter u. s. w. durch Wasserspenden) vorzunehmen oder nach dem Morgenopfer oder nach dem Vaiśvadevaopfer — zu keiner anderen Zeit ohne einen (besonderen) Grund.

LC prātarāhuteḥ *LB* nānyatra ca nimittakāt. *Ausg.* nānyatrartau.

apy ekam āśayed vipraṇṇ pitṛyajñārthasiddhaye ||
adaivaṇṇ nāsti ced anyo bhoktā bhojyam athāpi vā || 6. ||

Um den Zweck des Manenopfers zu erreichen, soll er ohne das Daivam zu vollziehen (täglich mehrere oder) auch nur einen Brahmanen speisen, wenn (aufser diesem) kein anderer Esser oder nicht mehr Speise (als zur Sättigung des einen erforderlich) vorhanden ist.

M bhoktā fehlt.

apy uddhṛtya yathāśaktyā kiñcid annaṇṇ yathāvidhi ||
pitṛbhyo 'tha manuṣyebhyo dadyād ahar ahar dvije || 7. ||

Er soll auch (wenn er nicht genügend Speise für eine vollständige Brahmanenmahlzeit hat) täglich so viel an Nahrungsmitteln irgendwelcher Art als möglich regelrecht herausnehmen und sie einem Zwiegeborenen zuerst für die Manen und dann für die Menschen zu essen geben.

M anyam statt annaṇṇ LB dvijaḥ statt dvije.

pitṛbhya idam ity uktvā svadhākāram udīrayet ||
hantakāraṇṇ manuṣyebhyas tadardhe ninayed apaḥ || 8. ||

Nachdem er die Worte „Dieses den Vätern“ ausgesprochen hat, rufe er Svadhā, darauf Hanta für die Menschen und bringe dabei Wasser nach den Himmelsrichtungen dieser (beiden Gruppen) dar.

LT udīrayan und tadardhaṇṇ ninayed api LB tadārdhena nayed apaḥ M tadardhaninayedapaḥ CA hastakāraṇṇ.

ṛṣibhir dvir aśanam uktaṇṇ viprāṇṇṇ martyavāsiuṇṇ nityam ||
ahani tathā ca tamaśvinyāṇṇ sārđhaprathamayāmantaḥ || 9. ||

Die Weisen lehren, dafs die Brahmanen auf Erden stets zweimal essen sollen — (einmal) am Tage und (einmal) in der Nacht im Verlaufe der ersten anderthalb Nachtwachen.

LB liest asanam und liest nityam ebensowie tathā aus, M aśmayuktaṇṇ statt aśanam uktaṇṇ und ferner tamaśvinyā LT, Ausgg. ahani ca tathā BC tamaśvinyāḥ Ausgg. munibhir statt ṛṣibhir CA, BA asanam.

sāyaṃ prātar vaiśvadevaḥ kartavyo balikarma ca ||
anaśnatāpi satatam anyathā kilbiṣī bhavet || 10. ||

Morgens und abends ist stets das Vaiśvadevaopfer nebst der Balihandlung (vom Yajamāna) zu vollziehen, auch wenn er (wie z. B. an Fasttagen) keine Mahlzeiten abhält; sonst (d. h. indem er die Ceremonieen nicht ausführt) ladet er eine Schuld auf sich.

LB kartavyaṃ balikarma ca *M* statt pi satatam — thīmananam.

amuṣmai nama ity evaṃ balidānaṃ vidhīyate ||
balidānapradānārthaṃ namaskāraḥ kṛto yataḥ || 11. ||

Es wird gelehrt, daß die Darbringung der Balis mit den Worten „Dem N. N. Verehrung“ vor sich gehen soll, denn für die Darbringung der Balispenden ist der Namaḥruf festgesetzt.

M balidānaḥ pramāṇārthaṃ *BT* pramāṇārthaḥ; die neben mā und ṇā befindlichen unleserlichen Zeichen sollen vielleicht auf eine Umstellung dieser Akṣaras hinweisen. *BC* pramāṇārthaṃ *LC* praṇāmārthaṃ.

svāhākāraḥ vaṣatkāranamaskārā divaukasām ||
svadhākāraḥ piṭṛṇām ca hantakāro ṇṛṇām kṛtaḥ || 12. ||

Für die Götter sind der Svāhāruf der Vaṣatṛuf und der Namaḥruf festgesetzt, für die Manen der Svadhāruf und für die Menschen der Hantaruf.

LC tu statt ca *BC* ca fehlt und statt hantakāro findet sich namaskāro.

svadhākāreṇa ninayet pitryaṃ balim ataḥ sadā ||
tadadye eke namaskāraṃ kurvate neti Gautamaḥ || 13. ||

Darum soll er den Bali, welcher den Vätern geweiht ist, stets mit dem Svadhārufe darbringen. Außer diesem (Svadhārufe) verwenden Einige hier den Namaḥruf. „Nicht soll dieses geschehen“, lehrt Gautama.

LB, LC, LT apy statt adhy.

nāvarārdhyaḥ balayo bhavanti mahāmārjāraśravaṇapramāṇāt ||
ekatra ced avikṛṣṭā bhavanti taretaram aśaṅsaktāś ca || 14. ||

Die Balispenden sollen nicht kleiner als wie das Ohr einer großen Katze sein. Wenn sie an einem Platze (dargebracht werden,

vgl. Gobh. 1, 4, 9 ff.), so sollen sie nicht weit voneinander entfernt liegen, sich (aber) gegenseitig auch nicht berühren.

BC mahāmārjana° LC bhavantitaram asaṃsaktās ca Ausgg. bhavantī-taretarasāṃsaktās ca.

|| iti karmapradīpe dvitīyaprapāthakasya tṛtīyā kaṇḍikā ||

IV.

atha tadvinyāsaḥ / vṛddhipiṇḍān ivottarottarāṃś¹⁾ caturo balīn nidadhyāt²⁾ pṛthivyai Vāyave viśvebhyo devebhyaḥ Prajāpataya iti / savyata³⁾ eteṣāṃ ekaikasyaikaikam⁴⁾ adbhya ośadhivanaspatibhya akāśāya Kāmāyeti / eteṣāṃ api Manyava⁵⁾ Indrāya Vāsukaye Brahmaṇa iti / eteṣāṃ api⁶⁾ rakṣojanebhya iti / sarveṣāṃ dakṣiṇataḥ pitṛbhya iti caturdaśa nityāḥ / āsasyaprabhṛtayaḥ⁷⁾ kāmyāḥ / sarveṣāṃ ubhayato 'dbhiḥ pariṣekaḥ⁸⁾ piṇḍavac ca paścimā⁹⁾ pratipattiḥ⁹⁾ / || 1—5. ||

1) Ausgg. ivottarāṃś *LB* ivottarās. 2) ni fehlt in *LB*. 3) *LB* vāmataḥ. 4) *LB*, Ausgg. nur ekaikam statt ekaikasyaikaikam und *LC*, *BT* evaikaikasyaikaikam statt ekaikasyaikaikam. 5) *M* manyāśca. 6) Die Worte iti eteṣāṃ api fehlen in *LT*. 7) Ausgg. āsasyaprabhṛtayaḥ. 8) *M* pariṣeva. 9) *M* yaścimātpratipattiḥ.

Nun (folgen die Regeln für) das Hinsetzen der (an einem Ort dargebrachten) Balispenden. Wie die Klöfse beim Vṛddhiśrāddha soll er in aufsteigender Folge für die Erde, für Vāyu, für die Allgötter und für Prajāpati (im ganzen) vier Balispenden hinsetzen, links von diesen soll er für die Gewässer, für die Pflanzen und Bäume, für den Luftraum und für Kāma je eine (Balispende hinsetzen); links von diesen auch für Manyu, Indra, Vāsuki und Brahmaṇ; links von diesen für das Rakṣasvolk; rechts von allen übrigen (Balispenden soll er eine Balispende) für die Manen (hinsetzen). Das sind die vierzehn obligatorischen (Balispenden). Die

Āsasyaspenden u. s. w. sind solche, die zur Erfüllung eines speziellen Wunsches hingesezt werden können. Eine Besprengung sämtlicher (Balispenden) mit Wasser von beiden Seiten (ist vorzunehmen). Und wie bei den KlöfSen, soll es mit der schließlichen Behandlung der Balispenden gehalten werden.

na syātāṇi kām̄yasāmānye juhotalikarmaṇī ||
 pūrvaṃ nityaviśeṣoktaṃ juhotalikarmaṇoḥ || 6. ||

Die Feueropferhandlung und die Balihandlung sollen nicht gemeinsam mit den entsprechenden Wunschopfen vollzogen werden. Es soll zuerst der Teil der Feueropferhandlung oder der Balihandlung vollzogen werden, dem die Bezeichnung „obligatorisch“ beigelegt wird.

LT nityaviśeṣokto M nā syātām.

kāmam ante bhaveyātāṇi na tu madhye kadācana ||
 naikasmin karmaṇi tate karmānyat tūyate yataḥ || 7. ||

Sie (d. h. die Wunschopter) können beliebig nach SchlufS (des obligatorischen Opfers) stattfinden, aber nie in der Mitte; denn, während ein Opfer vor sich geht, wird nie ein anderes vollzogen.

LA kāmante bhavaneyātāṇi CA kāmante bhaveyātām.

agnyādir Gautamādyukto homaḥ śākala eva ca ||
 anāhitāgner apy eṣa yujyate balibhiḥ saha || 8. ||

Die Feuerspende an Agni u. s. w., welche von Gautama u. s. w. gelehrt wird, und das Śākalaopfer soll auch derjenige, welcher das Hausfeuer nicht angelegt hat, nebst den Balispenden darbringen.

M śākalya eva ca.

spṛṣṭvāpo vīkṣamāṇo 'gniṃ kṛtāñjalipuṭas tataḥ ||
 vāmadevyajapāt pūrvaṃ prārthayed draviṇodasam || 9. ||

Nachdem er Wasser berührt hat, soll er ins Feuer blickend vor der Hersagung des Vāmadevyaliedes mit hohl zusammengelegten Händen zu dem Gabenspender (Agni) beten.

BC, LT, LB, M vīkṣyamāṇo LA, CA dravinodayam (dent. n) BA draviṇodayam (cerebr. n).

ārogyam āyur aiśvaryaṃ dhīrdhṛtiṃ śaṃ balaṃ yaśaḥ ||
ojo varcaḥ paśūn vīryaṃ brahma brāhmaṇyaṃ eva ea || 10. ||

Gesundheit, lauges Leben, Herrschaft, Beständigkeit des Geistes, Heil, Macht, Ruhm, Kraft, Stärke, Vieh, Heldenmut, heilige Weisheit und Brahmanenrang,

LB āyam oder āyam? statt āyur *BC, LT, BT, LB*, Ausgg. dhīrdhṛtiḥ *LC* dhīrdhṛtiḥ (?) *M* dhīrdhṛtiḥ Ausgg. brāhmaṇyaṃ.

saubhāgyaṃ karmasiddhiṃ ea kulajyaiṣṭhyaṃ sukartṛtām ||
sarvam etat sarvasākṣiṇ draviṇoda rirīhi ṇaḥ || 11. ||

Wohlfahrt, Erfolg, eine hervorragende Stellung in der Gemeinde, leichtes Gelingen der Arbeit — alles das gieb uns o allsehender Gabenspende.

BC sukartatām *LT* sukartṛtām (cons. r) und sarvasākṣyaṃ *LC* sarvasākṣiṇ *M*, *LB* sarvasākṣaṇ *BC* sarvasākṣi? Hier lesen die Ausgg. auch draviṇoda (cerebr. ṇ) vgl. Vers 9.

na brahmayajñād adhiko 'sti yajño na tatpradānāt param asti dānam ||
sarve 'ntavantaḥ kratavaḥ sadānā nānto dṛṣṭaḥ kaiścid asya divi-
kasya || 12. ||

Es giebt kein Opfer, welches das Brahmanopfer übertrifft, und keine Gabe, die das Mitteilen desselben (d. h. des Brahman) übertrifft. Sämtliche Opfer nebst den Gaben sind begrenzt (was ihre günstige Wirkung anbetrifft). Von niemandem wird eine Grenze für diese (aus dem Brahmajajña und dem Brahmāpradāna bestehende) Zweiheit gelehrt.

Ausgg. sarve tadantāḥ *BC* brahmayajñādhiko *LC* divijendriḥ statt divikasya *M* statt divikasya — divijasya.

raḥ paṭhan madhupayaḥkulyābhis tarpayet surān ||
ghṛtāmṛtaḥkulyābhir yajūṃsy api paṭhant sadā || 13. ||

Indem er Rigvedaverse aufsagt, erfreut er die Götter durch Ströme von Honig und Mielh. Indem er Yajussprüche aufsagt, erfreut er die Götter stets durch Ströme, deren Flut aus Butter und Ambrosia besteht.

M ghṛtāmṛtaukulyābhir *LC*?

sāmāny api paṭhant somaghṛtakulyābhir anvaham |
medaḥkulyābhir api ca atharvāṅgirasasḥ paṭhan || 14. ||

Indem er täglich Sāmans recitiert, erfreut er die Götter mit Strömen von Soma und Butter und, indem er die Atharvans und Angiras recitiert, erfreut er die Götter mit Strömen von Fett.

LB sāmānapi.

māmsaksīraudanamadhukulyābhis tarpayet paṭhan |
vākovākyaṃ purāṇāni itihāsāni cānvaham || 15. ||

Indem er das Vākovākya, die Purāṇas und die Itihāsas täglich recitiert, erfreut er die Götter mit Strömen von Fleisch, Milch, Reisbrei und Honig.

M °kṣīrodana° BC purāṇaṃ ca LB vākovākyaṃ purāṇanītihāsau nityam anvaham.

ṛgādīnām anyatamam eteṣāṇi śaktito 'nvaham |
paṭhan madhvājyakulyābhiḥ piṭṛn api ca tarpayet || 16. ||

Er erfreut auch die Manen mit Strömen von Honig und Butter, indem er täglich so viel wie möglich aus einem dieser Ṛgveda u. s. w. genannten Werke recitiert.

LC anyatama eteṣām M udarpayet statt ca tarpayet.

te trptās tarpayanty enaṇi jīvantāṃ pretam eva ca |
kāmacārī ca bhavati sarveṣu surasadmasu || 17. ||

Wenn die (Götter und Manen von ihm) erfreut worden sind, so erfreuen sie ihn, so lange er lebt, und nachdem er gestorben ist; er hat nach Belieben Zutritt zu allen Götterwohnstätten.

LB pretamocakā statt pretam eva ca M kāmacārīsu statt kamacārī ca.

gurv apy eno na taṃ spr̥śet paṅktiṃ caiva punāti saḥ |
yaṃ yaṃ kratuṃ ca paṭhati phalabhāk tasya tasya ca || 18. ||

Selbst eine schwere Sünde bleibt nicht an ihm hängen, auch seine Sippe reinigt er und welches Opfer auch immer er recitiert, dessen Frucht wird ihm zu teil.

LC gurvampy eno na taṃ spr̥śati paṅktyaṃ caiva punāti saḥ BC gurv apy eno na taṃ spr̥śati paṅktiṃ caiva punāti saḥ BT saṃspr̥śet für taṃ spr̥śet M taṃ spar̥śet BC phalabhok LB 18a fehlt LA, CA jurvv apy eno.

vasupūrṇāvasumatītridānaphalam āpnuyāt ||

brahmayajñād api brahmadānam evātiricyate || 19. ||

(Derjenige, welcher das Brahmanopfer regelmäfsig vollzieht,) erwirbt sich ein Verdienst, das dem des dreimaligen Schenkens der mit Schätzen angefüllten Erde gleichkommt. Nur das Mitteilen des Brahman (d. h. des heiligen Wissens) übertrifft noch das Brahmanopfer.

|| iti karmapradīpe dviṭīyaprapāṭhakasya caturthī kaṇḍikā ||

V.

brahmaṇe dakṣiṇā deyā yatra yā parikīrtitā ||

karmānte 'nucyamānāpi pūrṇapātrādikā bhavet || 1. ||

Dem Brahman ist der Opferlohn zu geben, wie er in jedem Falle vorgeschrieben ist. Auch wenn keiner genannt wird, soll nach Schlufs der heiligen Handlung der Opferlohn in Gestalt eines Vollmafses u. s. w. sein (d. h. gespendet werden).

Ausgg. brahmaṇo *LT, BC* nūcyamānā *LB* nucyamānā *M* nocyamānā *LC?*

yāvataḥ bahubhoktus tu tṛptiḥ pūrṇena vidyate ||

nāvarārdhyam ataḥ kuryāt pūrṇapātram iti sthitiḥ || 2. ||

Das Vollmafs soll er nicht kleiner machen als ein Gefäfs, durch welches, wenn es mit Speise angefüllt ist, die Sättigung eines starken Essers erzielt wird. Das ist Vorschrift.

LB vṛddhabhoktus.

vidadhyād dhautram anyas ced dakṣiṇārdhaharo bhavet ||

svayaṃ ced ubhayaṃ kuryād anyasmai pratipādayet || 3. ||

Wenn ein anderer (als der Yajamāna) das Amt des Hotṛ versieht, so soll er den halben Opferlohn erhalten. Wenn er (der

Yajamāna) selbst beides (d. h. sowohl die Obliegenheiten des Hotṛ wie die des Brahman) ausführt, so soll er einem anderen (Brahmanen) den ganzen Opferlohn geben.

BC, LB hotram LT pratipālayet.

kulartvijam adhīyānaṃ saṃnikṛṣṭaṃ tathā gurum ||
nātikrāmet sadā ditsan ya icched ātmano hitam || 4. ||

Derjenige, welcher sein eigenes Heil wünscht, soll, wenn er (ein Opferant) vergeben will, niemals seinen Familienpriester, sofern dieser (fleissig) studiert, übergehen, ebensowenig den Lehrer, wenn dieser in der Nähe ist.

M statt sadā ditsan ya — sena.

aham asmaī dadāmīti evam ābhāṣya dīyate ||
naitāv aprṣṭvā dadataḥ pātro 'pi phalam asti hi || 5. ||

Ich übertrage dem N. N. (das Pricsteramt); nachdem er also (zu den vorerwähnten) gesprochen hat, wird (das Priesteramt einem anderen) übertragen. Der Gebende hat kein Verdienst selbst von einem Gefähs (voll Opferlohn), wenn er diese beiden nicht befragt hat.

LT, BT naitāvat sprṣṭvā.

dūrasthābhyām api tv ābhyāṃ pradāya manasā varam ||
itarebhyas tato dadyād eṣa dānavidhiḥ paraḥ || 6. ||

Aber auch wenn diese beiden in der Ferne sind, so soll er (erst), nachdem er ihnen in Gedanken ein Geschenk dargebracht hat, den anderen geben — das ist die vorzüglichste Regel für das Geben.

LT apitṛbhyām LB und Ausgg. dvābhyām M und Ausgg. deyād LC, LB smṛtaḥ statt paraḥ.

saṃnikṛṣṭam adhīyānaṃ brāhmaṇaṃ yo vyatikramet ||
yad dadāti taṃ ullaṅghya tatsteyena sa yujyate. || 7. ||

Derjenige, welcher einen in der Nähe befindlichen und (fleissig) studierenden Brahmanen übergeht, macht sich des Dieb-

stahls an dem (Gut) schuldig, das er (einem anderen) ihn (den fleißigen) übergehend giebt.

LB tasya steyena yujyate *Ausg.* tatasteyena yujyate.

yasya tv eko gr̥he mūrkhō dūrasthāś ca guṇānvitāḥ ||
guṇānvitāya dātavyaṃ nāsti mūrkhē vyatikramaḥ || 8. ||

Wenn es sich bei der Wahl eines Priesters um einen Dummen, der sich im Hause des Yajamāna aufhält, und um einen Fähigen, der in weiter Ferne ist, handelt, so soll dem Fähigen (das Amt) übertragen werden; denn wo es sich um einen Dummen handelt, findet keine (strafbare) Übergehung statt.

BT yasya cāsti gr̥he *LT*, *Ausg.* eka statt eko *LC* guṇādhikāḥ.

brāhmaṇātikramo nāsti vipre vedavivarjite ||

jvalantam agnim utsṛjya na hi bhasmani hūyate || 9. ||

Das Vergehen der Übergehung eines Brahmanen wird nicht begangen, wenn es sich um einen Priester handelt, dem die Kenntnis des Veda fehlt; denn das flammende Feuer verschmähend opfert man nicht in die Asche.

LB, *LC* vipra *Ausg.* abhikramo.

ājyasthālī ca kartavyā taijasadravyasambhavā ||

mahīmayī vā kartavyā sarvāsv ājyāhutīṣu ca || 10. ||

Der Schmalztopf ist aus Metall oder aus Thon anzufertigen, und (es gilt dieses) für alle Schmalzspenden.

LT prakartavyā statt ca kartavyā.

ājyasthālyāḥ pramāṇaṃ tu yathākāmaṃ tu kārayet ||

sudṛḍhām avraṇāṃ bhadrām ājyasthālīṃ pracakṣate || 11. ||

Die Größe des Schmalztopfes aber soll man dem eigenen Ermessen nach bestimmen. Man schreibt einen Schmalztopf vor, der fest, ohne Risse und wohlgeformt ist.

LT pramāṇaṃ ca *LB* yathācyāmantu.

tiryagūrdhvaṃ saminmātrā dṛḍhā nātibṛhanmukhī ||
mṛṇmayy audumbarī vāpi carusthālī praśasyate || 12. ||

Eine Holzscheitlänge hoch und breit, fest, mit einer nicht allzu großen Öffnung versehen, aus Thon oder Udumbaraholz gefertigt — (so) wird der Opferbreitopf empfohlen.

LA mṛṇmayau° LC pracakṣate statt praśasyate.

svaśākhoktavidhisvinno hy adagdho 'kaṭhinaḥ śubhaḥ ||
na cātisīthilaḥ pācyo nātivītarasaś caruḥ || 13. ||

Es soll ein Opferbrei gekocht werden, der nach den Regeln der betreffenden Schule zubereitet, nicht angebrannt ist, keine Klumpen aufweist, sauber, nicht zu wässrig und nicht zu trocken ist.

*LT svaśākhoktas ca mutsvinno — na caruś cārasas tathā BT, M, LB
svaśākhoktas ca susvinno — na caruś cārasas tathā Ausgg. svaśākhoktaḥ
prasusvinno — na caruś cārasas tathā CA, BA außerdem śikhilāḥ LA
prācyo.*

idhmajāṭīyam idhmārdhapramāṇaṃ mekṣaṇaṃ bhavet ||
vṛttaṃ cāṅguṣṭhapṛthvagram avadānakriyākṣamam || 14. ||

Von der Beschaffenheit eines Idhma, halb so lang wie ein Idhma soll das Mekṣaṇastäbchen sein, rund, mit einer Spitze, die einen Aṅguṣṭha breit ist und zum Abteilen des Opferbreies geeignet.

eṣaiva darvī yas tatra viśeṣas tam ahaṃ bruve ||
darvī dvyāṅguṣṭhapṛthvagrā turīyonaṃ ca mekṣaṇam || 15. ||

Ebenso soll auch das Darvīstäbchen sein. Die besonderen Vorschriften, welche in Bezug auf dieses bestehen, gebe ich im Folgenden an. Das Darvīstäbchen soll eine zwei Aṅguṣṭha breite Spitze haben und ein Mekṣaṇastäbchen sein, das um ein Viertel (seiner Länge) verkürzt ist.

*Ausgg. dvyāṅgula° CA, LA turīyonantamekṣaṇam BA, M turīyonaṃ
tu LB?*

musalolūkhale vārḥṣe svāyate sudṛḥbe tathā ||

icchāpramāṇe bhavataḥ śūrpaṃ vaiṇavam eva ca || 16. ||

Der Stößel und der Mörser sind aus Holz verfertigt, recht lang, recht solid und von beliebiger (d. h. nicht genau bestimmter) Größe. Der Śūrpakorb ist aus Rohr geflochten.

Ausgg. muśalo° LC muśalo° LB sūrpaṃ.

dakṣiṇaṃ vāmato bāhyam ātmābhimukham eva ca ||

karaṃ karasya kurvīta karaṇe nyañcakarmaṇaḥ || 17. ||

Bei der Ausführung der Handbeugungshandlung soll er die rechte Hand über die linke hinlegen und sich selbst zukehren.

kṛtvāṅnyabhimukhau pāṇī svasthānasthau susaṃyatau ||

pradakṣiṇaṃ tathāsīnaḥ kuryāt parisamūhanam || 18. ||

Die Hände auf das Feuer hin richtend, sie in normaler Lage haltend und (ihre Bewegungen) wohl beherrschend, so soll er sitzend und die rechte Seite dem Feuer zukehrend das Zusammenkehren vornehmen.

LC, BT susaṃyatau BC tu saṃyatau.

bāhumātrāḥ paridhaya ṛjavaḥ satvaco 'vraṇāḥ ||

trayo bhavanti aśīrṇāgrā ekeṣūṃ tu caturdiśam || 19. ||

Die Umlegehölzer sollen so lang wie der Arm des (Yajamāna), gerade, mit Rinde versehen, nicht (durch Wurmstiche u. s. w.) verletzt, drei an Zahl und nicht ohne Spitze sein. Nach einigen Lehrern soll nach den vier Himmelsrichtungen je ein Umlegeholz vorhanden sein.

Ausgg. bhavanti śīrṇāgrā LB?

prāgagrāv abhitaḥ paścād udagagram athāparam ||

nyaset paridhim anyaś ced udagagraḥ sa pūrvataḥ || 20. ||

Zu beiden Seiten (d. h. nördlich und südlich vom Feuer) lege er zwei Umlegehölzer mit den Spitzen nach Osten und darauf das folgende westlich (vom Feuer) mit der Spitze nach Norden

hin. Wenn ein anderer (d. h. ein Yajamāna, der einer fremden Schule angehört, noch ein viertes) Umlegeholz hinsetzt, so soll dieses mit der Spitze nach Norden östlich vom Feuer (seinen Platz finden).

LA, CA athavāparam und anyañ ced *LB* prāgāgrād *LT* ulagram
LC nyaset parimanyasedudag° *BA* anyañ ced.

yathoktavastvasaṃpattau grāhyaṃ tadanukāri yat ||

yavānām iva godhūmā vr̥hīṇām iva śālayaḥ || 21. ||

Wenn der vorgeschriebene Opferstoff nicht vorhanden ist, soll etwas genommen werden, was (dem Vorgeschriebenen) ähnelt, wie z. B. an Stelle von Gerste Weizen und wie anstatt Vr̥hīreis Śālireis.

LT vr̥hīṇām iva śākalam (das „kalam“ kann als ausgestrichen angesehen werden, denn über den entsprechenden Buchstaben befinden sich Punkte) *LC* vāstusaṃpattau und anukāri *M* vastūsaṃpattau.

|| iti karmapradīpe dvitīyaprapāṭhakasya pañcamī kaṇḍikā ||

VI.

piṇḍānvāhāryakaṃ śrāddhaṃ kṣīṇo rājani śasyate ||

vāsarasya turīye 'ṃśe nātisaṃdhyāsamīpataḥ || 1. ||

Ausgg. ṭṭīyāṃśe.

yadā caturdaśī yāmaṃ turīyam anupūrayet ||

amāvāsyaḥ kṣīyamāṇā tadaiva śrāddhaṃ iṣyate || 2. ||

LC schiebt nach yadā ein tu ein *LT* yadi statt yadā.

yad uktaṃ yad ahas tv eva darśanaṃ naiti candramāḥ ||

anayāpekṣayā jñeyaṃ kṣīṇo rājani cety api || 3. ||

M nūnaṃ statt jñeyaṃ.

yac cokatam dṛśyamāne 'pi tac caturdaśyapekṣayā ||

amāvāsyāṃ pratikṣed vā tadante vāpi nirvapet || 4. ||

BC yathoktam statt yac cokatam *Ausgg.* pratikṣeta statt pratikṣed vā.

aṣṭame 'mṣe caturdaśyāḥ kṣīṇo bhavati candramāḥ ||

amāvāsyāṣṭame 'mṣe ca punaḥ kila bhaved aṇuḥ || 5. ||

LB amāvāsyāṣṭamāṃse *Ausgg.* amāvāsyāṣṭamāṃse.

āgrahāyaṇyamāvāsyā tathā jyeṣṭhasya yā bhavet ||

viśeṣam asyāṃ bruvate candracāravido janāḥ || 6. ||

BC yathā und viśeṣam asya *BT* yathā *LB* tathā jyeṣṭhe ca yā bhavet und viśeṣam anyāṃ *Ausgg.* tathā jyaisthasya und viśeṣam ābhyām.

atrendur ādye prahare 'vatiṣṭhec caturthabhūgonakalāvaśiṣṭaḥ ||

tadanta eva kṣayam eti kṛtsna evaṃ jyotiścakravido vadanti || 7. ||

Ausgg. 'vatiṣṭhate und kṛtsnam.

yasminn abde dvādaśaikaś ca yavyas tasmimś tṛtīyāpare dṛśyo
niyato 'pajāyate ||

evaṃ cāraṃ candramaso viditvā kṣīṇe tasminn aparāḥṇe ca da-
dyāt || 8. ||

LC tasmīn kṣīṇe cāparāḥṇe ca dadyāt *M* tṛtīye paridṛśyanopajāyate
Ausgg. tṛtīyayā paridṛśyo nopajāyate *LB* yas statt yavyas.

saṃmiśrā yā caturdaśyā amāvāsyā bhavet kvacid ||

kharvitāṃ tāṃ viduḥ kecid gatādhvām iti cāpare || 9. ||

LT kvacid bhavet und gatādhvām iti cāparet *BT* kharvikāṃ *M* der
Halbvers a lautet: saṃmiśrā yo caturdaśyā amāvāsyādyucid bhavet ferner:
svarvitāṃ.

vardhamānāni amāvāsyāṃ labhec ced apare 'hani ||

yāmāṃś trīn adbikān vāpi pitryajñas tato bhavet || 10. ||

pakṣādāv eva kurvīta sadā pakṣādikaṃ carum ||

pūrvāḥṇa eva kurvanti viddhe 'py anye manīṣiṇaḥ || 11. ||

BC pakṣādikaṃ und kurvīta statt kurvanti.

|| iti karmapradīpe dvitīyaprapāṭhakasya ṣaṣṭhī kaṇḍikā ||

VII.

sapituḥ pitṛkṛtyeṣu adhikāro na vidyate ||

na jīvantam atikramya kiṃcid dadyād iti śrutiḥ || 1. ||

Nach dem Śrutigebot „Man soll nicht mit Übergangung eines lebenden (Vorfahren den früheren) etwas spenden“, ist derjenige, dessen Vater am Leben ist, zur Vornahme der Manencereimonieen nicht berechtigt.

CA, LA svapituḥ Ausgg. hy adhikāro LC śrateḥ LT śrute LB?

pitāmahe dhriyati ca pituḥ pretasya nirvapet ||

pituḥ tasya ca vṛttasya jīvec cet prapitāmahaḥ || 2. ||

Er soll nur dem verstorbenen Vater spenden, solange der Großvater lebt, (ferner nur dem Vater) und dem verstorbenen Großvater (wörtlich: „Vater dieses“ — nämlich des verstorbenen Vaters), solange der Urgroßvater lebt.

Statt dhriyati ca: BT dhriyate vā BC dhriyamāṇe LB vidyamāṇe M dhriyate ca.

pituḥ pituḥ pituś caiva tasyāpi pitur eva ca ||

kuryāt piṇḍatrayaṃ yasya saṃsthitaḥ prapitāmahaḥ || 3. ||

Seinem Vater, dem Vater des Vaters und dem Vater dieses letzteren soll derjenige drei Klöße (jedem einen) darbringen, dessen Urgroßvater gestorben ist.

LT yasmāt saṃsthitatprapitāmahaḥ LB saṃmṛtaḥ statt saṃsthitaḥ.

jīvantam ati dadyād vā pretāyānnodake dvijaḥ ||

pituḥ pitṛbhyo vā dadyāt sapitety aparā śrutiḥ || 4. ||

Oder er soll auch mit Übergangung eines lebenden Ahnen einem Verstorbenen Speise und Wasser geben; denn eine andere Śrutivorschrift lautet: „Der, dessen Vater lebt, kann auch den Vätern des Vaters spenden.“

Der ganze Vers fehlt in LB. — LT jīvaṃtamitidadhyād BC, M jīvaṃtam api LA, CA svapitety M in 4b deyāt.

pitāmahaḥ pituḥ paścāt pañcatvaṃ yadi gacchati ||
pautreṇaikādaśāhādi kartavyaṃ śrāddhaṣoḍaśam || 5. ||

Wenn der Großvater nach dem Vater stirbt, so sind die sechzehn Śrāddhafeiern, das Ekādaśa u. s. w. (für den Großvater) vom Enkel zu vollziehen.

naitat pautreṇa kartavyaṃ putravāṃś cet pitāmahaḥ ||
pituḥ sapiṇḍatāṃ kṛtvā kuryān māsānumāsikam || 6. ||

Wenn der Großvater noch Söhne hat, so soll der Enkel dieses nicht thun. Wenn er den Vater zu einem Sapiṇḍa gemacht hat, soll er das allmonatliche Śrāddha feiern.

LT pituḥ Ausgg. sapiṇḍanam.

asaṃskṛtau na saṃskāryau pūrvau pautraprapautrakaiḥ ||
pitarāṃ tatra saṃskuryād iti Kātyāyano 'bravīt || 7. ||

Wenn die beiden vorhergehenden Ahnen (d. h. der Großvater und der Urgroßvater) nicht ordnungsmäßig behandelt worden sind, so soll dieses nicht von den Enkeln und Urenkeln (noch nachträglich) mit ihnen gethan werden, (sondern) er (der Yajamāna) soll den Vater (ohne weiteres) in sie (d. h. in ihre Gemeinschaft) einreihen: das lehrt Kātyāyana.

LB asaṃskṛto na saṃskāryo vṛddhaḥ pautraprapautrakaiḥ *M* pitaras tasya saṃskuryād.

pāpiṣṭham api śuddhena śuddhaṃ pāpakṛtā tathā ||
pitāmahena pitarāṃ saṃskuryād iti niścayaḥ || 8. ||

Er soll seinen Vater, auch wenn dieser ein Bösewicht war, mit seinem makellosen Großvater (beim Sapiṇḍikaraṇa) vereinigen und ebenso seinen makellosen Vater mit seinem verbrecherischen Großvater — das ist eine feststehende Regel.

LA, CA pāpiṣṭham ati Ausgg. pāpikṛtāpi vā *LB, M* pāpakṛtāpi vā.
brāhmaṇādihate tāte patite saṅgavarjite ||

vyutkramāc ca mṛte deyaṃ yebhya eva dadāty asau || 9. ||

Wenn der Vater von einem Brahmanen u. s. w. getötet worden ist, wenn er ein Ausgestoßener ist, wenn er die Be-

ziehungen (zu seinen Verwandten) aufgegeben hat, oder wenn er infolge einer Verirrung gestorben ist, so soll er (der Sohn) (beim Śrāddha u. s. w.) denjenigen spenden, welchen sonst dieser (d. h. der Vater) spendet.

Statt yebhya eva dadāty asau: *LT* Vasiṣṭhena yatheritam *M* yebhya deva dadāty asau. In *LT* fehlen die folgenden Verse bis VIII, 6.

mātuḥ sapiṇḍīkaraṇaṃ pitāmahyā sahoditam ||
yathoktenaiva kalpena putrikāyā na cet sutah || 10. ||

Es wird gelehrt, daß das Sapiṇḍīkaraṇa der Mutter mit der Großmutter väterlicherseits, (und zwar) nach den dargelegten Regeln, stattfinden soll, vorausgesetzt, daß er (der Yajamāna) nicht der Sohn einer Putrikā ist.

Statt kalpena *LC* kālena.

na yoṣidbhyaḥ pṛthag dadyād avasānadinād rte ||
svabhartṛpiṇḍamātrābhyas tṛptir āsāṃ yataḥ smṛtā || 11. ||

Er soll den Frauen nicht besonders (d. h. eigene Klöfse) darbringen aufser am Todestage (einer Frau); denn es wird gelehrt, daß ihre Erfreung schon durch die Klöfse der Gatten erfolgt.

LB, BT statt mātrābhyas — mātrāc ca *M* hat an Stelle von Vers 11 folgendes: na yoṣidbhyaḥ pṛthak dadyād aputrā yā akvacit na putrasya pitā caiva nānujasya tathāgrajaḥ || 92. || na yoṣayoḥ pati dadyād avasānadinadate svabhartṛpiṇḍamātrāc ca tṛptir āsāṃ yataḥ smṛtāḥ || 93. ||

mātuḥ prathamataḥ piṇḍam nirvapat putrikāsutaḥ ||
dvitīyaṃ tu pitus tasyās tṛtīyaṃ tu pituḥ pituḥ || 12. ||

Der Sohn einer Putrikā soll zuerst seiner Mutter einen Klöß⁸ weihen, den zweiten ihrem Vater und den dritten dem Vater des (d. h. ihres) Vaters.

M piṇḍe statt piṇḍam.

|| iti karmapradīpe dvitīyaprapāṭhakasya saptamī kaṇḍikā ||

VIII.

purato yātmanaḥ karṣūḥ sā pūrvā parikīrtyate |
madhyamā dakṣiṇenāsyās taddakṣiṇata uttamā || 1. ||

Die Grube, welche zunächst vor ihm liegt, wird die „erste“ genannt, die „mittlere“ diejenige, welche südlich von dieser liegt, und die „letzte“ diejenige, welche südlich von dieser (d. h. der mittleren) liegt.

LA, CA karyūḥ *M* karpūḥ statt karṣūḥ *LB* parikīrtitā.

vāyvagnidīnūmukhāntās tāḥ kāryāḥ sārḍhāṅgulāntarāḥ |
tīkṣṇāntā yavamadhyās ca madhyaṃ nāva ivotkiret || 2. ||

Die Gruben sind so anzulegen, daß ihre Spitzen nach Nordwesten und Südosten gerichtet sind, daß der Abstand der Gruben von einander anderthalb Angulus beträgt, daß sie spitze Enden und eine Mitte nach Art der Gerstenkörner haben; das Innere soll er wie das eines Schiffes aushöhlen.

M kṣīṇāntā *LB* yavamadhyās ca.

śaṅkuśca khādiraḥ kāryo rajatena vibhūṣitaḥ ||
śaṅkuś caivopaveśas ca dvādaśāṅgula iṣyate || 3. ||

Der Pflock ist aus Khadiraholz anzufertigen und mit Silber zu verzieren. Der Pflock und auch der Schürhaken soll 12 Angulus lang sein.

M in 3 b śaṅkuś.

agnyāsāgraiḥ kuśaiḥ kāryaṃ karṣūṇāṃ staraṇaṃ ghanaiḥ ||
dakṣiṇāntāṃ tadagrais tu pitryajñe paristaret || 4. ||

Das Bestreuen der Gruben ist mit (einer) dichten (Reihe von) Kuśagräsern zu vollziehen, deren Spitzen nach Südosten gerichtet sind. Beim (Klöfse-)Väteropfer aber soll er die (eine) nach Süden gerichtete (Grube) mit Kuśagräsern bestreuen, deren Spitzen nach eben dieser (Himmelsgegend) gerichtet sind.

sthagaraṃ surabhi jñeyaṃ candanādivilepanam ||
sauvīrāñjanam apy uktaṃ piñjūlnāṃ yad añjanam || 5. ||

Unter sthagaraṃ sind Sandel- und andere wohlriechende Salben zu verstehen und unter der für die Büschel vorgeschriebenen Salbe Schwefelantimon.

BC, LB, BT, Ausgg. ity uktaṃ LB, Ausgg. piñjalīnām.

svastare sarvam āsādyā yathā yad upayujyate ||
daivapūrvaṃ tataḥ śrāddham atvaraḥ śucir ārabhet || 6. ||

Nachdem er jedes einzelne Ding, wie es sich gehört, auf seine Streu gesetzt hat, soll er ohne Hast, rein, das Śrāddha beginnen, welches durch ein Daiva eingeleitet wird.

Ausgg. yathāvad upayujyate devapūrvaṃ. In Bezug auf daiva LB?

āsanādyarghaparyantaṃ Vasiṣṭhena yatheritam ||
kṛtvā karmātha pātreṣu uktaṃ dadyāt tilodakam || 7. ||

Nachdem er die Handlung, welche mit dem Niedersetzen beginnt und mit der Darreichung des Ehrenwassers schließt, wie von Vasiṣṭha angegeben, ausgeführt hat, soll er in Krügen das vorgeschriebene Sesamwasser spenden.

Ausgg. LB Vasiṣṭhena M yathāritam. Der Halbvers a fehlt in LT.

tūṣṇīm pṛthag apo dattvā mantreṇa tu tilodakam ||
gandhodakam ca dātavyaṃ saṃnikarṣakrameṇa tu || 8. ||

Nachdem er schweigend das (einfache) Wasser gesondert spendet hat, mit einem Spruche aber das Sesamwasser, soll er auch nach einer Reihenfolge, die durch die Entfernung (der Opfergefäße vom Yajamāna) bedingt wird, wohlriechendes Wasser spenden.

Der Halbvers a fehlt in LT. — BT dadyān statt dattvā.

āsuraṇa tu pātreṇa yas tu dadyāt tilodakam ||
pitaras tasya nāśnanti daśa varṣāṇi pañca ca || 9. ||

Derjenige, welcher das Sesamwasser mit einem asurischen Gefüß darbringt, dessen Väter essen fünfzehn Jahre lang nicht.

kulālacakraṇiṣpaṇṇam āsuram mṛṇmayam smrtam ||
tad eva hastaghaṭitaṇ sṭhālyādi daivikaṇ bhavet || 10. || .

Es wird überliefert, daß ein von der Drehscheibe des Töpfers herstammendes Gefäß aus Thon asurisch ist. Ein solches (thö- uernes) Gefäß ist als Kochtopf u. s. w. göttlich (d. h. bei Götter- opfern verwendbar), aber nur, wenn es mit der Hand angefertigt ist.

LA, CA niṣpaṇṇam und mṛṇmayam.

gandhān brāhmaṇasātkṛtvā puṣpāpy ṛtubhavāni ca ||
dhūpaṇ caivānupūrveṇa agnau kuryād anantaram || 11. ||

Nachdem er den Brahmanen nacheinander Wohlgerüche, Blumen der Jahreszeit und Räucherwerk dargebracht hat, soll er im Feuer opfern.

BC, LT caivānupūrveṇa Ausg. by agnau *M* statt gandhān — ṭhā- dhan (sic!).

agnaukaraṇahomaś ca kartavya upavṛtinā ||
prānukhenaiva devebhyo juhōtīti śrutiḥ śruteḥ || 12. ||

Nach dem Schriftwort: „Man opfert nur nach Osten blickend den Göttern“, ist das Agnaukaraṇa-Opfer mit der heiligen Schnur auf der linken Schulter zu vollziehen.

M daivebhyo.

apasavyena vā kāryo dakṣiṇābhimukhena ca ||
nirūpya havir anyasmā anyasmā na hi hūyate || 13. ||

Oder er hat das Opfer zu vollziehen, indem er nach Süden blickt und die heilige Schnur auf der rechten Schulter trägt; denn nachdem man die Opferspeise dem einen zugeteilt hat, opfert man nicht (von derselben) dem anderen.

LC dakṣiṇābhimukhasya ca *BC, M* nirūpya *LT, M, LB* statt anyasmā — anyasmād.

svāhākuryān na cātrānte na caiva juhuyād dhaviḥ ||
svāhākāreṇa hutvāgnau paścān mantram samūpayet || 14. ||

Am Schlufs (des Spruches) soll er hier weder Svāhā aus- rufen noch (erst nach Hersagung des Spruches) Opferspeise opfern,

(soudern) nachdem er mit dem Svāhārufe ins Feuer geopfert hat, nachher erst den Spruch beendigen.

pitrye yaḥ pañktimūrdhanyas tasya pāṇāv anagnimān ||

hutvā mantravad anyeṣāṃ tūṣṭīm pātreṣu niḥṣipet || 15. ||

Derjenige, welcher kein Feuer unterhält, soll beim Śrāddha, nachdem er dem Vornehmsten der Gesellschaft (die Opfergabe) mit einem Spruche in die Hand gespendet hat, schweigend den übrigen (Brahmanen die Speise) in die Töpfe schütten.

M statt pitrye yaḥ — pitreṇa, statt anyeṣāṃ — anyaiṣāṃ Ausgg. niḥṣipet.

noṃkuryād dhomamantrāṇāṃ pṛthag ādiṣu kutracit ||

anyeṣāṃ cāvikṛṣṭānāṃ kāryam ācamaṇādīnā || 16. ||

Er soll nirgends bei jedem einzelnen Absatz der Opfersprüche und auch der anderen oṃ sagen. Es ist vielmehr nur (am Anfang) der ungeteilten Sprüche zusammen mit dem Mundspülen u. s. w. oṃ zu sagen.

Der Schluß des Verses lautet in den Ausgg., *BT* kālenācamaṇādīnā *BT* nauṃkuryād Halbvers b in *M*: anyeṣāṃ cāvikṛṣṭānāṃ kāleṇāṃ kālenācamaṇādīnā *LB* kāryam wie oben.

savyena pāṇinety evaṃ yad atra samudīritam ||

parigrahaṇamātram tat savyasyādīṣati vratam || 17. ||

Die hier ausgesprochenen Worte „Mit der linken Hand“ weisen nur auf die Aufgabe der linken Hand hin, die Darbhäbündel aufzunehmen.

LC statt tat — tu *LT* statt tat — ca.

piñjūlyādy abhisamgrhya dakṣiṇenatarāt karāt ||

anvārabhya ca savyena kuryād ullekhanādīkam || 18. ||

Nachdem er den Bündel u. s. w. mit der rechten aus der anderen Hand genommen hat und mit der linken Hand (mit) angefaßt hat, führe er das Ziehen der Linie u. s. w. aus.

Ausgg., *LB* piñjalyādy *M* piñjūlādibh° *LC* piñjūlyādi va samgrhya.

yāvadartham upādāya haviṣo 'rbhakam arbhakam ||
caruṇā saha saṃnīya piṇḍān dātum upakramet || 19. ||

Nachdem er so viel Opferspeise als nötig hergenommen und ein wenig (von einer jeden Art) mit dem Opferbrei vermischt hat, soll er beginnen, die Klöße darzubringen.

BC haviṣo bhavam arbhakam *M* zwischen saha und saṃnīya findet sich die Silbe syam.

pitur uttarakarṣvaṃśe madhyame madhyamasya tu ||
dakṣiṇe tatpituś caiva piṇḍān parvaṇi nirvapat || 20. ||

Beim Mondwechsel (-Śrāddha) soll er die Klöße (wie folgt) hinsetzen: für seinen Vater auf den nördlichen Teil der Grube, für den mittleren (d. h. den Großvater) auf den mittleren (Teil der Grube) und für dessen Vater (d. h. den Urgroßvater) auf den südlichen (Teil der Grube).

M hat an Stelle des zweiten Pāda nur madhyamatu.

vāmam āvartanaṃ kecid udagantaṃ pracakṣate ||
sarvaṃ GautamaŚāṇḍilyau Śāṇḍilyāyana eva ca || 21. ||

Einige schreiben eine linksseitige Umwendung nach Norden vor, Gautama, Śāṇḍilya und Śāṇḍilyāyana (aber schreiben) eine ganze (Umwendung vor).

Ausgg., *LB* Gotama *M*, *LB* Śāṇḍilyau fehlt.

āvṛtya prāṇam āyamiya piṭṛn dhyāyan yathārthataḥ ||
japams tenaiva cāvṛtya tataḥ prāṇaṃ pramocayet || 22. ||

Nachdem er sich den Atem anhaltend und regelrecht an die Väter denkend umgewandt und sich nurend ebenso zurückgewandt hat, soll er seiner Atmung freien Lauf lassen.

M tv āvṛtya *LB* āvṛtta statt cāvṛtya.

śākaṃ ca phālgunāṣṭamyāṃ svayaṃ patny api vā pacet ||
yas tu śākādihomaś ca kāryo 'pūpāṣṭakāvṛtā || 23. ||

Er selbst oder seine Gattin soll auch am achten Tage des Monats Phālguna Gemüse kochen. Das Opfer mit Gemüse u. s. w. ist nach Art der Kuchenaṣṭakā zu vollziehen.

BC patny api vācayet *LB* patnyāpavādayet Ausgg. yas tu śakādiko
homāḥ kāryo 'pūpāṣṭakāvṛtaḥ *LB* yas tu śakādihomas tu kāryaḥ pūpāṣṭa-
kāvṛtāḥ *LT* yas tu śakādiko homāḥ.

anvaṣṭakyaṃ madhyamāyām iti GobhilaGautamau ||

Vārkakhaṇḍī ca sarvāsu Kautso mene 'ṣṭakāsu ca || 24. ||

Gobhila und Gautama sagen, dafs das Anvaṣṭakya nur nach der mittleren Aṣṭakā stattfindet; ebenso Vārkakhaṇḍī. Kautsa aber meint, dafs es nach allen Aṣṭakās (vorzunehmen sei).

Ausgg. ānvaṣṭakyaṃ und Gotamau.

sthālpākaṃ paśusthāne kuryād yady ānukalpikam ||

śrapayet taṃ savatsāyās taruṇyā goḥ payasya tu || 25. ||

Wenn er an Stelle von Fleisch die eventuell zulässige Topf-
speise zubereitet, so soll er sie von der Milch einer jungen Kuh
kochen, die ein Kalb hat.

LA yad anukalpitam *CA*, *BA*, *LB* yady anukalpitam *BC* yad anu-
kalpikam *LC* yad vā anukalpikam *LT* yady anukalpikam *M* yady ānukalpi-
tam *LB* prayasya tu *M* payasya ca Ausgg. 'payasya nu.

|| iti karmaṇapradīpe dvitīyaprapāṭhakasya aṣṭamī kaṇḍikā ||

IX.

sāyamādi prātarantaṃ ekam karma pracakṣate ||

darśāntaṃ paurṇamāsādy ekam eva maṇiṣiṇaḥ || 1. ||

Die Weisen nennen eine Handlung, die am Abend beginnt
und am Morgen schließt und ebenso eine, die bei Neumond be-
ginnt und bei Vollmond schließt.

Dieser Vers und die folgenden bis 9, 10 fehlen in *BC* *M* prātarantaṃ
und paurṇamāsādyam eva maṇiṣiṇaḥ *BA* paurṇamāsādyam sonst wie oben.

ūrdhvaṃ pūrṇāhuter darśaḥ paurṇamāso 'pi vāgrimaḥ ||
ya āyāti sa hotavyaḥ sa evādir iti śruteḥ || 2. ||

Der erste Neumond oder Vollmond, der auf das Vollopfers folgt, ist mit dem Opfer zu feiern; denn es heisst in der Schrift: „Dieser eben ist der erste“.

Dieser Vers findet in *M* seinen Platz hinter dem folgenden. *LB* paurṇamāśaś cāgrimaḥ und yaḥ prayāti *LT* pūrṇamāso Ausg. iti śrutiḥ.

ūrdhvaṃ pūrṇāhuteḥ kuryāt sāyaṃhomaḍ anantaram ||
vaiśvadevaṃ tu pākānte balikarnasamanvitam || 3. ||

Von der Darbringung des Vollopfers an soll er nach dem Abendopfer das Vaiśvadevaopfer nebst der Balihandlung vollziehen, sobald das Kochen beendigt ist.

brāhmaṇān bhojayet paścād abhirūpāś ca śaktitaḥ ||
yajamānas tato 'śnīyād iti Kātyāyano 'bravīt || 4. ||

Darauf (nach dem Balikarman) soll er je nach Vermögen Brahmanen und (sonstige) geeignete (Personen) speisen. Dann erst soll der Yajamāna selbst essen — so lehrt Kātyāyana.

Ausg. abhirūpān svaśaktitaḥ *LC*, *LB* abhirūpāś ca śaktitaḥ *LT* virūpāś ca svaśaktitaḥ.

vaivāhike 'gnau kurvīta sāyaṃ prātas tv atandritaḥ ||
caturthīkarma kṛtvaitad etaḥ Chātyāyaner matam || 5. ||

Nachdem er die Handlung des vierten Tages (nach der Hochzeit) vollzogen hat, soll er unablässig abends und morgens im Hochzeitsfeuer opfern — das ist die Ansicht Śātyāyanis.

LB „vaivahi“ fehlt und caturthakarma *LC* prātas tandritaḥ *M* statt kṛtvaitad etaḥ — kurvīta tadeḥ.

ūrdhvaṃ pūrṇāhuteḥ prātar hutvā tāṃ sāyamāhutim ||
prātarhomas tadaiva syād eṣa evottaro vidhiḥ || 6. ||

Nach dem Vollopfers soll er das Abendopfer am Morgen vollziehen, und dann erst soll das Morgenopfer stattfinden — das ist eine Hauptregel.

M, *LB*?, *LT* prātarhomaṃ tataḥ kuryād.

[sāyaṃ homātyaye prātar hutvā tām sāyamāhutim ṁ
prātarhomaṃ tataḥ kuryād eṣa evottaro vidhiḥ ṁ 7. ṁ]

[Wenn das Opfer am Abend versäumt worden ist, so soll er am Morgen zuerst das Abendopfer vollziehen und dann erst das Morgnopfer ausführen — das ist eine Hauptregel].

Der Vers fehlt in den Ausgg. und *LC LT* prātarhomaṃ tatām kuryād.

paurṇamāsātyaye havyaṃ hotā ca yad ahar bhavet ṁ
tad ahar juhuyād evam amāvāsyātyaye 'pi ca ṁ 8. ṁ]

Wenn der Vollmondstag versäumt worden ist, so soll er an dem Tage (nachträglich) opfern, an dem Opferspeise und der Hotṛ zur Stelle sind — ebenso auch bei Versäumung des Neumondstages.

Ausgg. *LT, BT, M* hotā vā *LC* pūrṇamāsā° und amāvāsyā°. Der Komm. liest ebenso wie *LC* hotā ca *LB?*

ahūyamāne 'naśnaṃś cen nayet kālaṃ samāhitaḥ ṁ
saṃpanne tu yathā tatra hūyate tad ihocyate ṁ 9. ṁ]

Wenn er, solange nicht geopfert wird (d. h. vom legalen Opfertermin bis zur nachträglichen Vollziehung des Opfers) die Zeit fastend und andächtig verbracht hat — wie dann, sobald (Opferspeise u. s. w.) vorhanden ist, geopfert werden soll, das wird hier gelehrt. [Vgl. den folgenden Vers.]

LA ahūyamāne *LC* saṃpanne tu punas tasmin *LB?*

ahutaḥ parisamkhyāya pātre kṛtvāhutīḥ sakṛt ṁ
mantreṇa vidhivad dhutvā evam evāparā api ṁ 10. ṁ]

(Er soll nämlich die nachträgliche Opferhandlung vollziehen), indem er die nicht dargebrachten (einem Gotte zukommenden) Opferspenden zählt, sie auf einmal in einen Topf thut und mit einem Spruche regelrecht opfert. Gerade ebenso (soll er) auch die (Opferspenden der) übrigen (Götter behandeln).

LA, CA ahutaḥ statt āhutaḥ *LT* ahutīḥ statt ahutaḥ *LC* uktvā statt hutvā. Der zweite Halbvers lautet in d. Ausgg. manreṇa vidhivad dhutvādhikam evāparā api.

yatra vyāhṛtibhir homaḥ prāyaścittārthako bhavet ||
 catasras tatra vijñeyā strīpānigrahaṇe yathā || 11. ||

Wo ein Opfer mit Vyāhṛtis zum Zweck der Buße vollzogen wird, da sind wie bei der Hochzeit vier (Spenden als erforderlich) anzunehmen.

LT atra statt yatra *Ausgg.* prāyaścittātmano *LC* *Ausgg.* vijñeyāḥ.

api vājñātam ity eṣā prajāpatyāpi vābutiḥ ||
 hotavyā trivikalpo 'yaṁ prāyaścittavidhiḥ smṛtaḥ || 12. ||

Oder es soll mit den Worten „wissentlich“ u. s. w. (dem Agni) eine Spende dargebracht werden oder die dem Prajapati geweihte Spende. Diese Bußregel, der man auf drei verschiedene Arten nachkommen kann, wird gelehrt.

BC, BT hotavyas *M* tritrikalpo.

yady agnir agninānyena sambhaved āhitaḥ kvacit ||
 agnaye vicicaya iti juhuyād vā gṛtāhutiṁ || 13. ||

Wenn das angelegte (Haus-)Feuer sich irgendwo mit einem anderen (heiligen Feuer) vermengt, so soll er mit den Worten „Agni dem Unterscheidenden“ eine Schmalzspende opfern.

BT agnaye vicaya *M* agnaye vidhaya *BA* agnaye vicicaya eti?

agnaye 'psumate caiva juhuyād vaidyutena cet ||
 agnaye śucaye caiva juhuyāc ced duragninā || 14. ||

Dem Agni, der im Wasser ruht, soll er opfern, wenn sich sein Hausfeuer mit Blitzfeuer vermengt hat. Agni dem Reinen soll er opfern, wenn sein Hausfeuer sich mit unreinem Feuer vermengt hat.

M 'psumate und śucaye haben ihre Plätze vertauscht, außerdem vaidyutena ca *LA* agnena śucaye *LB*?

grhadāhāgnināgnis tu yaṣṭavyaḥ kṣāṁavān dvijaiḥ ||
 dāvāgninā ca saṁsarge hṛdayaṁ yadi tapyate || 15. ||

Wenn das Herz bei der Vermengung (des Hausfeuers) mit dem Feuer eines Hausbrandes oder dem eines Waldbrandes leidet,

so ist von den zweimal geborenen Agni der Sengende mit einem Opfer zu verehren.

M statt gnis tu — yas tu und samsargo *LA, CA* kṣāṃmavāṃ *BA* ?āṃmavāṃ *LC* dāvāgninūcat *BC* samsargo und gnir ayam statt hṛdayam *LB*?

dvirbhūto yadi samsrjyet samsrṣṭam upasāmayet ||

asamsrṣṭam jāgarayed Giriśarmaivam uktavān || 16. ||

Wenn das Hausfeuer sich in zwei Teile spaltet und sich so (mit anderen Feuern) vermengt, soll er das vermengte auslöschen und ein unvermengtes entzünden. So lehrt Giriśarman.

na sve 'gnāv anyahomaḥ syān muktvaikāṃ samidāhutim ||

svagarbhasatkriyārthāṃś ca yāvan nāsau prajāyate || 17. ||

Es findet in dem eigenen Hausfeuer (des Yajamāna) kein Opfer für einen anderen statt mit Ausnahme einer Holzscheit-spense und (der Opfer) zum Besten des eigenen Kindes, solange es noch nicht geboren ist.

M yāvānvāsau.

agnis tu nāmadheyātau home sarvatra laukikaḥ ||

na hi pitrā samānītaḥ putrasya bhavati kvacit || 18. ||

Beim Opfer anläßlich der Namengebung u. s. w. ist stets das weltliche (d. h. das Küchen-)Feuer (zu verwenden); denn das vom Vater (zum Opfern) verwendete (Hausfeuer) ist nie für den Sohn da.

LB agni nāmadheyātau u. s. w.

yasyāgnāv anyahomaḥ syāt sa vaiśvānaradaivatam ||

caruṃ nirūpya juhuyāt prāyaścittam tu tasya tat || 19. ||

Derjenige, in dessen Hausfeuer ein Opfer für einen anderen stattfindet, soll opfern, indem er einen der Gottheit Agni Vaiśvānara geweihten Opferbrei darbringt — das ist seine Buße.

BC nirūpya *M* tad asya tat.

pareṇāgnau hute svārtham parasyāgnau hute svayam ||

pitryajñātyaye caiva vaiśvadevadvayasya ca || 20. ||

Wenn ein anderer für sich selbst im Hausfeuer (des Yajamāna) geopfert hat, wenn er selbst (d. h. der Yajamāna selbst für

sich) im Feuer eines anderen geopfert hat, bei der Versäumung des Väteropfers oder zweier Vaiśvadevaopfer,

aniṣṭvā navayajñena navānnaprāśane tathā ||

bhojane patitānnasya carur vaiśvānaro bhavet || 21. ||

wenn er von den neugeernteten Früchten gegessen hat, ohne vorher das Erstlingsopfer dargebracht zu haben, und wenn er von der Speise eines aus der Kaste Gestofsenen gegessen hat, so soll ein der Gottheit Agni Vaiśvānara geweihter Opferbrei (die Buße) sein.

BC navānnaprāśanena ca.

svapitr̥bhyaḥ pitā dadyāt sutasam̥skārakarmasu ||

piṇḍān odvahanāt teṣāṃ tasyābhāve tu tatkramāt || 22. ||

Der Vater soll bei den Sam̥skāras für die Söhne bis zur Hochzeit derselben seinen eigenen Vätern Klöße darbringen. Wenn dieser (d. h. der Vater) nicht da ist, (so soll derjenige, welcher an Stelle des Vaters die Sam̥skāras vollzieht, Klöße darbringen und zwar) nach der Ahnenfolge, die jenem (d. h. dem Sam̥skārya) zukommt.

LB statt karmasu - karmāpi.

bhūtapravācane patnī yady asaṃnihitā bhavet ||

rajorogādinā tatra kathāṃ kurvanti yājñikāḥ || 23. ||

Wie verfahren die Opferkenner beim Bhūtapravācana, wenn die Gattin infolge von Unreinheit, Krankheit u. s. w. nicht zur Stelle ist?

LC rajodośādinā.

mahānase 'nnaṃ yā kuryāt savarṇāṃ tāṃ pravācayet ||

praṇavādy api vā kuryāt Kātyāyanavaco yathā || 24. ||

Die Angehörige seiner Kaste, welche (in Vertretung) in der Küche die Speise kocht, soll er melden lassen, (dafs das Essen bereit ist). Oder er soll auch das mit dem Worte om Beginnende ausführen, wie die Vorschrift des Kātyāyana (es lehrt).

LT mahātasennayā.

yajñavāstuni muṣṭyāṃ ca stambe darbhacaṭau tathā |
darbhasaṃkhyā na vihitā viṣṭarāstarāṇeṣu ca || 25. |

Für die „Handvoll“ bei der Bereitung der Opferstätte, für den „Darbhbüschel“, für den „Darbhasitz“ und für das „Ausbreiten der Streu“ ist die Anzahl der Darbhhalme nicht vorgeschrieben.

BT staṃbhe.

| iti karmapradīpe dvitīyaprapāṭhakasya navamī kaṇḍikā |

X.

nikṣīpyāgniṃ svadāreṣu parikalpya rtvijaṃ tathā |
pravaset kāryavān vipro mṛṣaiva na ciraṃ kvacit || 1. |

Wenn ein Brahmane (in der Ferne) zu thun hat, so soll er (erst) verreisen, nachdem er das Feuer der Sorge seiner Frau anvertraut und einen Rtvij bestellt hat, ohne einen besonderen Grund (jedoch) niemals auf lange Zeit.

Ausgg. niḥkṣīpya und vṛthaiva statt mṛṣaiva *BT, LT* parikalpyārtvijam *M* parikalpyātvijam.

manasā naityakaṃ karma pravasaṃ apy atandritaḥ |
upaviśya śuciḥ sarvaṃ yathākālam anudravet || 2. |

Rein und in sitzender Stellung soll er der (vorgeschriebenen) Zeit entsprechend auch auf der Reise die regelmäfsig vorzunehmenden Handlungen in Gedanken unablässig verfolgen.

patnyā cāpy aviyoginyā śuśrūṣyo 'gnir vinīṭayā |
saubhāgyavittāvaidhavyakāmāyā bhartṛbhaktayā || 3. |

Die (von Hause) nicht abwesende, wohlgezogene, dem Gatten ergebene Frau, deren Sorge auf das (vom Gatten) Geliebtwerden, den Besitz und das Vereintsein mit dem Gatten gerichtet ist, soll (in Abwesenheit des Mannes) das Feuer verehren.

yā vā syād vīrasūr āsām ājñāsampādīnī priyā ||

dakṣā priyaṃvadā śubhrā tām atra viniyojayet || 4. ||

Oder er soll diejenige unter diesen (d. h. den Frauen) damit beauftragen, welche Mutter eines Sohnes, gehorsam, lieb, gescheit, freundlich im Umgange und schön ist.

LT statt ājñā — ādyā Ausgg. *LT* śuddhā statt śubhrā *LB*?

dinakrameṇa vā karma yathājyaiṣṭhyaṃ svaśaktiḥ ||

vibhajya saha vā kuryur yathājñānam aśūṭhyavat || 5. ||

Oder die Frauen sollen, so gut sie es können, nach bestem Wissen (die Verehrung des Feuers) vornehmen, indem sie (diese) ihrem Range entsprechend ohne Falsch nach Tagen verteilen, oder gemeinschaftlich.

Ausgg. dinatrayeṇa und yathājyaiṣṭhyaṃ, ferner yathājñānā ca śāstravat *LB* dinakrameṇa *LC* vibhajya sahasā kuryāt.

strīṇāṃ saubhāgyato jyaiṣṭhyaṃ vidyayaeva dvijanmanām ||

na hi svalpena tapasā bhartā tuṣyati yoṣitām || 6. ||

Die Rangfolge der Frauen ergibt sich aus ihrer Beliebtheit beim Manne, wie die der zweimal geborenen Männer aus ihrem Wissen; denn der Gatte begnügt sich nicht mit einer geringen Askese seiner Frauen.

BC, LC, BT, LT, M vidyayaiva Ausgg. jyaiṣṭhyaṃ vidyayaiva und statt na hi svalpena — na hi khyātyā na u. s. w. *LB*?

bhartur ādeśavartinyā yathomā bahubhir vrataiḥ ||

agnīś ca toṣito 'mutra sā strī saubhāgyam āpnuyāt || 7. ||

Die Frau erlangt dann die Beliebtheit beim Manne, wenn sie wie Umā durch viele Gelübde den Anweisungen des Gatten nachkommend auch das Feuer erfreut.

LT, LB yayomā.

śrotriyaṃ subhagāṃ gāṃ ca agnīm agnicitaṃ tathā ||

prātar utthāya yaḥ paśyed āpadbhyaḥ sa pramucyate || 8. ||

Derjenige, welcher am Morgen früh, nachdem er aufgestanden ist, einen Schriftgelehrten, eine vom Gatten geliebte Frau, eine

Kuh, Feuer und einen, der den Feueraltar schichtet, sieht, der wird vor Unglück behütet.

Dieser Vers und ein Teil des folgenden fehlen in *LB*. In den Ausgg. steht dieser Vers an neunter und der folgende an achter Stelle. *M* gāṃ vā sāgnicitīṃ yathā jāuḥ Ausgg. agnicitīṃ.

vinayāvanatāpi strī bhartur yā durbhagā bhavet |
amutromāgnibhartṛṇām avajñātīḥ kṛtā tayā || 9. ||

Wenn eine Frau, obgleich in Demut sich neigend, von ihrem Manne nicht geliebt wird, dann hat sie sich eine Vernachlässigung der Umā, des Feuers und ihres Gatten zu Schulden kommen lassen.

LT amutromāgnibhadreṇām.

pāpiṣṭhaṃ durbhagām antyaṃ nagnaṃ utkṛttanāsikam |
prātar uttbāya yaḥ paśyet sa Kaler upayujyate || 10. ||

Derjenige, welcher am Morgen früh, nachdem er aufgestanden ist, einen Bösewicht, eine vom Gatten nicht geliebte Frau, einen Angehörigen der untersten Kaste, einen Nackten, einen (Mann), dessen Nase abgeschnitten ist, sieht, der verfällt dem Kali.

M sa kāla upayujyate.

patim ullaṅghya mohāt strī kaṃ kaṃ na narakam vrajet |
kṛcchrān manuṣyatāṃ prāpya kiṃ kiṃ duḥkhaṃ na paśyati || 11. ||

Wenn eine Frau aus Verblendung ihren Gatten vernachlässigt hat, so kommt sie in alle Hölle und, kaum wieder Mensch geworden, erlebt sie allerlei Unglück.

Ausgg. kiṃ kiṃ na narakam und vindati statt paśyati *LO* kiṃ kiṃ na narakam *BO* kaṃ kaṃ duḥkhaṃ *M* patir ullaṅghya.

patiśuśrūṣayaiva strī sarvān lokānt samaśnute |
divaḥ punar ihāyātā sukhānām avadhir bhavet || 12. ||

Durch Gehorsam dem Gatten gegenüber erreicht die Frau alle Himmelswelten und, wenn sie vom Himmel wieder hierher herabgestiegen ist, wird ihr das höchste Maß von Glück zu teil.

Ausgg. kān na lokān samaśnute und sukhānām ambudhir *M* sarvān lokānt samaśnute und sukhānām aṃbudhir *LB* sarvān lokāna samaśnute und

sukhānām avadhīr *BC, LC sarvāṃ lokāṃt* LT sarvān lokānt* (wie oben)*
BT sarvāl lokāṃt.

sadāro 'nyān punar dārān kathamcit kāraṇāntarāt ||

ya icched agnimān kartuṃ kva homo 'sya vidhīyate || 13. ||

Wenn ein beweihter Mann, der die heiligen Feuer angelegt hat, aus irgend einem besonderen Grunde noch ein Weib nehmen will, wo (d. h. mit welchem Feuer) soll dann sein Opfer stattfinden?

sve 'gnāv eva bhaved dhomo na laukike kadācana ||

na hy āhitāgneḥ svap karma laukike 'gnau vidhīyate || 14. ||

In seinem Feuer soll das Opfer stattfinden, niemals jedoch im Küchenfeuer, denn die eigene Handlung eines, der die heiligen Feuer angelegt hat, darf nie im Küchenfeuer vorgenommen werden.

ṣaḍāhutikam anye tu juhvaty ā dhruvadarśanāt ||

na hy ātmano 'rthaṃ syāt tāvad yāvan na pariṇīyate || 15. ||

Andere bringen das sechsspendige (Sühnopfer) vor dem Zeigen des Polarsternes dar; denn bevor sie (die Braut) herumgeführt worden ist, gilt (das für sie vollzogene Opfer) nicht als für ihn (den Yajamāna) selbst (dargebracht).

Ausg. ṣaḍāhutikam anyena juhuyād dhruvadarśanāt *M na hy ātmānārthaṃ syāt tāvan na pariṇīyate LB 'rthaṃ fehlt sonst wie oben.*

purastāt trivikalpaṃ yad prāyaścittam udāhṛtam ||

tat ṣaḍāhutikaṃ śiṣṭair yajñavidbhiḥ prakīrtitam || 16. ||

Das oben erwähnte Sühnopfer, welches auf drei verschiedene Arten vollzogen werden kann (vgl. Kmp. 2, 9, 12) — dieses wird von den gelehrten Opferkennern das „Sechsspendige“ genannt.

M trivikalpo BT yajñavidbhiḥ LB parikīrtitaṃ.

|| iti karmapradīpe dvitīyaprapāṭhakasya daśanī kaṇḍikā ||

|| samāptaś cāyaṃ dvitīyaḥ prapāṭhakaḥ ||

Anmerkungen.

I.

1. Die Saṃdhyāceremonieen werden im Sandhyāsūtra, welches auf den Seiten 1078 und 1079 der von Tarkālaṅkāra herausgegebenen Gobhilaschriften abgedruckt ist, ähnlich behandelt wie im folgenden. Vgl. Baudh. 2, 4, 7, 1 ff. Aus den Versen Kmp. 2, 1, 14—15 geht hervor, daß mit dem Worte „saṃdhyā“ auch eine um die Mittagszeit zu vollziehende Ceremonie bezeichnet wird. Daher habe ich dieses Wort, das sonst mit „Dämmerungsandacht“ wiederzugeben wäre, hier und im folgenden meist unübersetzt gelassen.

Nach Baudh. 1. c. Vers 2 wird die Saṃdhyāceremonie an einem Badeplatze vorgenommen.

3. Über das Pavitra geben Kmp. 1, 2, 10; Gobh. 1, 7, 21 ff. und Gṛhyasamgraha I, 84b genauere Vorschriften.

Im Śatapathabrāhmaṇa (3, 1, 3, 18) findet sich der Satz „pavitraṃ vai darbhāḥ“.

4. Komm.: ātmānam upasargādisamanāya rakṣayet/.

5. udakadaivatas tṛcaḥ — āpo hi śṭhā mayobhuva (RV. 10, 9, 1) ity asau caturthaḥ/.

6. Baudh. 2, 10, 17, 37 werden dieselben sieben Vyāhrtis aufgezählt, mit dem einzigen Unterschiede, daß dort (nach der Ausgabe von Hultsch) suvaḥ statt svaḥ steht. Mit „gāyatrī“ ist die Strophe RV. 3, 62, 10 gemeint (tat savitur vareṇyam u. s. w.), die auch „Sāvitrī“ genannt wird (vgl. Vers 5).

7. Über den Śirasspruch siehe Bühler zur Übersetzung von Vasiṣṭha 21, 6, die Anm. Jollys zu seiner Übersetzung von Viṣṇu 55, 9 und Mitākṣarā zu Yājñ. 1, 23. — Ich habe keine Stelle gefunden, wo der Śirasspruch in extenso angeführt wird; meine Übersetzung stützt sich auf die von Bühler l. c. gegebene des verkürzten Spruches.

8. Jede Vyāhṛti wird als eine Einheit angesehen, und es ergeben sich hiernach sieben Oṃkāras, die vor den einzelnen Vyāhṛtis ausgesprochen werden müssen. Anferdem ist noch ein Oṃkāra am Anfang der Gāyatṛi und je einer am Anfang und am Schlufs des Śirasspruches auszusprechen (siehe Vers 7). Es ergeben sich also zehn Oṃkāras. — Über den Prāṇāyāma vgl. Baudh. 2, 4, 7, 6 ff. und Manu 6, 69 ff.

9. Zu ghrāṇam āsajya vgl. nāsikām avadhāyāyatāsur anāyatāsur vā u. s. w. im Sandhyāsūtra (Tark.s. Ausg. der Gobhilaschriften p. 1078, 10). — Der Komm. liest statt āsajya — āyamyā und erklärt den ersten Teil des Verses dementsprechend ganz anders. Der Komm. sagt ferner: aghamarṣaṇanāmasūktap japed iti. — Das Aghamarṣaṇa ist das Lied RV. 10, 190, das Aghamarṣaṇa zum Verfasser hat. Im Sandhyāsūtra p. 1078, 11 wird an der entsprechenden Stelle anstatt des Namens „aghamarṣaṇam“ der Anfang des Liedes angeführt.

10. Komm.: pūrvoktena praṇavavyāhṛtitrayasāvitrīlakṣaṇena trikeṇa tad aṣṭajalapaṃ pariṇayaṃ prohet preraye[d i]ty arthaḥ/... evam aṣṭajalapaṃ dattvānantaraṃ tasmād anu ca — ud u tyamaṃ jātavedasaṃ (RV. 1, 50, 1) citraṃ devānāṃ ndagād anīkam (RV. 1, 115, 1) ity pcor dvayena baddhāñjalir (LC badhnāmjalir? BC dvyamjalir) evādityaṃ praty upatiṣṭhed upasthito bhaved iti/.

11. vibhrādādi erklärt der Komm. mit: vibhrād bhṛhat pibatv ityādikam pksamūham = RV. 10, 170, 1. Hier schien mir die Übersetzung von „samdhya“ mit „Dämmerungszeit“ trotz meinen Ausführungen zu Vers 1 geboten; denn ich glaube, daß die Bezeichnung samdhya zwar auch für die um Mittag zu vollziehende Ceremonie gebräuchlich geworden ist, trotzdem aber ihren Wert als speziellen Namen der obigen Tageszeiten nicht verloren hat.

14. Vgl. Hem. 3, 2, 694 ff. — „śaktitaḥ“ erklärt der Komm.: śarīrasyaśāmarthyāt tatra sthātum na śaknoti cet tadopaviśyāpi u. s. w. Der Komm. liest āsitodayanārksāntyām? Es ist übrigens tiṣṭhed ā udayanāt und āsīta ā udayanāt aufzulösen. Vgl. Śāṅkhāyanagrhya 2, 9, 1 ff.

II.

2. Über das Tarpaṇa siehe auch Baudh. 2, 5, 8, 14 ff. Der Komm. beweist in einer längeren Ausführung, daß die Götter

ebenso wie die Manen mit Sesamwasser und nicht etwa mit einfachem Wasser zu „erfreuen“ seien.

3—8. *gandharvān itarān* u. s. w. erklärt der Komm. mit *gandharvāṃs taditarān kiṃnarān ity arthaḥ / māsaṃ saṃvatsaram sāvayavam / atrāvayavagrahaṇād* (*BC* fügt hier „*udam*“ ein) *ayānādivibhaktyā vā tarpayed iti /*. Dem Komm. hat auch ein zweites „*Yamam*“ vorgelegen; er erklärt es aber nicht. Vgl. *Manu* 5, 96, wo *Soma*, *Yama*, *Agni* und *Aryaman* unter den „*lokapālāḥ*“ angeführt werden. Statt *kavyavāḍanalam*, wie man hier erwarten sollte (vgl. *vibhrādādi Kmp.* 2, 1, 11), lesen die besten Mss. *kavyavālanalam* (d. h. *kavyavālanalam*). — *athety ānantaryārthaḥ / divyapitytarpaṇānantaram manuṣyatarpaṇam akṛtvaiva svān nijān pitṛn sakṛt sakṛd ekaikasya pṛthaktvena mātṛ- (? LC moṃta-)nāmagrahaṇayutam pitur ārabhya puruṣaṃ prati añjalidānena vāratrayaṃ yāvad abhyasyet / tantreṇa na tarpayed ity arthaḥ / . . . tatheti mātāmahāṃś ca / caśabdaḥ pitṛtarpaṇavad etatkarāṇārthaḥ / itikarāṇaṃ niyamāya / yathāha Vyāsaḥ / ekaikam añjalim devā (Mss. devān) dvau dvau tu sanakādayaḥ / arhanti pitaras trīṃs trīn striyaś caikāikam añjalim iti //*. Dieser Vers findet sich in dem mir vorliegenden *Vyāsate* nicht, obgleich dort diese Materie behandelt wird. Siehe *Dharmaśāstrasaṃgraha* (ed. *Jīvananda*) Teil II, p. 331. Das „*atha ślokaḥ*“ findet sich in allen Mss. Der Komm. bemerkt dazu *athaśabdas tu ślokārambhārthaḥ /*. Die Ausgg. setzen in ihrer Verszählung die vorstehende Prosa einem Verse gleich. Ich bezeichne dieselbe in Übereinstimmung mit den besten Handschriften als II, 3—8 und zähle dementsprechend weiter. Dasselbe ist *mutatis mutandis Kmp.* II, 4, 1—5 geschehen.

III.

1. Über die fünf großen Opfer siehe *Hillebrandt* p. 74 und *Yājñ.* 1, 102 ff.

3. Dieser Vers ist identisch mit *Manu* 3, 70.

5. Unter dem *Vaiśvadeva*opfer ist der zu den fünf großen Opfern gehörende *devayajña* zu verstehen (vgl. *Kmp.* 2, 9, 3) und unter dem Morgenopfer die *Gobl.* 1, 3, 1 ff. beschriebene Ceremonie. Vgl. *Kmp.* 2, 9, 6.

6. Es handelt sich hier um das *Nityaśrāddha*, welches stets ohne das *Daiva* (d. h. die Verehrung der *viśve devāḥ*) vollzogen

wird. Vgl. Caland, Totenv. p. 11; Manu 3, 83 nebst Büblers Übersetzung und den Anmerkungen.

7. Komm.: atha viprānnyor anyatarābhāvād ekam api vipraṇ bhojayitum cen na śakuoti tadā yat kiṃcid annaṃ bhavati tad grāsamātrād ārabhya vipratṛptiparyantaṃ yathāśaktyā karaṇaśaktim anatikramya pātradvaye pṛthak pṛthag uddhṛtya kṛtvā tataḥ pitrādipitr̥bhyo 'tha tadanantaraṃ sanakādīmanuṣyebhyo yathāvidhi saṃkalpavidhim anatikramyāhar ahaḥ pratidinaṃ tad annaṃ dvije dadyāt (Mss. deyāt)/. Der vorliegende Vers lehrt also, wie man das mit dem Atithipūjana kombinierte Nityaśrāddha vollziehen soll, wenn man nur sehr wenig Speise im Hause hat, oder keines Brahmanen habhaft werden kann.

8. Auch Manu 3, 82 lehrt, daß das Nityaśrāddha mit Speise oder Wasser u. s. w. vollzogen werden kann. Vgl. Max Müller, Indien in seiner weltgeschichtlichen Bedeutung p. 325 und Mitākṣarā zu Yājñ. 1, 104.

Nach diesem Verse soll natürlich nur dann Wasser gespendet werden, wenn man den in erster Linie für das Nityaśrāddha und das Atithipūjana gegebenen Bestimmungen nachzukommen, nicht imstande ist. Die Himmelsrichtung der Väter ist der Süden (vgl. Kmp. 2, 8, 12), die der Menschen der Norden (vgl. Śatap. 3, 1, 1, 7).

9. Komm.: ṛṣibhir dharmadraṣṭṛbhir martyalokavāsināṃ viprāṇām aśanaṃ bhojanaṃ vāradvayam uktaṃ kathitam / dvir iti tṛtīyādibhojananirāsārthaḥ / nanu dine vāradvayam tat kartavyam uta niśāyām / pratyekam ubhayor iti / tadartham āha — ahanīti / ahani dine nityakṛtyānantaram ekavāraṃ tat kartavyam / tathā tenaiva prakāreṇa ca vaiśvadevātithipūjanapṛāṇāgnihotrapūrvam ity arthaḥ / tamasvinyām rātrau sārđhaprathamayāmasya praharasyāntar madhye taduktatvāt kartavyam iti / ardhena saha vartata iti tathā/.

10. Vgl. Gobh. 1, 4, 3 ff. und Vasiṣṭha 11, 3.

13. Zu den „eke“ gehört Pāraskara (vgl. Par. Gr. 2, 9, 9). Im Gautamadharmasūtra (ed. Stenzler) wird die hier vorliegende Frage überhaupt nicht behandelt.

14. Komm.: ... mahāmāṛjāśravapramāṇāt / gurutarabidūlakaṛṇena samatvān nāvarārdhyā bhavanti na hīnapramāṇā bhavanti / kiṃ tv adhikārdhyā bhavantiṭy arthaḥ / kiṃ ca / ekatra ced iti / ced ity ākāṅkṣāyām / ekatrāgnisamīpādiṣu deśeṣu te ced bhavanti

tadāvīkṛṣṭā bhavanti / vikarṣo 'tyantaṃ pṛthagbhāvaḥ / tadrahitā bhavantīty arthaḥ / kiṃ ca tarhi samkṛṣṭā bhavanti / maivam / kiṃ tarhi / itaretaram anyonyam asaṃsaktāś cāagnā bhavantīti śeṣaḥ / Vgl. auch meine Anm. zu den folgenden Versen. Das zerstörte Metrum des Verses läßt sich vielleicht herstellen, indem man die Worte ca und eva einschaltet. Es wäre dann zu lesen na cāvārādhyā und bhavanti itaretaram evāsaṃsaktāśca.

IV.

1—5. In der Regel werden die Balispenden auf verschiedene Orte im Hause und außerhalb desselben verteilt. Vgl. Gobh. 1, 4, 9 ff. Sie können aber auch alle zusammen dargebracht werden (vgl. Tark. zu Gobh. 1, 4, 5). Wie die Darbringung der Balis im letzteren Falle zu erfolgen hat, wird hier gelehrt. Der Komm. leitet die ganze Auseinandersetzung mit den Worten ein: athaikatṛa katham ninayed ity āha.

Beim Vṛddhiśrāddha werden die Klöfse so hingelegt, daß der erste auf der Wurzel des als Unterlage dienenden Darbhagrases und der letzte auf der Spitze desselben liegt. Vgl. Kmp. 1, 4, 1. Dasselbe soll hier mit den Balis geschehen. Die schließliche Behandlung der Klöfse (ins Wasser Werfen u. s. w.) lehrt Gobh. 4, 3, 31 ff.

8. Es handelt sich hier um das zu den fünf großen Opfern gehörende Vaiśvadevaopfer. Vgl. Gautama 5, 10. Über das Śākalaopfer siehe Manu 11, 201 und Vāj. Saṃh. 8, 13.

10. Kein Ms. liest dhīdhṛtim. Ich konjiciere so, weil keine der angegebenen Lesarten einen Sinn giebt.

11. Bemerkenswert ist in diesem Verse besonders die altertümliche Form ṇaḥ.

12. Komm.: brahmeti vedanāma / neti niṣedhe / ete ye ca pañcamahāmakhāḥ pūrvam uktāś tanmadhya eko 'pi phalena brahmayajñād adhiko nāsti / kiṃca na tad iti / tacchabdena prastutaṃ brahma prastūyate / tatpradānāt param anyat ṣoḍaśamahādānādikaṃ dānaṃ nāsti / smṛtaṃ ca / dve brahmaṇī veditavye / śabdabrahmaṇi niṣṇāteḥ paraṃ brahmādhigacchati /.

Wenn man hinter veditavye — „śabdabrahma paraṃ ca yat“ einschaltet, ergibt sich der nur unbedeutend variierte (niṣṇātaḥ

statt *niṣpāteḥ*) Śloka Maitryup. 6, 22 (nach B.-R. s. v. śabda-
brahman).

19. Zu Halbvers a vgl. *Yājñ.* 1, 48, wo derselbe Gedanke ausgedrückt wird. Auffallend ist das *ā* in *vasupūrṇā*. Zu den Versen 12—19 vgl. *Yājñ.* 1, 40—48; dort finden sich nicht nur viele der in unseren Versen ausgesprochenen Gedanken, sondern oft auch dieselben Ausdrücke wieder. Vgl. auch *Manu* 4, 233.

V.

1. Vgl. *Gobh.* 1, 9, 6—12.

2. Komm.: *yāvatpramāṇenānena bahubhoktur urvannabhojanaśīlasya puruṣasya triptiḥ sauhityaṇi pūrṇena tatparimeyavastubhir akhaṇḍitena vidyata utpadyate labhyata ity arthaḥ.*

3. Es sind also bei den hier in Betracht kommenden Ceremonieen, was die Opferer anbetrifft, drei Fälle vorgesehen. 1. Der *Yajamāna* operiert als *Hotṛ* gemeinsam mit einem Brahman. 2. Ein Stellvertreter des *Yajamāna* (Kommentar: *yajamānasya sūtakādini-mittād anyaḥ śiṣyādīḥ*) als *Hotṛ* operiert zusammen mit dem Brahman. 3. Der *Yajamāna* übt sowohl das Amt eines *Hotṛ* als das eines Brahman aus. Vgl. hierzu Hillebrandt, *Ritual*, p. 70 und 71, *Gobh.* 1, 9, 8 ff. und Knauers Erläuterungen. Der Kommentar weist darauf hin, daß nach dem Halbvers a der *Hotṛ locum tenens* sich nicht etwa mit dem Brahman in den festgesetzten Opferlohn zu teilen habe. Es soll vielmehr der Stellvertreter einen Lohn bekommen, der halb so groß ist wie der des Brahman: *na ca brahmaṇa eva dakṣiṇyā ardhaharaḥ syād iti vyākhyā yuktā / kutaḥ / ekaḥ śataṃ gṛhṇīyāt tadardham anyo 'pīty ukte śatād evārdhasaṃkhyāharaṇānadhikārāt / ato yuktam iti /*. Kommentar zu Halbvers b: *brahmatvahautrakarmaṇi ced yajamāna eva kevalaḥ kuryāt tadā tāṃ samastām apy anyasmai viprāya dadyān na svayam evāham ṛtvig iti vicintyārdhāṃ vā sakalāṃ [vā] gṛhṇīyād ity abhiprāyaḥ /*. Zum ganzen Verse vgl. *Gobh.* I, 6, 21.

4. Vgl. *Manu* 8, 388 und *Yājñ.* I, 34 und 35.

5. Wenn aus irgend welchen Gründen weder der Kulartvij noch der Guru das Amt übernimmt, so soll die Wahl eines dritten jedem von diesen beiden gleichsam zur Bestätigung vorgelegt werden. Komm.: *aham asmaḥ viprāyaitad ārtvijyādikaṃ dadāmiṣy evam anona vacasā tāv ṛtviggurū ābhāṣya pṛṣtvānyasmai dīyate.*

10. Vgl. Kmp. 2, 8, 10. Auffallend ist das lange ī in ājyā-huṭṭṣu, doch findet es sich in allen Mss.

12. sā caruṣṭhālī saiva tiryagūrdhvaṃ madhyāyāmoccaistā-bhyāṃ sāminmātrā prādeśapramāṇā praśasyate.

14. Über den Idhma vgl. Kmp. 1, 8, 19 ff. und Gṛsgr. I, 100.

16. Der Komm. giebt eine andere Lesart an, indem er sagt: śūrpam aiṣṭikam eva ceti vā pāṭhāntaram/.

17. Über das nyañcakarman vgl. Gobh. 3, 7, 17. 9, 11. 9, 18. 4, 5, 3 und Tark. p. 36; Gṛsgr. 1, 87a.

Komm.: nīcaṃ karadvayaṃ yatrāñcati tan nyañcakarma . . . dakṣiṇam apasavyaṇi karaṃ vāmataḥ savyakarād bāhyaṃ uparitanabhāgagataṃ kurvīta/na bhūmisavyakarayo antareti (LC antare iti)/na kevalaṃ tathā/kiṇṇ tarhi /ātmābhimukhaṃ ca svasaṃmukhāṅgulyagraṃ kurvītety arthaḥ/evam anyathātvaparāsāya/anena savyasya dakṣiṇād adho 'ṅgulyagreṇāgnisaṃmukhatvaṃ darśitam/.

18. Komm.: svasthānasthau sahaḥasthitaṃ na dakṣiṇaṃ vāmato bāhyaṃ ityādinā viparītabhūtau susaṃyatau itaravyāpārakaraṇa-parihāreṇa prayatnavantau kṛtvā pradakṣiṇaṃ prādakṣiṇyena sarvadiḡvikṣiptānāṃ avayavānāṃ pari/samantataḥ /ūhanaṃ saṃvaraṇaṃ kuryāt/. Das parisamūhanam gehört zu den Präliminarien, durch welche verschiedene Opfer eingeleitet werden. Vgl. Gobh. 4, 5, 3 und 5; Gṛsgr. I, 86b und 87a. Pārask. 2, 4, 1 ff.; Āśv. Gṛ. 1, 3, 1.

19. Vgl. Gobh. 1, 7, 16; Gṛsgr. 1, 85. 97; Kāty. Śr. 2, 8, 1; Āśv. Gṛ. 4, 6, 4. 9.

20. Kommentar: pūrvadiggatāgrau dvau paridhī vinyaset/prathamāṃ dakṣiṇe dvitīyam uttara ity evam//atha tadanantaram aparaṃ tṛtīyam/paścād agneḥ paścime bhāge udagagram udagatāgraṃ paridhiṃ nyased iti vākyaśeṣaḥ / anyo 'nyaśākhī cet paridhinyāsaṃ (BC nyaśaucāsau LC nyaśaṃ sau oder so) karoti tadā caturthaḥ paridhir udagdiggatāgro 'gneḥ pūrvataḥ pūrvasyāṃ diśi bhavatīti/. Sämtliche Mss. bis auf LC, welches eine ganz unverständliche Lesart giebt, haben anyaś ced; deshalb habe ich auch nicht anyāṃ ced in den Text aufgenommen.

VI.

1. Die Verse VI, 1—11 habe ich unübersetzt gelassen, weil mir von den dort behandelten astronomischen Einzelheiten vieles unklar geblieben ist.

3. 4. Vgl. Gobh. I, 5, 1—12.

8. Da alle guten Mss. und auch der Komm., welchem übrigens jāyate statt apajāyate vorgelegen zu haben scheint, die obige der Metrik widersprechende Fassung des Verses geben, sehe auch ich mich genötigt, ihn unverändert zu lassen.

VII.

1. saha pitrā vartata iti sapitā / jīvajjanaka ity arthaḥ / tasyā-nvāhāryādiṣu pitṛkṛtyeṣu pitṛkarmasu karaṇārtham adhikāro 'rhatā na vidyate / pitṛkṛtyeṣv iti bahuvacasā pitṛtarpaṇādikaṃ nityatayā nirasyate / atha kuto 'narhatety āha / na jīvantaṃ . . . pitaram atikramya tyaktvā kimpid udakādikam āpi na dadyāt putraḥ pitāmahādibhya ity arthaḥ / iti śruter vedavacanāt. Anders lehrt Manu 3, 220. Ähnlich Āśv. Śr. 2, 6, 21 ff. Anders auch Hem. III, 1, p. 74, Zeile 3 ff.

2. Da aufer *BT* nur der Komm. dhriyamāṇe liest, habe ich die ungewöhnliche Form dhriyati in den Text aufgenommen.

4. Die hier vertretene Ansicht ist die verbreitetere; auch sie wird im Āśv. Śr. berücksichtigt (2, 6, 16 ff.).

5. Komm.: ekādaśāhād ārabhya pratimāsādivihitaṃ samānayanāntaṃ vakṣyamāṇalakṣaṇaṃ śrāddhānāṃ ṣoḍaśakaṃ pautreṇa putraputreṇa kartavyam / anena prapitāmaho 'py uktaḥ. Über die 16 Śrāddhas, die vor dem Sapiṇḍikaraṇa eines Ahnen vollzogen werden müssen, vgl. Kmp. 3, 24, 7 ff. (nach *CA*) und Hem. III, 1, pag. 294 ff. Das „ekādaśāhādi“ bezieht sich darauf, daß die 16 Śrāddhas erst beginnen können, wenn die bei den Hinterbliebenen durch den Tod eines Familiengliedes hervorgerufene Unreinheit vorüber ist. Diese dauert gewöhnlich zehn Tage. Vgl. Āśv. Gr. 4, 4, 18; Viṣṇu 22, 1; Hillebrandt p. 89 und Jolly, Recht und Sitte, p. 155.

6. Über das Sapiṇḍikaraṇa siehe Śrāddhakalpa 3, 11 ff.

7. Komm.: dāhādikarmabhir na saṃskṛtāv asaṃskṛtau / pūrvau pitāmahaprapitāmahau pautraprapautrakaiḥ kartṛbhir na saṃskāryau na sapiṇḍikaraṇena yojyau / . . . pitaraṃ svajanakaṃ tatra pitāmahādiṣu saṃskuryāt /.

Er soll also die Genannten, auch wenn die betreffenden Ceremonieen aus irgend einem Grunde von dem dazu Berufenen unterlassen worden sind, ohne weiteres als Sapiṇḍa betrachten.

9. Komm.: tātaḥ pitā / tasmin brāhmaṇādhībhīr hate pramīte / aditogo (sic!) rājādayo grhyante / patite svayaṃ brahmavadhādinā / saṅgavarjite pravrajyādibhiḥ /.

Der sehr korrumpierte Komm. läßt in seiner Einleitung zu diesem Verse vermuten, daß er brāhmaṇahate gleich brahma-
daṇḍahate setzt, und dieses Wort wird sich wohl hier mit „durch
den Fluch eines Brahmanen getötet“ übersetzen lassen. Vgl.
Hem. III, 1, p. 73.

10. Komm.: tadānīṃ mātur janitryāḥ sapiṇḍīkaraṇaṃ yathok-
tenāsaṃskṛtau na saṃskāryāv ity uktarūpeṇa kalpenāgamenāthavā
daśapiṇḍādīdānakramavidhir yathoktaḥ . . . kartur uditam uktam /
. . . . / anena putrikāṃ mātāmahena samānayed ity uktam / idaṃ
ca jīvatpitṛkasutaparaṃ vaco 'vagantavyam / kutaḥ / mṛtapitṛkasya
pitṛā mātṛsamānyanasmṛteḥ. Vgl. Hem. 3, 1, 1652 ff.

Wenn ein Mann keinen Sohn hat, so kann er bei der Ver-
heiratung seiner Tochter die Abmachung treffen, daß die Söhne
aus der Ehe für ihn die Manenceremonieen ausführen sollen. Eine
unter solchen Bedingungen verheiratete Tochter heißt putrikā.
Vgl. Manu 9, 127—140; Baudh. 2, 2, 3, 15. 16. Der Sohn einer
Putrikā behandelt nach Kmp. 2, 7, 12 seine Mutter beim Śrāddha
so, wie das sonst für die Väter vorgeschrieben wird. Daher auch
die Verschiedenheit beim Sapiṇḍīkaraṇa.

11. Zu den v. l. vgl. Kmp. 3, 24, 11 (nach CA).

12. Dieser Vers ist mit Manu 9, 140 identisch, nur daß
dort der zweite Halbvers tatpituh pituh schließt. Vgl. aber v. l.
bei Jolly p. 321. Kullūka erklärt den letzten Teil des Verses mit
den Worten „tṛtīyaṃ mātuḥ pitāmahāya“, dem Sinne nach also
ebenso wie Āśāditya (pramātāmahasya). Bühler dagegen schließt
die Übersetzung von Manu 9, 140 mit den Worten „the third to
his father's father“. Ich habe mich hier den Kommentatoren an-
geschlossen, weil ihre Auffassung mir der Stellung einer Putrikā
mehr zu entsprechen schien als die entgegengesetzte. Baudh. 2,
2, 3, 16 giebt einen ganz ähnlichen Vers, der auch die beiden
erwähnten Deutungen zuläßt. Bühler nimmt in seiner Übersetzung
dieselbe Stellung ein, wie bei der Erklärung von Manu l. c.

VIII.

1. Im folgenden ergänzt der Karmapradīpa die von Gobhila (4, 2 ff.) für das Anvaṣṭakya gegebenen Regeln und giebt zugleich Punkte an, in denen das Ritual anderer Maneceremonieen von dem beschriebenen abweicht (vgl. Caland, Ahnencult, p. 114 ff. und Kmp. 2, 8, 4. 20). Diese Gruben sind nach Gobh. 4, 2, 16 ff. bei der Anvaṣṭakyafeier anzulegen.

3. Der Śaṅku dient nach Tark. zu Gobh. 4, 2, 16 zum Graben der in den vorigen Versen beschriebenen Gruben. Der Halbvers b ist identisch mit Gṛsgr. I, 84a. Vgl. Bloomfields Anm. hierzu.

4. Der Halbvers a ist eine Ergänzung zu Gobh. 4, 2, 21, wo zwar gesagt wird, daß beim Anvaṣṭakya eine Bestreuung der Gruben stattzufinden hat, die näheren Bestimmungen hierüber aber nicht angegeben werden. Der Halbvers b bezieht sich nach dem Komm. auf den Piṇḍapitṛyajña. Für dieses Opfer schreibt auch das Āsv. Śr. (2, 6, 9) nur eine Grube vor. Vgl. Gobh. 4, 4, 8 und Kmp. 2, 8, 20. Vgl. Donner, Piṇḍapitṛyajña (Berlin 1870), p. 18 ff.

5. surabhi sugandhi vilepanārhaçandanādīdravyaṃ sthagara-saṃjñakaṃ jñātavyam / ādiśabdād agurvādīni / etenaitasya sthagaravādinaḥ pratyuktāḥ / . . . tasyāṃ caivāñjanam (Gobh. 4, 2, 30) ity anena piñjūlināṃ kṛte yad añjanam iṣyate tad añjanaśabdena sauvirāñjanam uktam / vaṅikprasiddham etat/.

Der Halbvers a erklärt das Wort sthagara, welches von Gobh. (4, 2, 29) gebraucht wird.

6. sarvam erklärt der Komm. mit „dravyaṃ carusthālī-prabhṛti“. Über das Daivam vgl. Caland, Ahnencult, p. 181 ff. Das Daivam geht meist dem eigentlichen Śrāddha voraus, doch nicht immer. Vgl. Kmp. 2, 3, 6 und Caland, Ahnencult, p. 113 ff.

7. Vgl. Gobhila 4, 2, 33 — 35 und Śrāddhak. I, 16 bis II, 17. Komm.: tat . . . karma yathā yena prakāreṇa Vasiṣṭhena muninā śrāddhakalpa Iritam uktaṃ tad brāhmaṇeṣu tathā kṛtvā . . . ācāryoktaṃ tilamilitam udakaṃ dadyāt / kartety arthaśeṣaḥ /.

Bemerkenswert ist hier die Verschiedenheit der Darstellung des Gobh. und derjenigen des Śrāddhak. Nach Gobh. kommt zuerst das Ehrenwasser und dann das Sesauwasser an die Reihe, während es im Śrāddhak. umgekehrt ist. Der Kmp. knüpft nun augenscheinlich an die Reihenfolge der Handlungen bei Gobh. an, be-

stimmt aber zugleich, daß die bei diesem nur angedeuteten Ceremonieen nach den ausführlicheren Bestimmungen des Śrāddhak. vorzunehmen seien. Vgl. Caland, Ahnencult, p. 113 ff.

8. Vgl. Gobh. 4, 2, 35. Weder im Gobh. noch im Śrāddhak. wird eine besondere Spende von wohlriechendem Wasser erwähnt. Komm.: *tatas tu punaḥ pitrādipātrasaṃnikarśakrameṇa naikatyena na tu vyatyayena candanādīgandhadravvyamiśritam udakaṃ dātavyam /*.

9. 10. Vgl. Śrāddhak. 2, 11—13; Caland, Totenv., p. 16 Anm.; Kmp. 2, 5, 10.

11. Gobh. (4, 2, 37) schreibt hier nur „gandhān“ vor. Komm.: *gandhaś candanādīḥ / bahuvaco 'gurukarpūrakuṅkumādīdravyadāna-darśanārthaṃ na brahmapurāṇe niśiddhaṃ kastūrikādi / etān anupūrveṇa krameṇa brāhmaṇasātkṛtvā vipraśarīragatān vidhāya tathā ca rtau yāni puṣpāṇi bhavantīti / dhūpaṃ guggulvagurukarpūrādīkaṃ coti /*.

12. 13. Nach der allgemeinen Regel soll man die Opfer für die Götter mit der heiligen Schnur auf der linken Schulter (*upavītin*) und nach Osten blickend vollziehen. Vgl. Knauer zu Gobh. 1, 2, 1—4. Während der Ceremonieen zu Ehren der Väter blickt man in der Regel nach Süden und trägt die heilige Schnur auf der rechten Schulter (*prācīnāvītin*). Vgl. Caland, Totenv., p. 14 Anm.; Kmp. 2, 2, 3—8.

In den vorliegenden Versen handelt es sich nun darum, ob das Agnaukaraṇa den Göttern oder den Manen gilt. Diese Frage wird von Gobh. nicht ausdrücklich entschieden, doch läßt Gobh. 4, 3, 1 darauf schließen, daß beim Agnaukaraṇa der Götterritus (*upavītin* u. s. w.) zur Anwendung kommen soll. Auch das Wort *svāhā* Gobh. 4, 2, 39 läßt dieses vermuthen (vgl. Kmp. 2, 3, 12).

Andererseits können Soma und Agni auch als Manen (*pitr*) aufgefaßt werden und, da sie die Gottheiten des Agnaukaraṇa sind, ist es möglich, dieses als ein Manenopfer anzusehen. Der Halbvers VIII, 13b weist darauf hin, daß die beim Śrāddha verwendete Opferspeise für die Manen bestimmt ist, und von ihr daher nicht den Göttern, wohl aber den göttlichen Manen, geopfert werden kann. Angeführt und sehr ausführlich behandelt werden unsere Verse von Hem. 3, 1, p. 1321. Vgl. Hem. 3, 1, p. 1319; Caland, Ahnencult, p. 185 ff.; Kmp. 2, 2, 3—8 (Soma und Agni unter den

Vättern), *Āśv. Śr.* 2, 6, 12—13; *Kāty. Śr.* 4, 1, 7. Der Komm. liest *nirūpya*.

14. Es handelt sich hier um die *Gobh.* 4, 2, 39 für das *Agnaukaraṇa* vorgeschriebenen Sprüche. Nach *Gobh.* 1, 9, 25 müßte nach *Hersagung* dieser Sprüche „*svāhā*“ gesagt werden. Kommentar: *atra cchandogaśākhāyām agnaukaraṇahomamantrānte svāhākāraṇa na kuryāt/*.

15. In diesem Verse wird gelehrt, was ein „*anagniḥ*“ an Stelle des Opfers im Feuer (*Gobh.* 4, 2, 39) zu thun hat. Der Komm. leitet diesen Vers mit den Worten ein: *athānagnir apy agnāv agnakriyām kuryād uta deśāntara ity etannimittcāna/*. Ferner erklärt der Komm. „*pitrye*“ mit „*śrāddhakarmaṇi*“. Vgl. *Hem.* 3, 1, p. 1330. — *pañktimūrdhanyaḥ* erklärt der Komm.: *yo vipro daivapitṛmātāmahapañktīnām madhye mūrdhanyaḥ prathamopaviṣṭo bhavati daivikadvija ity arthaḥ/*.

16. Der Verf. hat hier in erster Linie die *Gobh.* 4, 2, 39 erwähnten Sprüche im Auge (*svāhā somāya* u. s. w. und *svāhāgnaye* u. s. w.). Nach *Kmp.* 2, 8, 14 sollen diese Sprüche geteilt werden, und hier wird nun vorgeschrieben, daß nicht jeder einzelne Teil mit *om* einzuleiten ist, sondern nur der erste. Vgl. *Gobh.* 1, 1, 2.

Komm.: *svāhākārasomaśabdāyor ādāv om na kuryāt/kiṃtu svāhādāv ekam eva ca kuryād iti/atha nāma kevalam agnaukaraṇamantreṣv ayaṃ niyamaḥ/naivam/kiṃ tarhi/anyeṣāṃ ceti/cety adhikārānuvartane (LC vartino BC vartinām)/vikarṣo vyavadhānaṃ na vikṛṣṭā avikṛṣṭāḥ saṃkṛṣṭā ity arthaḥ/teṣām anyeṣāṃ ca [ādāv] ācamaṇādīnā prāyaścittakaraṇena sahaitad uktaṃ vacaḥ kāryam iti vākyaśeṣaḥ/*.

17. 18. Die vorliegenden Verse geben eine erklärende Bestimmung zu dem *Sūtra* *Gobh.* 4, 3, 2, welches sich auch noch mit dem *Anvaṣṭakya* beschäftigt. Das im Verse 17 angeführte Citat bildet den Anfang der obigen *Gobhilaregel*. Nach dem Komm. weist das Wort *ādi* in 18a darauf hin, daß auch die nach *Gobh.* folgenden Handlungen mit dem Feuerbrande u. s. w. in ähnlicher Weise vorzunehmen seien. *anvārabhya* in Vers 18b erklärt der Komm. *prakṛtaṃ dakṣiṇaṃ karam anvārabhyānvārabdhaṃ vidhāya*. — Auffallend ist die Form „*itarāt*“. Vgl. aber *Whitney* § 523 und *B.-R.* s. v.

19. Dieser Vers bezieht sich auf die Gobhilarregel 4, 3, 8 und soll hauptsächlich erklären, was unter dem Wort *saṃnītāt* zu verstehen ist. Nach Gobh. 4, 2, 39 bildet Opferbrei (*caru*) den Stoff des *Agnaukarāṇa*. Was nun nach dem *Agnaukarāṇa* an Opferbrei übrig geblieben ist, dient mit einem Zusatz, der aus verschiedenen beim *Anvaṣṭakya* vorher verwandten Opferspoisen besteht, als Material für die Klöfse. Vgl. Hem. III, 1, p. 1426 und *Tark.* zu Gobh. 4, 3, 8. Der Komm. liest *bhavam* statt *'rbhakam*.

20. Der vorliegende Vers bezieht sich auf Gobh. 4, 3, 8. Dieses *Sūtra* giebt in Verbindung mit den folgenden (bes. 4, 3, 13) deutlich zu verstehen, daß bei dem *Anvaṣṭakya* die drei Klöfse auf die drei *Karṣūs* verteilt werden. Unser Vers will nun sagen, daß es sich beim *Pārvaṇaśrāddha* anders verhält, daß nämlich dort alle Klöfse auf die eine Grube verteilt werden. Vgl. *Kmp.* 2, 8, 4. Der Verf. erwähnt dort im Gegensatz zu den besprochenen drei *Karṣūs*, daß der „*pitṛyajña*“, also wohl auch das *Pārvaṇaśrāddha*, nur eine *Karṣū* hat, die *dakṣiṇāntā* ist, d. h. von Norden nach Süden läuft. Vgl. Gobh. 4, 4, 8.

Auch *Āśv.* (Gr. 2, 5, 6) lehrt für das *Anvaṣṭakya* mehrere *Karṣūs*. Vgl. *Nārāyaṇas* Komm. zu *Āśv.* l. c. — Beim *Pārvaṇaśrāddha* wird das Niederlegen der Klöfse von *Āśv.* gar nicht näher beschrieben, und dieses geschieht nach Stenzler (*Anm.* zu *Āśv.* Gr. 4, 7, 28) „in der oben (im *Śrautasūtra*) vorgeschriebenen Weise“, also auch auf eine *Karṣū* (*Āśv.* Śr. 2, 6, 14—15). Vgl. *Caland*, *Abneneult*, p. 115.

21. Dieser Vers bezieht sich ebenso wie der folgende auf die Gobh. 4, 3, 12 vorgeschriebene Wendung. Da man beim *Śrāddha* in der Regel nach Süden blickt (vgl. *Anm.* zu *Kmp.* 2, 8, 12, 13), so schaut man nach einer halben Wendung (180°) nach Norden und nach einer ganzen wieder nach Süden.

23. Im Gobh. werden nur drei *Aṣṭakās* beschrieben, die in den Monaten *Mārgaśīrṣa* (Gobh. 3, 10, 9 ff.), *Pauṣa* (Gobh. 3, 10, 18 ff.), und *Māgha* (Gobh. 4, 4, 17 ff.) stattfinden. Vgl. *Knauer* zu Gobh. 3, 10, 4; *Bloomfield* zu *Gr̥sgr.* 1, 103; *Caland*, *Totenv.*, p. 41 ff. — Ich halte es für sicher, daß der Verf. hier die drei von Gobh. beschriebenen *Aṣṭakās* voraussetzt. Daher muß man annehmen, daß diese für den Monat *Phālguna* vorgeschriebene Feier eine vierte *Aṣṭakā* ist.

Das „madhyamāyām“ im folgenden Verse ist dann nur so zu erklären, daß der Verf. sich auf den Standpunkt von Gobhila versetzt und darum von einer „mittleren“ unter drei Aṣṭakās spricht.

Vier Aṣṭakās schreibt auch Āśv. Gr. (2, 4, 1) vor. Nach Stenzlers Ann. finden diese in den Monaten Mārḡasīrṣa, Pauṣa, Māgha und Phālguna statt. Vgl. Caland l. c. Über die Kuchen-aṣṭakā vgl. Gobh. 3, 10, 9 ff.

24. Der Komm. erklärt „madhyamāyām“ mit „māghamāsanavamyām“, obgleich sich bei Gobhila die Schilderung des Anvaṣṭakya an diejenige der im Monat Pauṣa stattfindenden Fleisch-aṣṭakā (vgl. Gobh. 4, 2, 1) unmittelbar anschließt. Zum ganzen Verse vgl. Gobh. 3, 10, 8 und Caland, Totenv., p. 43.

25. Vgl. Kmp. 3, 29, 7 ff. (nach CA). Ich glaube, daß ānukalpika sich zu anukalpa ebenso verhält wie vaikalpika zu vikalpa, und habe das Wort dementsprechend übersetzt. Der Komm. hat auch ānukalpikanu gelesen; ebenso hat ihm payasya vorgelegen, denn es heißt im Komm.: payasā iti vaktavye payasyeti cchandonurodhāc chāndasam.

IX.

1. Im Halbvers a sind die „sāyamprātarhomau“ gemeint. Der Halbvers b bezieht sich auf die Feiern des Neu- und Vollmondes. Vgl. Kmp. 3, 27, 7 ff. (nach CA); Gobh. 1, 9, 14; Śāṅkh. Gr. 1, 3, 7 und Hillebrandt p. 74. 76.

2. Es handelt sich hier wohl um das Vollopfer bei der Anlegung des Hausfeuers. Vgl. Śāṅkh. Gr. 1, 1, 11 und Kmp. 1, 8, 10.

3. Unter dem Vaiśvadevaopfer ist hier der zu den fünf großen Opfern gehörende devayajña zu verstehen. Er besteht darin, daß ein Teil der Speise, welche dem Yajamāna als Nahrung dient, vor dem Essen im Feuer geopfert wird, während zu den sāyamprātarhomau anderer Stoff verwandt wird. — Vgl. Hillebrandt p. 74 und 75 und Kmp. 2, 3, 5. 10. Über die Balihandlung vgl. Kmp. 2, 3, 14 ff. Speziell zu pākāntc vgl. Gobh. 1, 3, 16 ff.

4. Der Komm. liest abhirūpān svaśaktitaḥ. Ich habe mich, was die Lesart anbetrifft, der Mehrzahl der Mss. angeschlossen. Manu 3, 114—116 schreibt vor, daß Brahmanen, Verwandte, Kranke u. s. w. gespeist werden sollen. Ebenso werden Yājñ. 1, 105 verschiedenartige Personen aufgezählt. In Erwägung dieser Um-

stände habe ich die obige Übersetzung der Worte abhirüpāṃś ca gewählt.

5. Über caturthīkarma vgl. Gobh. 2, 5, 1 und Hillebrandt p. 68.

6. Komm.: etena ko 'rthaḥ siddhaḥ / rātrivāhāgnyādhāna-gḥaṭānād ataḥ pūrvaṃ pūrṇāhutiṃ hutvā tataḥ sāyamprātarhomau syātām / ādhānasamayatvāt sāyamāditvaṃ jahyāt /.

7. Der Komm. kennt diesen Vers nicht; ebenso die Ausgg. Da ihn jedoch 4 Mss. geben, habe ich geglaubt, ihn nicht auslassen zu dürfen. Er ist offenbar nur eine Erläuterung zum vorhergehenden Verse. Vgl. Kmp. 3, 21, 2 und 3, 27, 7 ff. (nach CA).

8. Vgl. Gobh. 1, 9, 13 ff.

9. Komm.: ahūyamāne haviṣi samāhitaḥ sāvadhānaḥ / havya-hotṛlābhāyety arthaḥ / anaśnann anadaṃś cet kathaṃcit kāṣaṃ havyū-disaṃpattiparyantaṃ nayet / prakṛtatvād yajamānaḥ / tatas tu punaḥ saṃpanne labdhe / havyādāv iti śeṣaḥ / yathā yena prakāroṇa tatra tasmin kāle hūyate homaḥ (Ms. maṃ) kriyate tad . . . ilātra śāstra . . . ucyate /. Dafs man, solange das Opfer nicht nachträglich vollzogen ist, fasten soll, lehrt auch Gobh. I, 9, 21. Vgl. Gobh. I, 9, 15.

10. Der von mir am Anfang der Übersetzung ergänzte Hauptsatz ergibt sich meiner Meinung nach von selbst aus dem Zusammenhang mit dem vorhergehenden Verse. Anders der Komm.: agnau homaṃ kṛtvā vrataṃ sa[ṃ]tataṃ (vgl. Gobh. 1, 9, 23) kuryād iti vākyaśeṣaḥ /. Im übrigen habe ich den Vers so interpretiert, wie ihn Tark. zu Gobh. 1, 9, 22 aufzufassen scheint.

11. Gobh. spricht in seinen Hochzeitsregeln nur von den drei Mahāvyaḥtis (bhūr — bhuvāḥ — svāḥ). Es werden aber mit diesen drei Vyāḥtis vier Spenden dargebracht. Vgl. Gobh. 2, 1, 25. 26. Andererseits werden die in diesem und dem folgenden Verse gegebenen Regeln Kmp. 2, 10, 16 als ṣaḍāhutikaṃ prāyaścittam bezeichnet. Nun redet der folgende Vers von zwei Āhutis, und, wenn man annimmt, dafs in diesem Verse von vier die Rede ist, so ergibt sich die Zahl 6. In Anbetracht dieser Erwägungen ergänze ich zu catasras — āhutayaḥ und nicht wie der hier übrigens sehr schlecht überlieferte Kommentar — vyāḥtayaḥ.

12. Nach dem Ṣaḍviṃśabrāhmaṇa I, 6, 14—19 kann die Allsühne 1. in einem Opfer mit den Mahāvyaḥtis bestehen, 2. in

einer Spende, die mit den Worten „ājñātaṃ yad anājñātaṃ yajñasya kriyate mithv agne tad asya kalpaya“ u. s. w. dargebracht wird und 3. in einer dem Prajāpati mit dem Verse Mantrabrāhmaṇa 2, 5, 8 = RV. 10, 121, 10 (prajāpate na tvad etāny anyañ u. s. w.) geweihten Ahuti.

13. Das Wort vā wird vom Komm. mit „vety avadhānadāne“ erklärt. Die Lesart vicaya, die sich in zwei Mss. (M und BT) findet, giebt keinen Sinn, daher gebe ich den Text mit vivicaya, obgleich sich so nur dann ein richtiger Vers ergibt, wenn man im Gegensatz zu den allgemeinen Saṃdhi-gesetzen vivicayeti liest. Vgl. ähnliche Unregelmäßigkeiten im RV.

14. Unter einem unreinen Feuer ist hier wohl dasjenige eines Caṇḍāla u. s. w. zu verstehen. Vgl. den Komm. zu Kāty. Śr. 25, 4, 34.

15. Über „hṛdayaṃ yadi tapyate“ vgl. „hṛdayavilekhe“ im Komm. zu Kāty. Śr. 25, 4, 33. Unser Komm. hat augenscheinlich eine abweichende Lesart und erklärt das Entsprechende: hṛdayaṃ yajamānasya paritapyate paritāpam upayāti prāyaścitte hute 'pīty arthaḥ/. Zu den vorstehenden drei Versen finden sich Parallelen im Śatap. und im Kāty. Śr. Die Stelle Śatap. 12, 2, 6, 2 entspricht dem Verse 13. Es wird dort auch ein Opfer an Agni Vivici für den Fall vorgeschrieben, daß die heiligen Feuer sich vermengen. Śatap. 12, 2, 6, 4 entspricht 14a und Śatap. 12, 2, 6, 5 — 14b. Ebenso korrespondiert unser Vers 13 mit Kāty. Śr. 25, 4, 31, der Halbvers 14a mit Kāty. Śr. 25, 4, 33, der Halbvers 14b mit Kāty. Śr. 25, 4, 34 und der Vers 15 teilweise mit Kāty. Śr. 25, 4, 36. Vgl. auch Apastamba Śr. 9, 3, 17—22. In den drei soeben genannten Werken handelt es sich natürlich um die Śrautafeuer, und es sind dementsprechend auch andere Opfer festgesetzt. Es findet sich dort jedoch auch Agni mit den obigen Beiworten.

16. Komm.: yadi kathaṃcid dvirbhūto bhāgadvayabhūta eko 'nyatretaro 'nyatrety evam iti saṃsṛjyet saṃsargam upagacchen miśrito bhaved ity arthaḥ / tataḥ saṃsṛṣṭaṃ saṃsargagatāgnim upaśāmayed upaśāntaṃ kuryāt / asaṃsṛṣṭaṃ aṅgārādivyavadhānenā-saṃsargiṇaṃ jāgarayet / jāgaritum Itheta jvalayed ity āśayaḥ/.

Auffallend ist die Form saṃsṛjyet. — Der Name Girīśarman wird auch im Vaṃśabrāhmaṇa 1, 5, 6 erwähnt.

17. Holzscheitspenden werden öfter vorgeschrieben. Vgl. z. B. *Gr̥hyasgr.* I, 98. Zu *garbhasatkriyā* vgl. besonders *Gobh.* 2, 7, 13 ff.

18. Über die Namengebung vgl. *Gobh.* 2, 8, 8.

20. „*pitṛyajñātyaye*“ erklärt der Komm. mit „*piṇḍapitṛyajñasya samayātyaye*“.

21. Über das Erstlingsopfer vgl. *Gobh.* 3, 8, 9. Auch *Kmp.* 3, 25, 18 (nach *CA*) und *Manu* 4, 27. 28 verbieten, vor dem Erstlingsopfer Neugeerntetes zu essen.

22. Unter den *Saṃskāras* sind hier die Ceremonieen, wie z. B. die Namengebung, das Haarschneiden u. s. w. zu verstehen. Bei diesen Gelegenheiten ist ein *Vṛddhīśrāddha* zu vollziehen. Vgl. *Hem.* 3, 1, 191. — Für einige der dort als *Saṃskāras* angeführten Ceremonieen wird übrigens im *Kmp.* 1, 5, 5 ein *Śrāddha* ausdrücklich verboten.

Im Halbvers b ist „*ā udvahanāt*“ aufzulösen. Was die Übersetzung dieser schwierigen Stelle anbetrifft, vgl. *Hemādri* 3, 1, 113 ff., wo unser Vers in extenso angeführt und sehr ausführlich behandelt wird. Es heisst dort u. a. *pitur abhāve 'nyo 'pi yaḥ kaścit saṃskāraṃ kuryāt sa tatkrantāt — taṃ pitaram ārabhya yaḥ saṃskāryasya pitṛyām kramaḥ — tena krameṇa dadyān na tu svakīyebhyaḥ pitṛbhya iti/*. Ich habe mich in der Übersetzung dieser Auffassung angeschlossen. Der Halbvers b gipfelt darin, dafs, wenn ein anderer den *Saṃskāra* vollzieht, der Vater des *Saṃskārya* mit zur Ahnenreihe gehört und demgemäfs auch seinen Kofs erhält.

23. Nach *Gobh.* 1, 3, 16 soll der Ehemann, wenn das tägliche Morgen- und Abendessen angerichtet ist, im geeigneten Momente seine Frau veranlassen, „Es ist bereit“ (*bhūtam*) zu sagen. Diesen Vorgang nennt der Verf. hier „*bhūtapravācana*“.

24. Was unter *praṇavādi* zu verstehen ist, giebt der Komm. an: *praṇavādy oṃkāradī prāyaścittarūpaṃ kuryāt // ādiśabdo vyāhṛtyādismṛtiparaḥ /athavā tasmai namas tan mā khyā ity (Gobh. 1, 3, 18) ācāryoktamantrañjñāpanārthaḥ //*.

25. *Gobh.* 1, 8, 27 spricht von einer „*kuśamuṣṭhi*“ bei der Bereitung der Opferstätte. *Gobh.* 3, 7, 21 wird ein *darbhastamba* bei Gelegenheit des *Śravaṇākarmaṇ* erwähnt und in den Vor-

schriften für die Aufnahme eines Ehrengastes heisst es Gobh. 4, 10, 6 viṣṭaram āstīrya.

X.

1. Vgl. Gobh. 1, 6, 8. 9 und Kmp. 2, 5, 3.

3. Komm.: saubhāgye subhagaṃbhāve vitte dhane 'vaidhavye bhartur aviyoge kāmo yasyāḥ seyaṃ tathā / tayā bhartṛbhaktayā patiparāyaṇayāgnir aupāsanaḥ śuśrūṣya upāsitavya iti / ekavaco jyeṣṭhajāyāparam / anena śrauto 'py uktaḥ /.

4. bahupatnīko vipra āsāṃ patnīnām madhye yā kācit / jyeṣṭhetarāpīty arthaḥ / vīraprasūtiprabhṛtiprakāraprajusṭhā bhavet / taccittasya svasthatvāt / . . . tām atrāgniśuśrūṣārthe niyojayen niyuktām kuryāt / na tu putrābhāvādihetubhir asvasthacittām api jyeṣṭhām ity arthaḥ /.

5. aśāthyavad dauṣṭyarahitam / iyaṃ kuto na karotīty evam / iti karmāgniśuśrūṣāviśayaṃ vibhajya bhāgaṃ kṛtvā saha vaikatra (Mss. ā) vā saṃbhūyaikā mārjanam anyopalepanam evaṃ kuryuḥ /.

6. yoṣitām putraprasavapriya[ṃ]vādādihetujātasaubhāgyataḥ subhaga[ṃ]bhāvāj jyaiṣṭhyaṃ prādhānyaṃ bhavātīti śeṣaḥ / na prathamapariṇayamātrād iti / kutaḥ / hi yataḥ / yoṣitām strīṇāṃ svalpena stokena tapasā kāyakleśena bhartā patir na tuṣyati toṣaṃ na yāti / guruṇā yātīty arthaḥ / . Der Komm. liest vidyayeva und führt vidyayaiva als „pāṭhāntara“ an. Ich habe die erstere Lesart gewählt, weil sie mir einen viel besseren Sinn zu geben schien.

13. Komm.: saha dārair vartata iti tathā / gr̥hītagr̥hīṇīka ity arthaḥ / iti tiṣṭhan yo 'gnimān sāgniḥ / kathaṃcit pūrvapatnyāḥ priyalopādikāraṇāntarād (LC patnyapriyālapādi° BC patnyāpriyālopādi°) dhetuviśeṣāt / punar vyāvṛtya / anyān itarān dārān kartuṃ voḍhum icchet / asyaivaṃvidhasya tadvivāhaviśayo homaḥ kutra karaṇāya vihito bhavati laukikasmārtāgnyor ity arthaḥ /.

14. Vgl. Kmp. 2, 9, 17 ff.

15. anye Śāṭyāyanācāryādyā ā dhruvadarśanāt / dhruvadarśanasya karmaṇo yāvat / anyārthatayā homakṛtiṃ matvā ṣaḍāhuti-kaṃ vācyavacasā ceṣṭitārthaṃ prāyaścittaṃ juhvati / kutaḥ / hi yataḥ / yāvat sā kanyā na pariṇiyate pariṇayanavidhiyutā na bhavati / tāvad (Ms. yāvad) ātmanaḥ svasyārthaṃ tadvacanakarmanā na syān na bhaved iti /.

Über das Zeigen des Polarsternes vgl. Gobh. 2, 3, 8. — Vor dieser Ceremonie hat nach Gobh. ein Opfer stattzufinden, das aus sechs Spenden besteht; hier ist aber ein besonderes Sühnopfer gemeint. Die in diesem Verse angeführten „anye“ gehen von der Ansicht aus, daß erst nach dem Pariṇayana (Gobh. 2, 2, 8) der Mann auch für die Frau in seinem Hausfeuer opfern darf, weil erst nach dieser Ceremonie das vom Manne für die Frau Geopferte als „ātmano 'rtham“ vollzogen gilt (vgl. Kmp. 2, 9, 17).

Dementsprechend setzen die „anye“ die obige Buße für den Fall fest, daß der Yajamāna die vor dem Pariṇayana zu vollziehenden Opfer (vgl. Gobh. 2, 1, 23 ff.) in seinem Hausfeuer darbringt. Der Bräutigam muß also eventuell vor der Hochzeit sein Hausfeuer nach dem Hause des Brautvaters bringen.

Handwritten text, possibly a signature or name, located in the lower-left quadrant of the page.



3 2044 019 017 557

WIDENER
WIDENER
JUL 10 1996
OCT 13 1996
CANCELLED

WIDENER
WIDENER
SEP 10 2000
BOOK DUELED
CANCELLED

